# WANDERUNGEN IM SÜDEN

Willibald Alexis

Digitized by Google

MICROFILMED

MICROFILMED

Digitized by Google

Dieses Buch ist dem Schutze des Publicums empfohlen.

# New York Freie Leihbibliothek.

**Ottendorfer Branch, 135 Second Ave.**

JEDER Bewohner der Stadt New York, über zwölf Jahre alt, der genügende Referenzen bringt, kann ein Buch erhalten.

Man kann auf ein Mal nur einen Band aus der Bibliothek entnehmen, und dieser Band muss mit der Bibliothekkarte des Applikanten, in der, durch die Regeln festgesetzen Zeit, zurückerstattet werden.

Kein Buch darf länger als zwei Wochen behalten werden—Für jeden weiteren Tag ist ein Cent Strafe zu zahlen. Nicht zurückgebrachte Bücher werden abgeholt auf Unkosten des Entlehnenden, welcher kein anderes Buch haben kann, bis alle Gebühren bezahlt sind.

Jedes Buch kann einmal auf zwei weitere Wochen erneuert werden, wenn zur Zeit, oder vor Ablauf des Datums der Rückgabe, Applikation dafür gemacht wird.

Die Zeit für die Auslieferung und die Rückgabe der Bücher ist von 9. A. M. bis 9. P. M. an Werktagen. Sonntags von 4. P. M. bis 9 P. M.

Die Entlehner welche dieses Buch mit Bleistift oder Tinte beschrieben, zerrissen oder sonst beschädigt finden, sollen bei dem Bibliothekar Anzeige davon machen.

alexn · DW

Digitized by Google

Digitized by Google

N C Katal 2/5.09 OB

# Wanderungen

14011 G.9144-19

# im Süden.

Mitgetheilt

durch

Willibald Alexis.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

pseud. of Wilhelm Häring

NEW YORK P... CIRCULATING LIBRARY.

Berlin, 1828.

In der Schleſinger'ſchen Buch- u. Muſikhandlung.

Unter den Linden No. 34.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
476171
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1909

Digitized by Google

Bei der Herausgabe dieſer Reiſebilder durch Frankreich wüßte ich der Einleitung ihres Urhebers wenig Anderes hinzuzufügen, als die Bitte, die Jahreszahl nicht zu überſehen. Sternanis, ein durch anagrammatiſchen Zufall entſtandener Pſeudoname meines Freundes, reiſte durch Frankreich im Jahre 1826. Die politiſchen Betrachtungen reihen ſich an den damaligen Zuſtand des Landes. Wer hätte erwartet, daß ſo ſchnell

Digitized by Google

und eine ſo gänzliche Umwandlung im nächſten eintreten werde. Indeſſen hatte das „bedauernswerthe“ Syſtem ſo feſt und tief gebaut, daß die Beobachtungen wohl noch Jahre lang ihre Gültigkeit behalten werden. Der elegiſche Charakter waltet trotz des humoriſtiſchen Gewandes in den Reflexionen, den plaſtiſchen, wie den andern, vor. Es iſt nur der Wiederhall der Stimmen Aller, die damals Frankreichs Provinzen beſuchten, und ſie trugen nicht Alle den Conſtitutionell auf der Bruſt. Ich glaube, das Jahr 1828 iſt das erſte ſeit Anbeginn, wo der Freund einer ſittlichen Ordnung freudig auf das Land und ſeine geſetzgebenden Verſammlungen blicken kann. Nicht der aufgeſtellten Theorien, ſondern des Geiſtes der Mäßigung wegen. Iſt die diesjährige Kammer nicht die erſte von

allen, unter welchem Namen ſie auch ans Licht getreten, wo eine ſiegende Parthei ſich ſelbſt zurückhält? Die erſten conſtitutionell-royaliſtiſchen Partheien, die republicaniſche Gironde, die jacobiniſchen Terroriſten, der militäriſche Despotismus, die Liberalen zu Decazes Zeiten, die Prieſterparthei mit und gegen Villele, alle endeten mit — dem Berge. Keine Mäßigung im Eifer, keine Selbſtbeherrſchung. Unter der Loſung: „Keine halbe Maaßregeln," ein blinder Sturmſchritt. Einen Sieg, wie 1828, hatte die Geſetzlichkeit in Frankreich noch nicht zu feiern

Möge man immerhin im Vorwalten des ſtrengen Verſtandesprincips eine ideelle Rückkehr

Digitized by Google

zu dem des Republicanismus gewahren wollen; die Mittel, welche unter der vorigen Verwaltung angewandt wurden, das Reich des Glaubens und des Geoffenbarten zu erweitern, haben nur gedient, die zarten Schößlinge des Chriſtenthums, kaum Wurzel faſſend auf dem chaotiſchen Schlacken = Boden der Revolution, umkommen zu laſſen. Soll je die Gemüthswelt, die Ahnung eines Etwas, das kein Verſtand ergründet, ſchafft und wegläugnet, die Achtung vor dem, was einſt das Ueberkommene hieß, ſoll die Religion wieder Wurzel ſchlagen, geſchieht es weder durch den Fanatismus einer Prieſterparthei, noch politiſche Intriguen. Durch Billele hat das Chriſtenthum nichts gewonnen, ſo wenig als Sitte und Moral, die bei dem

Digitized by Google

neuen Terrorismus des Abſetzungsſyſtems mit voller Gewalt verdrängt wurden. Die Jeſuiten haben nur dahin gewirkt, die Herrſchaft des Deismus zu erweitern. Ein einflußreicher Mann reichte ihnen die Hand, weil es in ſeinen Finanz-Planen lag. Konnte die Religion freudig blühen, wenn ſie den Indifferentismus der Kabinets-Politik im Bunde ſah mit dem Fanatismus? — Das Unſichtbare wird ſich ſelbſt Recht verſchaffen; und das Verlangen nach der Gnade tritt vielleicht dann am lebendigſten ein, wenn der Verſtand als Despot auf ſeinem ſchwindligen Throne ſitzt.

Aus dieſem Standpunkte möge man die Betrachtungen leſen, die ſich meinem Freunde

Digitized by Google

aufdrängten. Zum Theil ſpricht er ſich ſelbſt deutlicher darüber aus. So verweiſen wir auf die Abſchnitte: Der ſtumme Bettler, die Miſſionen, die Reiſenden, Frau von Genlis u. a., die zum Theil ſchon die würdigende Aufmerkſamkeit des Publikums gewannen. Dahin gehört auch das Kapitel: Die Engliſche Lady, wenn es auch den kirchlichen Kämpfen außerhalb Frankreich folgt. Der liberalen Fronderie ſpricht er nirgends das Wort. Unter zweien Uebeln wählt man freilich nach Ueberlegung das geringere; aber darf man nicht hoffen, daß für Frankreich ſich in der Mitte ein Weg zeigen werde, auf welchem im glücklichen Deutſchland die Beſſern längſt gewandelt ſind! Männer dafür treten auch dort ſchon

auf, wenn ſie bis jetzt auch nur geſprochen haben.

Berlin, im Auguſt 1828.

W. A.

Digitized by Google

Die Reiſe, deren Bilder hier geſammelt vor dem Publikum erſcheinen, wurde im Jahre 1826 unternommen. Viele Capitel ſind in der Provence niedergeſchrieben, eines giebt Auskunft wo? Freunde wundern ſich über die Heiterkeit bei jenem Aufenthalte. Ich verſichere, wenn man Heiterkeit mitbringt und nur die Ausſicht bleibt, kann ſelbſt eine Quarantaine zum Feenpallaſt werden. Die meiſten Abſchnitte wurden

Digitized by Google

im Berliner Converſations-Blatte ſchon im Laufe des vergangenen Jahres abgedruckt. Dies iſt ohne mein Wiſſen geſchehen. Ich hatte bei meiner Rückkehr die ſeltſame Ueberraſchung, Vieles, was ich bis dahin nur für einen engeren Kreis beſtimmte, ſchon im Publikum bekannt zu finden. Es war nicht Alles, wie ich es niedergeſchrieben. Da man es indeſſen günſtig aufgenommen, wäre es thöricht, auf Reſtitution zu dringen. Ueberdies iſt das Manuſcript verloren, und das Gedächtniß nach einer größern Reiſe nicht ſo treu, um bei jedem Satz das Eigene vom Fremden ſondern zu können. Ich laſſe daher in der Sammlung meiner Reiſebilder auch die Capitel mitdrucken, wo ich unter Früchten wandle, die mehr im Garten der Phantaſie blühten. Es iſt die Minderzahl.

Digitized by Google

Für die gewiſſe Wahrheit will ich mich jedoch verbürgen. **Amicus Plato, amicus Socrates, sed magis amica veritas** heißt natürlich dabei das Motto, aber doch immer nur die **Veritas**, die wir mitbringen.

Man könnte mir vorwerfen, ich hätte nur die Heerwege beſucht. Da lohne ſich keine Beſchreibung. Allerdings ſtreifte ich wenig in den Fußſteigen der Provinzen. Aber ich will auch nicht beſchreiben. Yorik drang nie ab von den Chauſſeen, und Frankreich kam ihm doch entgegen. Ich bin weit von der Anmaßung entfernt, Yorik als mein Vorbild zu nennen, aber Frankreich hat ſich darin nicht geändert. Den Engländer, den Deutſchen, den Italiener, den Spanier muß man aufſuchen, der Franzoſe kommt uns entgegen. Man kann an den Heer-

Digitized by Google

ſtraßen, ſogar in den Diligencen kann man noch heut Frankreich kennen lernen. Nicht der Kalkfels und die Weingärten ſind es, ſondern ſein bewegtes Völkchen. Dort gehört Alles ins Leben, und zu dieſem Leben gehört die Sprache, und zwar die Franzöſiſche. Man glaube mir, auch an den Heerſtraßen kann man in Frankreich ſammeln, und ſoviel, daß kein Reiſekoffer es faßt. Um jene ſechzıger Jahre hat Sterne in dem dünnen Büchlein ein vollſtändiges Sittenbild von ganz Frankreich geliefert, — und Paris eingeſchloſſen. Aber Sterne's Frankreich iſt nicht mehr das heutige. Ich zweifle, ob ein heutiger Sterne in eben ſo wenig Paginis die Aufgabe löſte. Es gehört ein Byroniſcher Humor dazu, mit feſſelloſer Heiterkeit über die Bluterinnerungen fortzuhüpfen! — Und dann

Digitized by Google

die Politik! Kurzum ſelbſt ein Yorik könnte heut ſentimentale Reiſen ſchreiben, auf denſelben Stationen, Calais, Paris u. ſ. w., und es würde ein ganz anderes Buch.

Ich bin nach keinem Plan gereiſt, ich habe nach keinem Plan beobachtet. Paris überließ ich allen Eremiten, die es beobachten wollen, und flog dem ſchönen Süden zu. Er iſt nicht ſo, wie wir ihn aus Thümmel kennen. Das weiß man längſt. Aber Thümmel hat doch ein anmuthiges Phantaſiebild geliefert, und auch die Natur iſt ſchön, aber man muß ſie ſuchen. Wenn aber auch hier die Politik über Schönheit und Frohſinn ſiegte, bin ich nicht Schuld. Die Philoſophen, die Revolution, wird eine fanatiſche Parthei ſchreien, ich glaube, daß Villele und was ſich an den Namen knüpft, mehr An=

Digitized by Google

ſprüche darauf macht. Was mir begegnete, habe ich aufgenommen, und wenn das Sitten-Gemälde des öffentlichen Lebens ſich rundet, hat es der Zufall gethan.

Es iſt auf dieſe Weiſe auch manches nicht auf Franzöſiſchem Boden Aufgewachſene dahin-eingekommen. Allein es hat ſich damit ganz verrankt, z. B. reiſende Engländer, Kriegsanek-doten, eigene Abenteuer. Es dient doch Alles dem Ganzen. Gern hätte ich die Sammlung Reiſebilder getauft; man ſagte mir aber, der Name, ſo trefflich er iſt, ſei noch nicht recipirt. Bis Dato Heine's patentirte Erfindung, möchte man mir Eingriffe in fremdes Eigenthum vor-werfen. Das ſei fern von mir. Ich empfehle meine Erinnerungen dem Leſer, der Frankreich geſehen hat, oder es ſehen will, zu geneigtem

Digitized by Google

Wohlwollen. Letzterem als beſcheidener Wegweiſer, aber nicht um die Meilen zu zählen, denn dieſem Geſchäft enthebt uns jeder Meſſageriehof.

Berlin.

St......s.

Digitized by Google

## 1.

## Paris.

Sie ſind glücklich, Freund!

Warum? Das wußte ich ſelbſt da noch nicht, als ich mich aus Otto's entzückter Umarmung losgeriſſen; denn nun riß er mich durch das Gedränge der Packträger, Commis, Burſchen, erſtaunten Reiſenden. Wagen, Thiere und Menſchen machten doch endlich Platz, nur ein Engländer nicht, und als ich Zeit gewann, meine Beule zu fühlen, verſüßte der Gedanke an unſern Wolff den Schmerz. Gewiß, dachte ich, dieſe zweibeinige Laternenpfahl-Phyſiognomie hat er an der Seine ſtudirt, als er nach der Spree ſeinen einen von den beiden Britten verpflanzte.

Welch ein vollſtändiges Bild von Paris empfängt der Fremde, wenn er aus der Diligence ſpringt, im Hofe einer *messagerie royale!* Kopf an Kopf; bunter Wirrwar. Der Franzoſe, ſagte Yorik, gleicht der abgeriebenen Münze, das Gepräge iſt verwiſcht, alles glatt geſchliffen und gleich.



Digitized by Google

Hier wäre doch noch Eigenthümliches zu ſuchen. Stelle einen Hogarth — vorausgeſchickt, daß er einen Platz findet — hin, und die Phyſiognomieen der Ankommenden und der Empfangenden liefern ein neues Blatt zu ſeinen Carikaturen mit der Unterſchrift: „Wie wirſt du betrogen werden?“ und „Wie wirſt du betrügen?“ — Vier Wagen, jeder ein Repräſentant der vereinigten drei Königreiche, raſſeln in Zeit einer Viertelſtunde in den dunkeln Hof. Achtzehn Perſonen mindeſtens winden ſich aus dem Schlangendarm jeder Diligence; da ſtudire man die Völker! Vom neugierigen Juden bis zum phlegmatiſchen Engländer, vom Lockenkopf der Schönen aus der Provinz, die hier ihr Glück ſucht, bis zum kalmückiſchen Großen. Kaufmann und wiſſenſchaftlicher Reiſender, überall ein Ausdruck, nur in tauſend Schattirungen — die Erwartung! Wie ſieht die Hauptſtadt der Welt aus? Wie wirſt du empfangen werden? O, es iſt ein eigenes Gefühl, wenn man zum erſten Mal durch die Barrieren rollt und Pariſer Straßenpflaſter unter ſich fühlt. Gleichen wir nicht alle jenem Potentaten, der London ſeinetwegen erleuchtet glaubte? Die Enttäuſchung kommt nur zu bald.

Und doch, Eitelkeit, wer dich feſt halten will,

Digitized by Google

Paris, wo zwar keine Goldmacher exiſtiren, aber das Gold alles macht, auch hier magſt du deine Nahrung erkaufen. Machte man doch Volksjubel: *Vive la République! A la lanterne! Vive l'Empereur* und *Vivent les Bourbons!* alles für daſſelbe Geld. Warum ſollte ein Unbekannter ſich nicht auch Ruf, Empfang, Bewunderung kaufen können? Geſchickte Mäkler fehlen an der Seine nicht. Und drängen ſie ſich nicht von ſelbſt den achtzehn Einwohnern des langen Poſtdarms entgegen?

Hier ſchiebt ein Commiſſionair den andern fort; kaum, daß der Fremde durch Beide ſich Platz macht zum empfohlenen Freunde, der ihn erwartet. Man braucht kein Geld zu bieten und kann doch die Taſchen füllen mit — Recommandationskarten. Hier berührt eine Schöne verſtohlen unſere Hand, während auf der andern ein Arzt, „der die ſtrengſte Verſchwiegenheit gelobt," ſeine Adreſſe für wichtige Fälle uns zuſteckt. Fiaker wollen uns nach dem beſten Hotel fahren, doch Laſtträger faſſen ſchon mit geübter Hand den Koffer, weil den Effekten das Tragen weit zuträglicher ſei. Glücklich, daß ein Douanier noch zeitig uns zu Hülfe ſpringt, freilich nur, um mit aller Höflichkeit

zu viſitiren, ob ſich keine unverſteuerten Lebensmittel durch die Barrieren geſchlichen haben? An der Gränze und vor jeder Stadt viſitirt, gränzt es an ein Wunder, daß noch etwas für die nicht polizeilichen Viſitatoren in Paris übrig bleibt.

Das iſt der erſte Eindruck, den Paris gewährt. So empfing er mich, als ich vor vierzehn Tagen hier aus dem engen Gefängniß herausſprang, um ebenſo heut wieder in die Orleans'ſche Diligence einzuſteigen. Noch dröhnte der Taumel in mir, noch fühlte ich das ſelige Gefühl als ich unzerriſſen damals das Hotel erreichte, und der heutige Auftritt war nicht geeignet, mich aus dem Taumel vor der Abfahrt zu wecken, hätte es nicht der Stoß des Engländers gethan.

Was iſt denn nun mein Glück? rief ich ärgerlich, als mich Otto aus dem Gedränge heraus, unter einen dunkeln Schuppen bugſirt hatte.

Ein Abenteuer, wie Sie es in vierzehn Tagen umſonſt geſucht haben.

Und nun zu ſpät gefunden, ſagte ich verdrießlich, mich in den großen Mantel gegen die Regenſchauer einknöpfend. Laſſen Sie uns hier Abſchied nehmen, ſetzte ich hinzu, dort giebt man ſchon das Zeichen.

Digitized by Google

Aber Otto konnte ſeine Freude nicht mäßigen. Eine Spanierin! Eine Spanierin! das intereſſanteſte Geſicht, das ich je in Paris geſehen. —

Ich wünſche viel Glück ....

Ihnen, Ihnen, rief er, es ſitzt neben Ihnen im Coupé. Intereſſante Züge, ſie ſeufzte, Augen voll Schmerz und Gluth. Glückſeligſter Freund, eine Nacht an ihrer Seite, und das ſtrict nach dem Poſtreglement, eine ganz regnigte dunkle Nacht! Die Viertelſtunde, daß ich auf Sie wartete, hätte ich drei Sonette ſchreiben und einen Roman entwerfen können. Sie iſt aus vornehmer Familie, Tochter eines liberalen Granden, der für die Cortes geblutet, ihr Bruder fiel in Griechenland, ihr Geliebter endete wie Riego. Liebesgluth und doch eine große Seele, ganz Spanierin, die eine Guerilla führen könnte. Hilf Gott unſerm Deutſchen Phlegma, das ſind ja Elemente, die einen Kieſelſtein vor Liebe wahnſinnig machten.

Und woher erfuhren Sie das alles ſo ſchnell?

Eine Viertelſtunde Beobachtung und ein Kenner wie ich ...

Ich zweifle nicht... rief ich ſchnell, als ein Strahl der Laterne die ſchöne Fremde beleuchtete, zu der mich der Conducteur eben nöthigte. Otto's

letzter Händedruck lautete wie eine Aſſignation von höherem Werthe, wie ſie je ein Kaufmann accep-tirt. Ich lüftete die Reiſemütze etwas beſchämt, ſie verbeugte ſich leicht und anſtändig. Es war eine Spanierin. Der eleganteſte Fuß, die zarteſte Geſtalt konnte nur den Töchtern des Südens an-gehören.

Zwei Deutſche „Lebewohl" hallten durch das babyloniſche Sprachgewirr des Meſſagerie-Hofes, wo beſonders die Goddams und Engliſchen Seufzer die Luft für mich verpeſteten, mich, den nun ein-mal das Unglück in Frankreich nur mit Engländern und Engländerinnen zuſammenbringen will.

Glückliche Reiſe! tönte es noch von der be-freundeten Stimme hinter mir, als die lange, ſchwere Diligence in die engen Straßen raſſelte. Pariſer Poſtillione müſſen gute Lungen haben; den unſern mußte ich bewundern, da die Töne *gare! hile, boule, è donc!* nicht aus ſeinem Munde kamen, ſo lange wir das Pflaſter unter uns fühlten.

Von dem pont neuf warf ich die letzten Scheideblicke auf die grandioſen Quai's, die in hellſter Beleuchtung ſich weithin zogen. Aus dem Odeon ſummten mir die Töne des Crociato ins

Digitized by Google

Ohr, doch ſelbſt Meyer Beers pikirter Blick hatte meine Luſt nach dem Süden nicht länger feſſeln können. Die Heiſerkeit der Sängerinnen konnte ich freilich nicht vorſchützen, wohl aber anklagen. Ich kann es ja in Italien nachholen. Noch ein Adieu dem *Jardin des plantes* und allen Stellen, die man mir gezeigt, wo unſere Sontag gewandelt iſt, und nach 7 Uhr lag die ungeheure Stadt hinter uns.

Mir war freier zu Muthe, ich fühlte mich mir und der Natur wiedergegeben. Obgleich im ſehr engen Coupé (dem vorderſten Abſchnitt der Diligence) eingeſchloſſen, drückte mich doch nicht mehr die ungeheure Steinmaſſe, und ich geſtand mir, ſo reiche Unterhaltung Paris dem Fremden gewährte, und ſo bequem es dem Ausländer den Genuß mache, ſo wenig könne es mich zum dauernden Aufenthalt locken. Die leichte Art des Lebens wird von den angeſiedelten Ausländern gerühmt; freilich wer über den Canal herkommt, tritt aus Franzöſiſchen Taxushecken hier in einen Engliſchen Park der Behaglichkeit, eine Eigenſchaft, die in England, nur Engliſch (*comfortable*) vorhanden, für keinen Fremden überſetzt wird, allein der Deutſche will nicht immer leichtes Leben, und

es ſteht dahin, ob nicht die Formen hie und da in Berlin weit comfortabler für die Geſelligkeit ſind, als in dem gerühmten Paris. Welche goldne Freiheit z. B. bei uns in der Tracht, während der Pariſer zum furchtbarſten Regelzwange in der Kleiderordnung aus dem Cynismus der Revolution zurückkehrte. Manſchetten, Puder, Treſſen! Glaubt man doch kaum, bei den großen Soirées in einer großen Stadt zu ſein!

Bekanntlich werden die Liebesabenteuer mit Spanierinnen durch ihre Duennen erſchwert, und wirklich fehlte auch hier dieſer Spaniſche Auswuchs nicht. Noch dazu hatte die Duenna zur Rechten meiner Schönen ein ſehr mütterliches Geſicht; indeſſen beſaß ſie zwei vortreffliche Eigenſchaften, ſie ſprach gar nicht und ſchlief ſehr viel.

Mit Spanierinnen, die kein Deutſch verſtehen, kann man in zwei Sprachen ſich unterhalten. Die eine iſt die Spaniſche Zeichen- und Gefühlsſprache, welche mit ihren andern Europäiſchen Schweſtern vieles gemein haben ſoll, die andere *la lengua Castellana* in articulirten Lauten. Der Wagen rollte durch die Dunkelheit der Franzöſiſchen Felder und ein unaufhörlicher Regen rieſelte und tickte auf den Lederboden. Da es unmöglich

Digitized by Google

war, Bemerkungen über Frankreich anzuſtellen, beſchloß ich, während deſſen Spanien zu obſerviren.

Die Zeichenſprache erfordert nicht allemal Licht; gleich der Muſik weiß ſie im Dunkeln ſo gut als bei Tageshelle ſich verſtändlich zu machen. Nur daß ſie, gleich der letztern, immer nur zum Gefühle redet. Sie zerfällt in die Sprache der Hände und Füße, mit den Füßen darf aber, der eigenen Grammatik zufolge, nur die Dame anfangen, ſo blieb mir, um die Converſation zu beginnen, nur das Spiel der Hände. Da Ines oder Menzia (einen der beiden Namen mußte ſie nothwendig führen) indeſſen beide nach der Mutter zu, auf einem Pompadour, zuſammengeſchlungen hielt, war mir auch hier die Entree verwehrt.

Noch einen Ausweg gab es, um doch in der Gefühlsſprache zu bleiben; mit dem Munde ohne Laute, Sylben und Worte zu reden, dazu fehlte mir aber noch der Muth. Nur Gelegenheit macht Diebe, und jene ſollte mir erſt ſpäter kommen.

Nein! . . . rief ich nach gepflogenem Kriegsrathe. Eine unehrliche Ueberrumpelung, wo der Feind ſo vieles Vertrauen beweiſt. Durchaus anſtändig in Sitz und Haltung, berichteten meine Vorpoſten. Geſprochen hatte Ines noch nicht,

Digitized by Google

aber auch unartikulirte Laute können von feiner Ausbildung zeugen. Ihr Athemholen kam bisweilen wie Seufzen heraus.

Jetzt denkt ſie an Riego's ſchmachvollen Tod — jetzt an die ſchändliche Ermordung des kühnen Empecinado — ſie ſieht die Heldengeiſter des Cid und ſeiner Schaaren vor Valencia die Roſſe tummeln; auch dieſen edelſten ihrer Landsleute traf Groll und Mißgunſt ſeines Königs, er ſtarb verbannt für ſeine Thaten, die Spanien frei gemacht. — Edle Ritter reiten im Kampfe mit den Mauren längs der Guadiana. — Oder denkt ſie an Mina, der freudloſe Tage der Verbannung unter Albions Nebeln verlebt, von keinem Sonnenſtrahl ſeines ſchönen Vaterlandes erfreut?

Es mußte doch geredet werden. Ich ſammelte meinen Sprachſchatz. Mit den Regeln aus der Grammatik war ich ſehr bald fertig, nur die Worte fehlten noch. Ging es mir doch, wie einigen Dramatikern, die ihren Begriff mathematiſch conſtruirt haben, ehe ſie die Perſonen aufgefunden, welche dieſen Begriff in einer großen Staatsaction, genannt Tragödie, demonſtriren ſollen! Auch dieſe löſ'ten ſich allmälig. Nun fehlte nur die Anrede! *Vuestra merced* ging nicht füglich. Sennora

Digitized by Google

klang mir zu feierlich für meine Nachbarin im nächtlichen Poſtwagen. Und doch . . . nur der Inhalt . . .

Auch dieſer kam. In einer ſchön ſtyliſirten, langen Periode im reinſten Caſtilianiſch, nach dem, was die Madrider Academie in ihren letzten Sitzungen dazu geſtempelt, wandte ich mich an die junge Dame, indem ich ihr meine Freude ausdrückte, an der Seite einer ſchönen Andaluſierin (dazu machte ich ſie) zu ſitzen, ſtatt daß mich bisher das Unglück getroffen nur mit Engländern Ellenbogen an Ellenbogen zu ſtoßen. Einige Verwünſchungen gegen dieſes Geſchlecht, welches jetzt die Franzöſiſchen Diligencen nicht freilaſſe, vielleicht etwas zu ſtark, weil mir keine milderen Ausdrücke als *baxa canalla* u. ſ. w. einfielen, beſchloſſen den zierlichen und complimentvollen Periodenbau.

Sie verſtände meine Sprache nicht . . . lispelten, in ebenfalls nicht verſtändlichem Franzöſiſch, ihre Lippen.

Adieu, ſchönes Sevilla! Andaluſiens reizende Mädchen können nie wie meine Nachbarin ſeufzen. Lord Byron ward citirt; ich ſchlug mich vor die Stirn, und Otto's Credit, Hinſichts der Menſchenkenntniß, war um ein Bedeutendes geſunken.

Digitized by Google

Aber der kleine Fuß, ſüdliche Augen, ſüdliches Colorit. — Eigentliche Italiener können nie ſo ſchwermüthig ſein, ihr Schmerz um das Vaterland drückt ſich anders aus. Vielleicht eine Corſicanerin, eine Enkelin Paoli's . . . Ich warf mich in die Bruſt und fühlte in meine Taſche, ob das Italieniſche Lexicon noch feſtſtecke? So, wie Antäus durch Berührung der mütterlichen Erde, durch die des Wörterbuchs geſtärkt, ſprach ich im reinſten Toskaniſch:

Es laſtet ein wahrer Fluch auf allen Reiſenden in Frankreich, daß man überall auf Engländer ſtößt. Stumm und verdroſſen tödten ſie die lebendige Converſation auf den Diligencen. Sie machen den Damen niemals Platz, und ſelbſt die einzige Eigenſchaft, die man ſonſt an Engliſchen Reiſenden lobte, die Freigebigkeit geht ihnen jetzt ab.

Sie ſchüttelte mit dem Kopf, und es kam wie unter Lächeln heraus: *Monsieur, j'aeh ne wuh comprangs pah.*

Nicht Spanierin, nicht Italienerin, eine Griechin wird es doch nicht ſein. Erſtens, obgleich ihr Vaterland unglücklich iſt, pflegen Griechinnen (vielleicht eine Botzaris ausgenommen) nicht ſchwermüthig auszuſehen, die Türkiſche Education arbei-

tete nicht darauf hin; zweitens, reiſende Griechinnen ſah ich noch auf keinem Regiſter in Franzöſiſchen Poſtbüreau's. Mein Gott, ſie muß doch aber ein Menſch ſein.

Vielleicht eine Provençalin, wegen des ſchlechten Franzöſiſch!

Mademoiſelle, wird noch wie ſonſt die Vaucluſe von neugierigen Engländern beläſtigt?

Ich verwünſchte meine Gedankenarmuth an der reizenden Seite, die mich in drei fremden Sprachen kein anderes Thema anſchlagen ließ, als meinen Aerger gegen die Engländer, welcher, beiläufig geſagt, wohl motivirt war, indem mich ſeit Mainz dieſes Volk auf Schritt und Tritt begleitet, ohne daß ich mehr Unterhaltung von ihnen profitirt, als die Redensarten, welche in Madame de Genlis *Itinéraire* jedermann, alſo nicht allein den Engländern, freiſtehen.

Ich kenne den Ort nicht.

Das war zu arg. Eine Provençalin, und wenn ſie ihn auch nicht gekannt, hätte Petrarca's Thal nicht verleugnet. Aber „ſie kenne ihn nicht!“ Sie ſchien pikirt, denn ſie hielt das weiße Schnupftuch vor den Mund und lehnte ſich hinten, wie zum Schlafen, über.

Digitized by Google

Mit dem Abenteuer ſah es wirklich ſchlimm aus. Ich hatte den Muth verloren und war auch pikirt.

Es ſei ſo ſchlechtes Wetter, daß man nichts Beſſeres in ſolcher monotonen Nacht thun könne als ſchlafen, ſagte ich, mich in den Winkel werfend.

*Ah que oui!* ſeufzte die Andaluſierin.

Was man in Berlin nennt „ich druſſelte;" die Caſtilianiſche Sprache hat dafür keinen Ausdruck, deshalb entſchlief meine ſchöne Nachbarin förmlich und ordentlich. Der Wagen ſchaukelte. Wer auf den Ruderbänken unſerer Schnellpoſten den Mittelſitz hat, pflegt dabei den vom Schlafe ſchwer gewordenen Kopf bald rechts bald links auf die Schultern der Nebenmänner fallen zu laſſen. Dieſelbe Sitte fand ich in Frankreich wieder.

Ich ließ es mir gern gefallen, als der Lockenkopf ſich feſter und feſter auf meine Schulter ſenkte. Ihre Bruſt ſchlug an der meinen, ihr Athem berührte mich. Die Laſt war gar nicht ſchwer. Daß ſie feſter ruhe, machte ich unvermerkt meinem rechten Arm hinter ihrem Rücken Bahn, und die Nacht war jetzt recht anmuthig, wäre nicht ein fataler Franzöſiſcher Kalkſtein zum Stein des Anſtoßes geworden.

*Pardonnez Monſieur!* fuhr ſie auf (gewiß erröthend, wenn ich es hätte ſehen können).

Ich vergab von Herzen. Es dauerte nicht lange, ſo knüpfte der launige Mohngott das vorige Spiel wieder an. Sie ruhte ſanft und feſt mir angeſchmiegt, der Wagen ging über viele Steine weg, und kein einziger ward einer des Anſtoßes, ſo heftig auch die Räder dagegen prallten. Ihr Athem wurde immer tiefer, Anzeichen völliger Geſundheit. Ines ſchien Leid und Schmerz vergeſſen zu haben.

Auch mir wurde wohler und wohler zu Muthe, alle böſe und trübe Gedanken entflohen, ich machte Plane für Ines Glück — gar nicht egoiſtiſch — ihr Geliebter mußte nicht erſchoſſen ſein. Ich entdeckte ihn auf einer Galeere. Mein Fürwort bei unſerm Geſandten machte ihn frei, ich führte ihn in Ines Arme. Sie warf ſich entzückt an meine Bruſt, und der eiferſüchtige Spanier wandte ſich, eine Thräne im Auge, von uns ab, den ſeligen Moment mir nicht zu kürzen. Die ſchönen Ufer des Ebro — Orangenhaine — Düfte —

Es war alles ſehr ſchön — als der Wagen plötzlich auf dem fürchterlichſten Steinpflaſter polterte. Ich flog aus meinem Sitz und erwachte;

Digitized by Google

Ines erwachte und Ines Mutter erwachte — ich mit Schmerzen, denn mit der Beule vom Engländer war ich gegen Ines Chignon geſtoßen — das nüchterne verdroſſene Tagesgrau blickte in das Coupé, außerdem noch jemand und ich ſah — Himmel, was ſah ich . . .

---

## 2.

## Orleans.

Mein Gott, ſie war ja ganz gelb! War das der Teint der Südländerin, das friſche Braun, durch den Hauch aus Andaluſiens Bergen gemildert und erfriſcht? O Otto, wie hatte ſie gefernt im Laternenlichte, o wie tief ſank dein Credit! Wo blieb die intereſſante Schärfe der Züge, wo das ſüdliche Muskelſpiel? Unzuverläſſige Fleiſchzüge. Was hilft der kleine Fuß, wenn die ganze Geſtalt klein iſt? Und eine Spanierin kann nie ſo mager ſein. Etwas blieb, — ihr Auge. Aber es war trübe vom Schlaf, und ſie reckte ſich mit den Armen . . . Die Hand war nicht eben rein gewaſchen . . .

Google

Der Nochjemand war der Douanier von Orleans. Es war von Lebensmitteln nichts bei uns zu finden. Der Conducteur öffnete.

Die Mutter war ſchon ausgeſtiegen, als ein Schwarm von Frauen mit tiefen und drei bis vier Männer mit den allerkleinſten Hüten und in weißen Kragen-Ueberröcken auf das Coupé zu ſtürzten. Ein Umarmen, ein Quiken, Exclamationen.

Ich wollte Ines behülflich ſein, hinunterzuſteigen, als die Mutter ihr die Arme entgegen ſtreckte.

*Come down, my dear child! Your cousins, your cousins!*

*I shrunk back*, heißt zu Deutſch: ich ſchrak zurück, und ließ Ines, von Mutter und Vater unterſtützt, hinausklettern. Mich hatte nämlich kein Paniſches, ſondern ein Engliſches Schrecken erfaßt.

Da ſaß ich, ſah und hörte. Unten gurgelte es von Naſen- und Gaumenlauten. *How do you do? — Ah my pretty Bessy! — How she looks beautifull! — My handsome girl! — Oh my good aunt! — Now you will rest by us etc. etc.*

Ich zog meinen Kragen über das Geſicht und

ſprang erſt von der andern Seite zum Coupé hinaus, als der Conducteur ſchon hereinſtieg.

Aus dem Hinterkaſten haſpelte ſich eben der letzte verdroſſene Schläfer los. Seine erſte That in Orleans war, er gähnte, die zweite, er ſteckte die beiden Hände in beide Hoſentaſchen und, breitbeinig ſich auf dem Markte von Orleans hinpflanzend, gähnte er noch einmal. Es ſchien als wolle der große Mund die alte Stadt verſchlingen. Leibhaftig unſer Pius Alexander Wolff als Lord Danby, und derſelbe Engländer, dem ich die fatale Beule verdankte. Mit einem grimmigen Blick, daß er es merken mußte, ging ich an ihm vorüber, aber er that nichts, als daß er zum dritten Male gähnte.

Mich ſchleppte man in das Hotel *de la Roule d'or.* Sonſt bot Orleans wenig Gold für den Reiſenden.

Jeanne d'Arc ſteht auf dem Markte; aber ſo ſtand ſie ſchon vor elf Jahren. Der Anblick einer Jungfrau, einer holden — und auch, wenn es ſich fügt und ſchickt, einer kriegeriſchen — iſt ſehr wohlthätig, aber ich liebe nicht — ſteinerne Jungfrauen. Immer und ewig die Jungfrau! Es giebt Männer aus Orleans, die auch den Namen

Digitized by Google

*d'un certain* Schiller, zu mehrerem Preiſe ihres Artikels, dem Fremden zu nennen wiſſen; ich konnte mich nicht enthalten, auch an Shakspeare zu denken. Die Mauern ſtehen noch alt und ehrwürdig, mit manchem Stein, der 1428 dem Engliſchen Geſchütz trotzte; da ſah ich denn den Dauphin mit dem Franzöſiſchen Adel im Hemde herüber ſpringen, was ich aber natürlich meinem Franzöſiſchen Begleiter verſchwieg. Eine ſolche Scene möchte die Sittlichkeit beleidigen. Vor elf Jahren war die Jungfrau mit weißen Bändern behangen und Kränzen geſchmückt; beides fehlte jetzt, auch verriethen die Hökerweiber rundum wenig Achtung vor ihrer halb canoniſirten Stadt-Patronin.

Damals fing man am Portale des großen Domes zu arbeiten an; an ein Paar Engeln, die das Lilienwappen halten ſollten. Engel und Lilien waren heut noch nicht fertig; doch arbeitete man friſch darauf los. Drinnen laſen die Domherren eine große Meſſe; es war auch hier Vieles nicht fertig, Geſang, Orgelſpiel, innere Andacht. — Ein einziges Inſtrument — es klang wie unſere Nachtwächterhörner — begleitete ſo der Chorherren herz- und kunſtloſen Geſang, daß ich vor dieſem Gottesdienſt ſchauderte. Kaum zwanzig Andächtige in der

Kirche vertheilt. Nur die luftigen Thürme, von zierlich ſchlanken Säulen und Gallerien gebildet, laſſen einen erhebenden Anblick zurück.

Dreimal ſetzte ich an, und dreimal kehrte ich um, nämlich von der ſchönen ſteinernen Brücke, welche über die breite Loire in das Land führt, von dem es heißt:

Auch jenſeit der Loire liegt noch ein Frankreich,
Wir gehen in ein glücklicheres Land.
Da lacht ein milder, nie bewölkter Himmel,
Und leichtre Lüfte wehn, und ſanftre Sitten
Empfangen uns, da wohnen die Geſänge,
Und ſchöner blüht das Leben und die Liebe.

Jenſeits ſtand 1815 nach Abſchluß des Waffenſtillſtandes das Franzöſiſche Heer; wie oft winkte mir die Schildwacht damals zurück, wenn mich ein Kitzel trieb, hinüber in das von Schiller ſo geprieſene Land zu ſchleichen. Es zuckte mir durch die Glieder, als werde und müſſe hier oder dort eine Bärenmütze hervorſpringen, das Bajonet mir entgegen haltend.

Nichts von alle dem, ſelige Frucht des Friedens! Ich ſtand jenſeit der Loire. Ob der Boden unter mir ein glücklicheres Land ſei, ich konnte es nicht fühlen. Aber gerade während ich von drüben

Digitized by Google

in denſelben Spiegel der Loire blicke, ziehen Wolken heran aus Abend, und die Dämmerung mahnte, ehe ich von den ſanften Sitten empfangen worden, die heimathlichen Geſänge gehört und den Blüthenbaum des Lebens und der Liebe gefunden, nach dieſſeits und in das *Hotel de la Roule d'or* zurück.

## 3.

## Blois.

Diesmal ſaß ich im Wagen.

Monſieur ſind kein Engländer, und fahren doch auf der Straße nach Tours? fragte ein zierlicher Franzoſe.

Ich ſtotterte etwas von den ſchönen Loire-Ufern.

Er lächelte, bei ſolchem Wetter pflege ein Reiſender von Paris nach Italien nicht über Blois und Tours zu fahren.

Ich knöpfte unter dem Mantel meinen Rock zu. Was brauchte er zu wiſſen, daß ich ſchon vor elf Jahren, und nicht als friedlicher Reiſender, dieſe Gegenden beſucht hatte. Aber er wußte es

Digitized by Google

doch, denn er hatte beim Einſteigen das Band im Knopfloch bemerkt.

Monſieur ſind nicht zum erſten Mal in Orleanois. Sehr viel Ehre für die guten Leute an der Loire, wenn es Ihnen damals ſo gefallen, die alten Orte wieder aufzuſuchen. Ich war auch einſt zum Beſuch bei Ihnen — denn den Berliner verräth die Sprache — im Jahr 1806 fand ich Berlin ſehr ſchön. Man hatte ſehr viel Egards für uns, ich ſtand beim Bureau und machte viel Bekanntſchaften. —

Ich war bei den blauen Huſaren, fiel ich etwas hitzig ein, und griff an die Seite; es that mir wirklich leid in dem Augenblicke, daß ich keinen Cavalleriesäbel führte, ihn auf dem Boden klirren zu laſſen.

Die Nationen ſind ſeitdem alle Brüder geworden.

Ich ſah mich um, ob kein Engländer im Wagen ſitze; zum erſten Mal in Frankreich war dies nicht der Fall.

Ja, Cultur und Reiſeluſt verbindet Alle.

Die Art zu reiſen, ſagte der Franzoſe, von damals und jetzt iſt ſehr verſchieden, und lächelnd ſetzte er hinzu: wenn unſere Landsleute zu Ihnen

Digitized by Google

kommen, möchte Manchem eine unbezahlte Rechnung vorgehalten werden.

Unbezahlte Rechnung! . . . Das Wort fiel mir auf die Seele, mein Herz pochte und ich barg das Geſicht im Mantelkragen, als ſäße die Engländerin vor mir.

Und das Pochen wurde immer deutlicher, je mehr die Thürme von Blois heraustraten. Ich kannte alles wieder, nur die Straßen ſo eng, nur die Häuſer ſo klein, die hohe Burg lag nicht ſo hoch, und was der Achtzehnjährige als prächtig angeſtaunt, kam dem Neun und zwanzigjährigen gewöhnlich vor.

Das iſt das *Hotel de la boule d'or*, rief ich im Vorüberfahren.

Geweſen, entgegnete lächelnd der Franzoſe. Vor drei Jahren ſchuf es unſer reicher Mitbürger zum Gemeindehauſe um. Haben Monſieur dort vielleicht alte Rechnungen zu berichtigen?

Ich kann leicht verdrießlich werden. War doch der Vorſatz von Berlin aus genährt, in demſelben Zimmer als freiwilliger Gaſt zu wohnen, wo ich einſt, wenn gleich ein Freiwilliger, als ſehr unfreiwillig aufgenommener Gaſt zwei Monate zugebracht hatte!

Digitized by Google

Der artige Franzoſe merkte meinen Verdruß. Er lud mich in ſeinen neu eingerichteten Gaſthof, mit dem Verſprechen, was etwa von meiner alten Rechnung in der *boule d'or* ſtehen geblieben, auf die neue zu übertragen, denn der verſtorbene Wirth wäre ſein Schwager geweſen.

Ich zweifelte gar nicht . . . aber was mich bewog, in das wohl bekannte neue Wirthshaus einzutreten, war, daß es vor elf Jahren das wohl bekannte alte Gouvernementshaus geweſen. Ich ſuchte mir das Zimmer aus, vor deſſen Schwelle ich manche Nacht als Ordonanz auf platter Diele, nur drei Servietten unter dem Kopfe, *l'auberge pleine* geſpielt hatte. Heute brauchte ich das nicht, aber ich konnte nicht ſchlafen, ob ich gleich wieder die Nacht gefahren war.

Es trieb mich hinaus. Ich richtete immer meine Schritte nach einem Winkel — wie in Orleans nach der Brücke — und kehrte doch immer wieder zurück. Die Kopfſchmerzen ließen mich nicht ruhen.

An der Wirthstafel konnte man nicht begreifen, weshalb ich nach Blois gekommen ſei; ich begriff es eben ſo wenig, und doch ging ich nach Tiſche aus, um Blois zu beſehen.

Digitized by Google

Der verwünſchte Engländer! Da ſtand er vor mir auf der Straße — breitbeinig, die Hände in den Hoſentaſchen; doch was brauche ich den Gähnenden erſt zu beſchreiben? Welcher Teufel hatte ihn nach Blois geführt, wenn er nicht im Coupé der Diligence verborgen ſaß. Sein Anblick rief mir die furchtbare Langeweile zurück, die mich zwei Monate lang in der alten Stadt gepeinigt hatte. Nur die friſche Jünglingskraft und die Wehmuth des Heimwehs hielten mich damals aufrecht. Eſſen, Trinken, Exerciren drei Monate lang, und der Geiſt blieb todt, oder — zum Glück — er war noch nicht erweckt.

Inſtinctartig fand ich den Weg zum alten Schloſſe. Hier war alles unverändert. Selbſt in den grauen Durchgängen war die wohlbekannte Winkelſchrift: *Il est defendu etc.*, die ich mechaniſch ſo oft geleſen, daß ich die Stellung der einzelnen Buchſtaben nachmalen konnte, noch nicht erloſchen. Mit einem Male tritt das Bild unſeres beleibten Freundes Karl Schall aus der Portierthüre; ich ſah den Siegertſchen Dominicaner behaglich auf dem Kanapee ſitzen und aus *Carmontels proverbs* die Erzählung vom Maler Raphael ergötzlich vortragen, der an die weiße Wand die

Bannformel: *Il est defendu etc.* hinſetzen ſoll, und doch zugleich dasjenige darunterſetzt, was eben nicht daruntergeſetzt werden ſoll.

*Il est defendu* ... ſcholl es mir plötzlich nach, es war wirklich der Portier, aber nicht Karl Schall aus Breslau, der mir bemerklich machte, wie die Schildwacht mit der Kolbe mir den Weg vertreten werde.

*L'entrée est defendue* ... auch dies noch; ich hatte vergeſſen, daß es nicht mehr meine muntern blauen Huſaren waren, welche im Schloßhofe exercirten. Grenadiere vom 37ſten Infanterie-Regiment ſpazierten mit über einander geſchlagenen Armen auf dem verlaſſenen weiten Hofe. Gras und Neſſeln wucherten darauf. Das war doch ganz anders im Kriege!

Noch ſehe ich den Morgen nach einem feſtlichen Tage, wo die Volontairs des Regiments mit den Officieren zugleich an der Tafel Geſundheiten ausgebracht hatten auf die ferne Heimath. Scherz und Luſt hatten den Krieg vergeſſen laſſen. Aber Subordinationsfehler waren in derſelben Nacht vorgefallen, der Commandant wüthete und die Schwadron zitterte, als ſie im Schloßhof aufmarſchirt ſtand, wen Verdacht und Strafe treffen werde?

Digitized by Google

Mein Rittmeiſter ſchritt ſo grimmig auf und ab, als leſe er ſich die Opfer aus.

Plötzlich blieb er vor mir ſtehen und rief: „Volontair Sternanis vor!“

Der arme Junge! hörte ich hinter mir einen graubärtigen Huſaren flüſtern; theilnehmende Blicke zur Rechten und Linken, ein leiſes Gemurmel.

Ich nahm mich zuſammen, und marſchirte ſtramm vor die Fronte, bis er halt! commandirte. So grimmig hatte mich Loen noch nie angeblickt. Als ſollte der Blick allein mich beſtrafen, ließ er die Augen mehrere Secunden auf meinem nicht ganz tactfeſten Anzug haften, daß mir das Blut ins Geſicht ſtieg. Nun beugte er ſich herüber:

Guten Morgen Philippchen! flüſterte mir's ins Ohr und in demſelben Augenblicke gebot er zurücktretend: „Volontair Sternanis kehrt!“

Ich habe es meinen Kameraden nie verrathen, welche Subordinationsfehler mir den herben Verweis zugezogen; aber als ich nach drei Tagen von einem Commando heimkehrte, löſ'te ich mein Philippchen, indem ich dem Rittmeiſter einen Brief von ſeiner ſchönen Braut brachte. Er fiel mir um den Hals.

Das Geſetz, welches den Eintritt in das Schloß

von Blois verwehrt, iſt nicht ſo ſtreng, als daß es keine Hinterthür für wißbegierige Reiſende aufgelaſſen hätte. Der Portier wies mich ſelbſt darauf mit einer gedehnten Frage und gehöhlter Hand. Vier Flügel umſchließen den Hofraum von vier verſchiedenen Erbauern; aber weder der alte Graf von Blois, noch Ludwig XII., noch Franz I., noch Gaſton, Herzog von Orleans, haben ſeinen Bauten ewige Dauer geben können. Das alte Schloß, durch ſo manche hiſtoriſche Erinnerungen geheiligt, verſinkt in Trümmer.

Die Revolution hat alle Königszeichen des alten Fürſtenſitzes zerſtört, noch ärger wüthete ſie auf die hiſtoriſche Erinnerung meines graubärtigen Führers. Ich war nie in den Gräuelgeſchichten, die Heinrich's IV. leuchtender Regierung vorausgingen, bewandert, das aber wußte ich, nie konnten ſie einen ſo verworrenen Knäuel gebildet haben, daß der Enkel der Vater ſeine Urgroßmutter würde.

Katharina von Medici mußte ſich hier an einem Seil aus der gefänglichen Haft ihres königlichen Sohnes herablaſſen. Der Thurm war ſteil, die Begebenheit romantiſch und durch Rubens Pinſel berühmt genug, hätte mir nicht meine Erinnerung geſagt, daß es Marie von Medici war,

welche hier in den unnatürlichen Kriegen zwiſchen Mutter und Sohn von Ludwig XIII. gefangen gehalten wurde. Doch häufte man lieber auf den Namen der grauſamen Katharina, deren fluchwürdiges Gedächtniß an jedem Steine zu haften ſchien, auch die intereſſanten Begebenheiten, welche eine nicht minder ſchlechte Königin ihres Stammes mit Frankreichs Unglücksgeſchichte verknüpft. Rubens großes Bild, ſonſt im Luxembourg, hatte mich oft im Pariſer Muſeum gefeſſelt.

Hier ward der Herzog von Guiſe ermordet...

Weiter weiter!

Wir beſtiegen einen Thurm, die *Oisette*, der, achtzig Fuß tief, mit ſchneidenden Inſtrumenten inwendig bemauert, die von oben hinabgeſtürzten Schlachtopfer blutiger Grauſamkeit aufnahm. Mich ſchauderte, auch mochte ich nicht den Fuß in die dunkelſten Gefängniſſe, die ich je erblickte, ſetzen, ich hatte deren genug in Paris geſehen.

Und doch dünkten mich jene Mordhöhlen des Terrorismus, jene Blutpreſſen der Pöbelherrſchaft nicht ſo furchtbar, als dieſe dunkeln Kerker geheimer Grauſamkeit und Willkühr. Man war doch gewiß, nicht lange zu ſchmachten; die Geduld fehlte auf Seiten der Henker. Bald herausgezogen,

Digitized by Google

konnte man auf dem letzten hohen Tribunal im Angeſicht des Himmels und vor dem Throne des Ewigen appelliren gegen die Akte ſchreiender Ungerechtigkeit. Das Gefühl war berauſcht, mit Enthuſiasmus legten die Unglücklichen den Kopf auf die Guillotine; die ganze Welt blutete mit ihnen. Welches beſſere Recht auf das Leben hatte der Einzelne als die beſten: und ein großartiger Troſt konnte auch Gemüther erheben, denen der der Religion in der letzten Stunde abging. Welcher Troſt linderte dagegen die geheimen Martern der Opfer kleinlicher Intriguen unter einer entſetzlichen Feudalherrſchaft?

In dieſem Zimmer arbeitete Heinrich IV.... Mir ward wieder wohl zu Muthe, ich warf mich in einen wurmſtichigen Holzſtuhl und blickte durch die kleinen Fenſter hinaus auf die Stadt und hinüber über die Loire. Der Portier erklärte mir die einzelnen Orte.

Aber Monſieur ſehen nicht hin. Das dort iſt nur ein kleiner ſchmutziger Winkel der Stadt, wo Fremde nichts Merkwürdiges finden.

Und doch konnte ich das Auge von dem unanſehnlichen Winkel nicht abwenden.

Auch die zögernden Schritte trugen mich dort-

Digitized by Google

hin. Ecke um Ecke wohl bekannte Wege. Noch einmal hielt ich zaudernd vor einem Patiſſierladen, und die linke Bruſttaſche hob ſich ſtärker und ſtärker, als ich die Thüre aufdrückte.

---

## 4.
## Marion.

Der Wirth, ein wohlbeleibter Mann, über die beſten Jahre hinaus, repräſentirte, friſirt und in weiß ſeidenen Strümpfen, den echten Franzoſen von ehemals. Auf keine Frage blieb er Antwort ſchuldig.

Monſieur waren ſchon einmal in Blois? ſagte er, vom Antworten zum Fragen übergehend. Aus Reiſebeſchreibungen kann man, auch bei Monſieurs *esprit* — er machte eine leichte Verbeugung — das nicht lernen.

Ich verbeugte mich wieder. Es waren doch elf Jahre her. Ich kannte den Wirth nicht.

War nicht damals ein gewiſſer Marcolini Beſitzer des Ladens?

Damals, ach Monſieur, das ſind nun elf Jahre her, daß der Schelm nach Italien zurück-

kehrte. Ich erſtand dann bei der gerichtlichen Ver≈ſteigerung Haus und Laden.

Und die Frau —

*Bon Dieu*, die ließ er zurück mit allen Schul≈den. Die Frau iſt dann mit einem von den Alliir≈ten, ich glaube nach Rußland gezogen, aber die Schulden ſind im Lande geblieben. Er war ein ſchlechter Wirth.

Und — und — die ſchönen Paſteten. — Er fiel ein.

Werden noch eben ſo gut gebacken, wenn Mon≈ſieur probiren wollen.

Er rief hinein.

Es war ja auch wohl, knüpfte ich wieder an, bei Marcolini's ein Mädchen, die ſie vorzüglich zu backen verſtand. —

Der Wirth lächelte. —

Sie bediente auch die Gäſte, und es war des Morgens großer Zudrang. Irre ich nicht, ſo hieß ſie — Marion.

Marion! Marion! rief der Wirth.

Himmel, die kleine Marion dient noch immer im Hauſe?

Ei, ich habe ſie geheirathet, als ich das Ge≈ſchäft übernahm, denn ſie verſtand was dazu gehört

vollkommen, und es hat mir keinen gewöhnlichen Segen ins Haus gebracht.

Sie trat mit ihrem Segen herein. Eine wohlbeleibte unterſetzte Hausfrau. Ein volles Geſicht, runde, runde Arme, gebräunt von der Küche; Hüften, Schenkel, Füße, alles hatte in gleicher Proportion angeſetzt. Eine Schaar Kinder, ich ſchätzte ſie auf ſieben bis acht, blickte zur Küchenthür, neugierig auf den fremden Herrn, herein.

Monſieur, das iſt Madame! Monſieur hat die Gefälligkeit, ſich Ihrer aus Marcolini's Zeiten zu erinnern.

Sie verneigte ſich, Monſieur ſei ſehr gütig.

Ich verneigte mich auch, tief, als ſtände ich vor einer Prinzeſſin. Es waren wohl die elf Jahre, die mich ſo beſtürzt machten. Weiß ich doch kaum, wie ich plötzlich vor dem Spiegel ſtand und die Halsbinde herauf zog; ich war ſehr ärgerlich, denn ich bemerkte eine Thräne in meinem Auge, die ich haſtig abwiſchte und dann das Glas Liqueur prüfend, als wäre es Johannisberger Elfer, hinunter nippte.

Madame ſeufzte: Das ſind nun elf Jahre her!

Ja wohl, elf Jahre, erwiederte ich. Ich hätte ein Buch mit Betrachtungen füllen mögen,



Digitized by Google

was elf Jahre anders machen können. Mich hatte der Spiegel wieder beruhigt, wenn ich ja in Unruhe war. 11 zu 17 Jahren macht nur 28; aber die ſchöne Marion, die hübſche Paſtetenbäckerin war vor 11 Jahren 24 Jahr alt, und dann die Ehe, die Wirthſchaft und das Paſtetenbacken!

Dazumal, ſagte der Mann, ſtanden die fremden Truppen hier . . .

Ich benahm mich während des Geſprächs gewiß ſehr hölzern. Die Thränen waren mir näher als die Worte.

Das ſeien böſe Zeiten geweſen, murmelte ich.

*Pardonnez Monsieur*, es gab ſehr gentile Leute darunter, ſagte er.

Marion wiſchte den Staub ab, ich zog die Kinder an meinen Stuhl; es waren liebliche Geſichter. Die Pariſer haben eigentlich keine Kinder, wie es beim gebildeten Franzöſiſchen Volke keine Kindheit giebt. Ihre Knaben und Mädchen werden von den frühſten Jahren an eingezwängt in die Modekleider des geſelligen Lebens, es ſind Puppen, mit denen man ſpielt und über deren frühe Gewandtheit und Lebensklugheit die Eltern ſich freuen; wie bald iſt man der läſtigen Erziehung bei früher Abrichtung enthoben! Das Mädchen kokettirt im

fünften Jahre, der Knabe ſeufzt und drückt zärt-
lich die Hände ſchon im ſechsten. Glückliche El-
tern! Was hat gegen den Vortheil ſo früher Ent-
wickelung der eine Verluſt des harmloſen Kinder-
ſpiels zu bedeuten. Dafür wird dann das ganze
Leben ein Spiel.

Das waren keine Pariſer Kinder. Marion
hatte ihnen eine gute Erziehung gegeben, denn ſie
waren gar nicht erzogen, aber gut geartet. Die
blonden Locken hingen um den nackten Hals, die
Kleinen hatten mich bald lieb gewonnen.

Sind Alle Ihre Kinder? fragte ich gedanken-
los den Mann und erſchrak.

*Oui Monsieur!* ſagte er, mit einer verbind-
lichen Verbeugung gegen Madam, welche ihr Ge-
ſicht gegen eine Fenſterſcheibe gedrückt hielt.

Der Abend kam heran, ich ſuchte meine Börſe.
Zum Glück fand ich viele blanke Frankenſtücke, ich
theilte ſie unter die Kleinen, die unter lautem Ju-
bel umherſprangen und Mutter und Vater die Ge-
ſchenke zeigten.

Nur Marion, die älteſte von zehn Jahren,
erhielt keines; ich hielt das hübſche Kind noch im-
mer im Arm und ſtreichelte mit der Hand die ſchön
gebräunten Locken des Mädchens.



Digitized by Google

Ganz die Züge der Mutter, die Augen, die Grübchen, das Lächeln Marions, ich nannte ſie meine kleine Paſtetenbäckerin und küßte ſie auf Stirn und Mund. Als es doch geſchieden ſein mußte — denn die Fenſter wurden immer röther — und Marions Geſicht auch, warum ſah ſie auch unverwandt in die untergehende Sonne? — drückte ich der Kleinen einen Napoleon in die Hand.

Weil ſie der Mutter ſo ähnlich ſähe, ſagte ich zum Vater.

Ich küßte die Kinder alle nach der Reihe; verdammte Empfindung, wenn man ihrer nicht Herr werden kann! — auch die kleine Marion, und ſie ſchrie: der Herr weint ja!

Der Mund des Vaters floß von Dank über, ich drückte die Hand der Mutter, viel hätte nicht gefehlt, ſo hätte ich ſie an den Mund geführt. Sie ſprach nichts, aber mich dünkte, es ſtanden Thränen in ihren Augen, wie das wohl kommt, wenn man lange in die untergehende Sonne blickt.

Es mußte drinnen fürchterlich heiß geweſen ſein, denn draußen war es mir, als ſchöpfte ich erſt wieder Luft. Der Mann ließ nicht von mir, bis er mich die ganze Straße begleitet.

Ich hätte einen großen Segen in ſein Haus

gebracht, ſagte er Abſchied nehmend, indem er unter tauſendfachem Händedruck in mich drang, wenn ich wieder Blois paſſire, ihn nicht zu vergeſſen.

Ich werde Blois nie vergeſſen. Aber ob ich nicht tiefer hätte in den Beutel greifen ſollen? Nein, beruhigte ich mich, eben des Mannes wegen nicht.

## 5.

## Amboiſe.

Bis hierher war ich gefahren. Die Kopfſchmerzen duldeten mich nicht mehr im Wagen. Die Regenwolken hatten ſich verzogen, es läßt ſich trefflich ſpazieren auch in Frankreich, zumal an den Ufern der Loire, wo die Kalkfelſen ſich erheben, welches hinter Amboiſe der Fall iſt.

Wodurch aber iſt Amboiſe merkwürdig? Schon bin ich hinaus, und der Name ſteht dick unterſtrichen im Tagebuch.

Es iſt nicht das Schloß, von Carl VII. erbaut, nicht die Brücke, halb ſteinern, halb hölzern, die über die Loire führt; in den Reiſebeſchreibungen ſteht es auch nicht. Bis hierher kamen die

Digitized by Google

Preußen im Jahre 1815; bis an den äußerſten Punkt unſerer Vorpoſten war ich häufig geſprengt, in jugendlichem Uebermuth mich weit darüber weg wünſchend, um mein „muthiges Roß" zu tränken in den Wellen der Garonne. Ich war äußerſt unzufrieden, daß man den Tyrannen zum zweiten Male entkommen laſſen, ſtatt durch ſein Blut das Blut der hingeopferten Millionen zu ſühnen. Mit wie vielen jugendlichen Patrioten theilte ich damals jenen ergrimmten Wunſch. Malten es ſich doch ſo Viele als Glück aus, wenn Napoleon einem Koſackenpulk in die Hände fiele, Männer, die, frei von diplomatiſchen Rückſichten, den Fluch, den er über Europa gebracht, dem Eroberer entgelten ließen.

Die geſpannte Piſtole in der Hand, und von ſolchen Gedanken geſpornt, bemerkte ich erſt, daß ich über die meinem Poſten angewieſene Gränze hinaus geſprengt war, als ich einen Franzöſiſchen Cavalleriſten dicht vor mir halten ſah.

Durch den Schreck beim plötzlichen Anblick war mein Rauſch keinesweges verraucht. Ich wünſchte, es wäre Napoleon; und ſo etwas mochte ich auch denken, als ich die Piſtole aufzog und dem graubärtigen Krieger entgegen hielt.

Digitized by Google

Er ſolle weichen, oder ich ſchöſſe ihn auf der Stelle nieder, rief ich mit ſo heftiger Stimme, daß der Veteran unter der Bravour den ſich verbergenden Schreck gewahr werden mußte.

Ich vergeſſe es nicht, wie er mich ſehr ruhig anblickte, ja wie er in die Mündung meiner Piſtole hinein ſah, ohne mit den Augen zu zucken oder den Arm zu heben, an dem ſein Säbel hing.

Camerad, Ihr ſeid zu weit gegangen, ſagte er in dem ruhigſten Tone von der Welt.

Ich ward mein Verſehen in demſelben Augenblick inne, und erröthete. Einem Jüngling iſt gemeinlich nichts peinlicher als der Gedanke an einen Fehltritt, der Muth, Geſchicklichkeit oder Kenntniß in Zweifel ſtellen könnte, und es iſt nicht ſelten, daß er einen zweiten ärgern begeht, um nur jenen erſten zu verbergen.

Ob er glaube, daß es mir an Muth gebreche, ihm, den Säbel in der Hand, das Gegentheil zu beweiſen? fragte ich.

Er lächelte: Am Muth zweifele er nie, wobei er, trotz ſeiner militairiſchen Stellung, leicht Franzöſiſch den Leib herüberneigte.

So gilt es! rief ich, den Hahn der Piſtole

Digitized by Google

in Ruhe ſetzend, um ſie mit dem Säbel zu vertauſchen.

Der Chaſſeur blieb ſo gelaſſen wie zuvor. Es mochte ein Mann hoch in den Funfzigen ſein, aber der Wechſel des Clima's, Hitze, Froſt und die Beſchwerden des Krieges gaben ihm ein älteres Anſehn; ein dunkles Braun, nur hier und dort mit Gelb und Grau ſchattirt, überzog lederartig das ausdrucksvolle Geſicht, indeſſen die Haare, wo ſie aus der hohen Bärenmütze hervorblickten, in eiſigem Grau noch mehr vom Einfluß der Witterung zeugten. Eine ungeheure Narbe ging unter Naſen und Augen quer über das Geſicht. Der ganze Mann war ein Bild der Furchtloſigkeit, und das ward ich zu meiner zweiten Beſchämung inne, als ich, mein Pferd zurückreißend, den Säbel aufhob.

Junger Camerad, ſagte er, Ihr ſeid noch nicht lange im Dienſt.

Das reizte mich aufs neue, und ich beging eine ſehr bewußte Unwahrheit, als ich ihm vorwarf, er habe keinen Muth.

Auch das konnte den Veteran nicht reizen. Er deutete nur auf ſeine Narbe: Das iſt der Hieb eines Mamluckenſäbels. Der Mamluck liegt unter Aegyptiſchem Sande, und es war nicht der Einzige,

Digitized by Google

mit dem ich mich damals verſucht. Wozu jetzt ſpielen? Der Krieg iſt aus, und wir ſtehen Beide auf Poſten, den keiner verlaſſen ſoll.

Jedes ſeiner Worte traf gewichtiger, als es der Säbel in ſeiner nervigen Fauſt gethan hätte. Ich glühte vor Scham, ich fühlte, daß meine ſiebzehnjährige Kraft beim erſten Anlauf der ſeinigen erlegen wäre, und doch brannte ich vor Luſt, meinen zierlichen Solinger gegen den Graubart zu ſchwingen und die Antwort zu ſparen.

Es ſollte anders kommen.

Umgeſchaut, Camerad! rief er, jetzt wirklich ſeinen Säbel aufhebend, da von der Höhe kommen Eure Offiziere. — Rechtsum durch den Hohlweg, dann links auf Euren Poſten beim Birkenbaum, ſchnell, ſonſt ſehen ſie Euch!

Ich konnte nichts thun, als pfeilſchnell der Weiſung folgen. Kaum daß ich ſtand, wo ich ſtehen ſollte, kamen die die Runde machenden Offiziere heran, und bald ward ich abgelöſ't, um nicht wieder nach Amboiſe zu kommen.

Das Zuſammentreffen laſtete jahrelang auf mir wie ein nicht erfülltes Verſprechen, wie eine Ehrenſache, zu der ich mich nicht geſtellt. Der graue Krieger trat Nachts wie mahnend an mein Bette,

Digitized by Google

und ich hätte viel darum gegeben, ihn durch Zauberkraft körperlich vor mich zu citiren, um die Sache auszumachen.

Erſt lange Zeit nachher benahm mir ein ergrauter Krieger unſeres Heeres meinen Wahn, als habe ich die Ehre meiner jungen Landsleute auf's Spiel geſetzt.

Der Muth, junger Freund, ſagte er, wird ſelten wie ein Mann geboren, er muß wachſen wie alles, nachdem ihn die Hebamme einer guten Erziehung zur Welt gefördert hat. So ein Taumel und Rauſch, der die Burſchen blind ins Feuer treibt, macht ihn nicht aus, da giebt es hundert Motive, die alle nicht aushalten: die Branntweinflaſche, Gräuel, vom Feinde friſch begangen, daß das Herz ſich umdreht, Ausſicht auf Beute, vielleicht die Furcht ſelbſt. Wer mag das alles herausfinden? Ich habe viele junge Leute commandirt, die bravſten Burſchen, die nachher alle was rechts geworden ſind, aber ſobald die erſten Schüſſe losgingen, alle blinzten ſie mit den Augen und duckten unter mit den Köpfen, und das dauert lange bei aller Pflicht, bei aller Bravheit. Furchtloſigkeit und Ruhe muß erlernt werden, und dazu

iſt eine lange Schule nöthig, denn meine beſten Soldaten wurden es erſt mit den Vierzigern.

Ich kam auf dieſelbe Stelle. Die Erinnerung wurde zur Malerin. Was hatte ſich ſeitdem geändert? Die Erde war dieſelbe; hier bog ſich der Hohlweg um den Felſenvorſprung, die Höhe, ſelbſt der Birkenbaum ſtand noch — aber wie hatte der Strom der Meinungen ſein altes Bett verlaſſen! Wie Viele hatten um den eine Thräne vergoſſen, den ſie einſt, wie ich, dem Tode opfern wollten, und Hamlets Wort: „Eben die, die ihm Geſichter geſchnitten, ſo lange mein Vater lebte, geben jetzt 20 bis 30, ja 50 Ducaten für ſein Portrait in Miniatur,“ war prophetiſch für Frankreich geſprochen.

Die Loire gleitete ruhig mir zur Linken, wie ſie vor tauſend Jahren floß; kein röthlicher Schein des Bürgerblutes, das ſie vor dreißig Jahren getrunken, ſpielte in ihren Wellen. Die Fata Morgana in mir rief aus fernem Weſten die Brücke von Nantes her, ich ſah die Noyaden, ſah die Kähne mit Unglücklichen, die, in die Mitte des Stroms getrieben, hier auf ein gegebnes Zeichen zerbarſten, damit die am Ufer Stehenden das Schauſpiel vollſtändig hätten, und das Bild des Heros,

der dieſes über lachende Fluren verbreitete Feuer löſchte; der dieſe Schlachtbänke zerbrach, der die brudermörderiſche Hand der Tauſende aufhielt, wurde immer größer und größer. Gefeſſelt ſah ich ihn über den Ocean fahren, ſah ihn verſchmachten auf einem Felſeneiland, ſah ſein Grabmal, den einfachen Stein, nur von den Thränen der Treue benetzt, und aller Groll, ſo lange gehegt, ſo wohl begründet, ſchien entſchwunden vor der Größe und dem Unglück.

Das Mittelalter hatte hier die Revolution überdauert, wenn auch nicht im Gedächtniß der Einwohner. Zwiſchen den Kreidefelſen ragten, wie nur an den Rebenhügeln des Rheins, Ruinen hervor. Hier über den Fluß winkend, dort fern in die Bergſchluchten zurücktretend. Ein hoher Thurm feſſelte beſonders den Blick; je näher ich kam, um ſo kühner ſprang er aus dem Felſen hinauf in die blaue Luft. Niemand wußte Auskunft zu geben. Die Sage iſt todt. Auch dies Denkmal der Vorzeit nickte dem Abgrund entgegen. Ein Jahrhundert und auch dieſer Rieſe liegt in Trümmern, von Moos und Neſſeln überwachſen; ſein Sturz wird zum letzten Male die ſtumpfſinnigen Nachbarn an ſein Daſein erinnern.

Digitized by Google

Immer mehr ſchloſſen ſich die Hügel, aus deren Tiefen, von deren Höhen reizende Villen herabblickten, und ſtarre Kalkfelſen traten wie ſenkrechte Mauerwände an das Ufer. In meinen Gedanken verloren ging ich eine Weile in dieſer todten Natur; es begegnete mir Niemand, und die Phantaſie, ſonſt geſchäftig, Leben zu ſchaffen, führte das Bild der Lebloſigkeit weiter aus. Die ſchroffen Kreideufer der Oſtſeeinſeln leuchteten mir aus dem Meere hervor, ich ſchaukelte in meinem Fiſcherkahn entlang den majeſtätiſchen Geſtaden und verlor mich in meinem Lieblingsbilde. Erſtarrte Rieſen der Vorzeit, wie die ſteinernen Rolandsſäulen mit Moos überwachſen, daß man die menſchliche Geſtalt vergißt, ſo verwittert, von Sturm und Regen abgeſpült und weiß gewaſchen. Keiner der jetzigen Zeit kennt ſie, verſteht ſie. —

Ich kam mir plötzlich ſo einſam vor, Hunderte von Meilen entfernt von der Heimath, ohne befreundetes Weſen um mich, ohne ein Ziel, wo einen Freund finden. Hätte es damals in meiner Macht geſtanden, mit einem Druck von den Ufern der Loire an die der Spree mich zu verſetzen.

Da erweckte mich aus meinem objectloſen Brüten — auch eine Ruine einer vergangenen großen

Zeit, auch ſo lautlos wie der Thurm, auch ſo ru-
hig, ſo ſtarr hinblickend, mit eben ſo mächtiger
Sprache zum Gefühle redend, eben ſo weckend
den Gedanken, eben ſolche weite Räume dem ſtum-
men Brüten öffnend — aber es war noch etwas
Leben von dieſer Welt in der Ruine.

## 6.

## Der ſtumme Bettler.

Der Franzoſe, dem wir ſo oft die wahre Poeſie
abgeſprochen, jene, die in einer tiefern Gemüths-
welt, in einer ahnungsvollen Anſchauung der Natur
und ihrer Wunder Nahrung ſucht, hat neuerdings
dieſe Poeſie gefunden. Es ſind nicht die verpfuſch-
ten Verſuche, ſogenannte Deutſche Romantik nach
Frankreich zu verpflanzen — die neuen Kunſtgärtner
haben nur die bizarren Ausſchmückungen unſerer
Gärten copirt — es iſt nicht Alphons von Lamar-
tine, — nur einzelne Ahnungsſchauer überkamen
dieſen, er hörte nur das ferne Rollen des Donners,
das fruchtreiche Gewitter gehört nicht für Frank-
reichs leichten Boden — Horace Vernet iſt der

erſte Dichter, der einen Boden gefunden, wo die Poeſie tiefere Wurzeln ſchlägt.

In der großen Zeit, die für Frankreich vorübergegangen, hat ein furchtbares Gewitter ſeine Schauer entladen auf den Boden, wo ſonſt nur Leichtfertigkeit wurzelte, es hat ihn geſchwängert für eine Saat, die tiefere Wurzeln ſchlägt. Wo die Kronen der höchſten Bäume in den Stürmen knickten, ſollte da nicht auch das leichteſte Gemüth ergriffen werden? Die Revolution ging vorüber, ohne daß Dichter und Geſchichtsſchreiber erſtanden, der Blutdampf betäubte noch zu ſehr, die Gährung war zu furchtbar, alte und neue Stoffe entwickelten noch zu vieles Gift. Da entſtieg aus dem hölliſchen Gebräu der gigantiſche Heros; mit gewaltigem Arme verſcheuchte er die Dunſt- und Nebelgeſpenſter — es wurde klar, licht — aber die Stoffe, die Wärme und Leben entwickeln, waren verbraucht, alles blieb kalt, es mußte ein Götze geſchaffen werden, wo der lebendige Gott fehlte. Ruhm und Ehre waren es, an deren neu errichteten Altären der Franzoſe opferte. Auch der Heros ſank, aber zu groß, zu ſichtbar Allen hatte er dageſtanden, als daß ſein Gedächtniß nicht ſein Daſein überſtrahlen ſollte. Die Zeit reinigt

und adelt, noch mehr das Unglück. Steigt ſein Bild ſelbſt für die, welche unter ſeiner fürchterlichen Geißel bluteten, immer verklärter aus den Wolken trüber Erinnerung, um wie viel glänzender leuchtet es denen, die unter ihm ſiegten, und in ihm die Glorie des Vaterlandes verehrten!

Ein heiliger Schmerz macht die Franzoſen zu Dichtern. Solcher Dichter, die keine Verſe ſchreiben, und doch die erhebendſten Elegieen dichten, gehen zu Tauſenden durch das Land. Sie klopfen nicht an die Thüren, ſie ſprechen nicht, ſie blicken nur ernſt vor ſich nieder, aber wer ſie ſieht, verſteht ſie. Horace Vernet hat ihre Klagen niedergeſchrieben. Sehen wir ſeine alten Krieger, von Narben und Lumpen bedeckt am Wege ſitzen, — ſie ſtrecken keine Hand aus, ſie blicken nur feierlich vor ſich hin, ihr Auge dringt durch die Erde bis in die Gräber ihrer gefallenen Siegesgefährten, die Adler der Legionen, die Fahnen der Völker liegen da unvermodert vor ihrem Blicke — wir leſen ohne Unterſchrift, was der Veteran denkt, wir verſtehen den Maler, der (wie ſelten bei dem Franzoſen!) zum Dichter wurde.

So ſaß er auf einem Steine vor mir, ſein Auge folgte dem Fluſſe, das Geſicht war ruhig,

Digitized by Google

als habe er eben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Welle, die dem Ocean zuſtrömt, nie wieder zurückkehrt. Aus dem zerriſſenen Mantel blickte die ſorgſamer erhaltene Uniform, das Ehrenzeichen ſeines Kaiſers ſchmückte die Bruſt, er war ein Bettler und doch ein König.

Ich rief alles in mir auf, mein Herz zu ſtählen: Wie viel deiner Landsleute ſind unter ſeinem Arm gefallen! Wie mag er gewüthet haben gegen die Wehrloſen! Des Bauern Brod warf er ſeinem Pferde vor, die beſte Koſt, die je der arme Wirth an Feiertagen ſich bereitete, ſchleuderte er zum Fenſter hinaus, er ſchlug die Scheiben ein, er trieb die Hungrigen hinaus in die Kälte. Aus Uebermuth ſtampfte er den kleinen Blumengarten ein, trieb ſein Pferd in die volle Scheune, die ſchreiende Dirne riß er fort aus den Armen der Aeltern und zündete den Speicher über des Bauern Kopf an. Gewiß, er gehörte zu den Frechſten, denn alle waren gleich freche Barbaren. Die Adlernaſe, der große Mund, die dichten Braunen, die tiefen Furchen alter Leidenſchaften ſprechen deutlich: er machte keine Ausnahme!

Vergebens. Ein Gefühl, das ich nicht Mitleid nennen mochte, weil es von zu großen Erinnerungen



Digitized by Google

geheiligt war, herrſchte vor. Die Leidenſchaften hatten ausgewüthet bei ihm, warum nicht auch bei mir? Die Wunden im Vaterlande, die ſeine Brüder ſchlugen, ſind geheilt, eine beſſere Zeit iſt für uns gekommen. Für dieſen greiſen Krieger nicht. Ihm glänzte kein Morgenroth mehr, ſein Arm war ſchwach, ſeine Stimme heiſer; kaum vor Verfolgung geſchützt, mit dem äußerſten Mangel kämpfend, hatte er aus der ganzen Zeit nichts gerettet, als die Erinnerung. Der Morgenwind in ſeinen weißen Locken ſchien mir die Melodie anzuſtimmen: *Soldat, te souviens-tu?*

Ich wiſchte eine Thräne aus dem Auge, als der Hund des Veterans anſchlug. Er mochte denken, weil ich, von fern ſtehen bleibend, ſo lange auf ſeinen Herrn geblickt, ich hege einen Anſchlag gegen deſſen Sicherheit.

Der Greis ſah auf. Ich ging vorüber. Ich grüßte, er grüßte wieder.

Es war ein Bettler, aber er ſtreckte die Hand nicht aus, er öffnete nicht die Lippen, er lüftete die Mütze unter ſeinem *Salut Monſieur!* wie vor einem Gleichen, und ſein Blick war ſo, daß ich mich ſchämte, in die Taſche zu greifen.

Digitized by Google

Und doch ſchämte ich mich nach drei Schritten, daß ich mich geſchämt hatte.

Noch zu rechter Zeit. Der Weg war nicht zu fehlen, aber ich kehrte um und fragte, ob ich auch den richtigen nach Tours eingeſchlagen?

Er hob ſich auf, und beſchrieb mir mit Franzöſiſcher Artigkeit, wie ich der Naſe lang grade zugehn müſſe. Ich hörte mit eben ſolcher Aufmerkſamkeit zu, und dankte. Er verſicherte, es bedürfe keines Dankes. Und damit wäre das Geſpräch wieder aus geweſen und ich hätte meinen Franken in der Taſche für den erſten Bettler behalten, der dreiſter war.

Hätte doch der Mann etwas zu handeln gehabt! Ich dachte an „Schwamm und Feuerſteine" vor dem Brandenburger Thore, aber er hatte nichts als ſeine Narben. Feuerſteine lagen ringsum zum beliebigen Gebrauch.

Bei uns werden die Veteranen der Armee, ſagte ich, beſchäftigt, Steine zu den Waffen zu ſuchen, für die ihr Arm zu ſchwach geworden.

Er lächelte mich an mit prüfendem Blick, als wolle er leſen, ob ich zu den Aushorchern gehöre?

In dieſen Kalkgebirgen, fuhr ich fort, giebt es viele Dendriten; Ihr ſolltet ſie aufſammeln und



Digitized by Google

den Freunden der Naturgeſchichte zum Kauf anbieten. Seht hier dicht bei Euch, liegt ein koſtbarer Muſchelabdruck, wenn Ihr ihn nicht für Jemand Beſſeres aufbewahrt, ſo bin ich der Käufer. —

Er verſtand mich, doch ein plötzliches Roth fuhr über ſein gelbgraues Geſicht.

Nein Monſieur! rief er heftig, beſann ſich aber ſogleich wieder. Das Sonſt und Jetzt durchzuckte ihn, indem er mit gedämpfter Stimme fortfuhr. — Sie verzeihen, mein Herr, wenn ich mich niederſetze, mein rechter Fuß wird ſchwach. Es haben Viele aus unſerer Zeit den Handelsſtand mit den Waffen vertauſcht — ſah ich doch ſelbſt zwei Oberſten, die mit Ehren grau geworden, hinter einem Ladentiſch Chocolade ſchenken — allein Viele können den Gedanken nicht aushalten. Wen noch die alten Wunden brennen, wer in Aegypten mit gedurſtet hat und noch den Blick weidet an den Tagen der erſten Glorie, den ſchaudert beim Anblick von Gewicht und Elle.

Er rührte unwillkührlich an die große Narbe, die unter Aug' und Naſe das Geſicht ſpaltete. Er kam mir ſo bekannt vor. Wär' er es auch nicht — woran ſollte ich ihn, er mich wieder erkennen? —

Digitized by Google

ich machte ihn in dem Augenblicke zu dem Chaſſeur von Amboiſe, und ein wohlthätiges Gefühl durchzuckte mich. Ich drückte ihm die Hand und ſetzte mich neben ihm nieder.

Viele können das, fuhr er fort, die für die Beſten galten. Warum nicht? Tapfer iſt jeder Franzoſe, und auf den großen Schlachtfeldern, wo Alle für Einen ſtanden, galt keine Auswahl. Mit dem Glücke ſtürmten ſie uns haufenweis zu, da ward nicht mehr geprüft, die alte Schule war geſchloſſen, und neben den Braven focht der Schurke. Wer mochte ihnen in's Herz ſehen, ob um Beute, Ruhm, oder den Feldherrn? Die Alten wurden auch wohl vergeſſen über dem Geſindel, das lauter redete. So lange das Glück uns günſtig war, ging es — nachher nicht mehr. — Aber, mein Herr, wer mit ihm über den Gotthard ſtieg, mit ihm wadete in Africa's Sande, aus ſeinem Blicke Stärkung ſaugend, wenn Durſt und Hitze niederwarfen, wer mit ihm blutete in den erſten großen Schlachten für den Ruhm des Vaterlandes, in jenen ſchönen Tagen, als ganz Europa auf den jungen Helden blickte, als jeder Franzos glaubte, es ſtröme ein friſches Blut in ſeinen Adern — wer da lebte, mitlebte und mitſiegte — der kann's nicht...

Digitized by Google

Die Augen des Siebzigers ſtrahlten Jugendfeuer aus.

Auf dem Gotthard mit ihm, bei Marengo, am Nil, bei St. Acre, und . . .

Was ich weiter ſagen wollte, las er in meinen Blicken.

Und drauf bin ich ſtolz! erwiederte der Veteran, den Mantel aufknöpfend, ſeine verſchoſſene Montur zu zeigen. Ehemals freilich ſchmerzte es mich oft, es koſtete manche ſchlafloſe Nacht, manchesmal rannte ich in Sturm und Wetter dem Glück zu fluchen. Ich war guter Eltern Kind und wie das ganze Frankreich ſetzte ich auch mein Alles dran, um Alles zu gewinnen. Er kannte mich wohl, er hatte aus meiner Flaſche getrunken, mir oft zugelacht, und doch, ſchwächliche Cameraden kamen zu hohen Ehren, ſie hatten nicht mehr gethan, nicht reinere Liebe für ihn, als ich, aber — das Glück läßt ſich nicht zwingen, und heute freue ich mich, daß ich nie mehr geworden, als Soldat, denn nun kann ich um ſo freier meine Stimme erheben, wenn es gilt, den größten Mann zu preiſen, der je Frankreichs Söhne zum Siege führte. Es wirft mir Niemand vor, er hätte mich dafür bezahlt.

Digitized by Google

Nun floß ſein beredter Mund über zum Lobe der Feldherrntalente des Kaiſers, ſeiner Liebe und Vorſorge für die Soldaten, des Glückes, das Frankreich unter ihm genoſſen; Verwünſchungen folgten auf die Undankbarkeit, auf das höfiſche Geſindel, auf die Beamten, denen es nur um einen Herrn zu thun war, vor dem ſie kriechen könnten. Ich hörte Hamlet vor der Mutter, die beiden Bildniſſe von dem S o n ſt und J e tz t in der Hand, die fürchterlichen Strafworte ausſtoßen: Frankreich war die Mutter:

*„Look here upon this picture, and on this;*
*The counterfeit presentment of two brothers*
*See, what a grace was seated on this brow.*
*Hyperion's curl's, the front of Jove himself;*
*An eye like Mars, to threaten and command;*
*A station like the herold Mercury,*
*New-lighted on a heaven-kissing hill:*
*A combination and a form, indeed,*
*Where every god did seem to sed his seal,*
*To give the world assurance of a man:*
*This WAS your husband —*
*Look you now, what follows:*
*Here IS your husband; like a mildew'd ear,*

*Blasting his wholeſome brother. Have you eyes?*
*Could you on this fair mountain leave to feed*
*And batten on this moor? Ha! have you eyes!"*

Der *was* und *is* — ſie waren beide von einem parteiiſchen Maler gezeichnet. So ſchön und rein war auch Hamlets Vater nicht, und doch redet Hamlet wahr, denn dem Sohne muß der Vater ſo erſcheinen, und was den neuen König — von Dänemark betrifft, mein Gott, ſo beweiſ't uns ja Tiek, daß weit mehr an ihm iſt, als wir Alle glaubten.

Der „jetzige Däne" bedurfte nicht mehr der Dienſte ſolcher Veteranen, die auf nichts pochen konnten, als Narben und Treue gegen den vorigen Herrn. Wer Marſchall geweſen, auf Gold und Silber von ausgeſchriebenen Contributionen ruhte und über weite Landſtrecken gebot, hatte ein Recht auf die neue Huld. Wer kümmerte ſich aber nach Alexanders Tode um den alten Macedonier, der, ſo arm wie er ausgegangen, nur an Narben und Jahren reicher, nach der Heimath hinkte? Das

Digitized by Google

Morgenland mit ſeinen goldnen Schätzen war für alle ein ſchöner Traum geweſen.

Hier hatte er ſich noch einmal die Täuſchung bitterer zu machen, wiederholt. — Mein Veteran war jauchzend dem bei Frejus landenden Feldherrn entgegen geeilt, er hatte ihn auf dem Triumphzuge bis Paris begleitet, um, als die hundert Tage vorbei waren, zum zweiten Male zu erwachen. Wie wenig freundlicher Worte hätte es den Bourbons gekoſtet, die alten Legionen zu gewinnen; ſie hatten nicht gelernt vergeſſen. Ich war ſelbſt, kurz ehe ich Frankreich verließ, Zeuge, wie ein junger Prinz, den ſeitdem die Nemeſis im Gewande des ſcheußlichſten Meuchelmords blutig ereilt, vor der Fronte dieſer Veteranen ſie ſchalt, wie es kein ergrauter Marſchall des Kaiſers gewagt hätte. Der junge Mann tummelte vor Männern ſein Roß, die an der Berezina nicht geſchaudert, als wäre er der Sieger von Marengo. Wie Mauern ſtanden die graubärtigen Helden, und hie und da ſtahl ſich eine Thräne vor, indeſſen die Zähne knirſchten.

Aber ihre Zeit war vorüber; ihre Sonne war unter. Nun ſchleichen ſie in der Dämmerung umher, hie und da an den gaſtlichen Heerd geladen, bis ſie den Rand ihres Grabes finden. Ob

Digitized by Google

ihnen darüber hinaus ein Morgenroth glänzt? Wenn all ihr Licht nur hinter ihnen liegt, um ſo lauter ſpricht uns das Mitleiden für die Hülfloſen an.

Wie habt Ihr Euch, Vater, in dieſe öde Gegend verloren? Findet Ihr keine Hütte zum Ausruhen?

Drüben, wies er, kochen die guten Winzer, bei denen ich wohne, mir das Mittageſſen.

Drüben, rief ich, in dem ſtarren Kalkfelſen?

Aber wie erſtaunte ich, ein luſtiger Rauch wirbelte aus einem dieſer Kalkfelſen in die heitere Luft. Noch eine, drei, vier, die ganze Felſenwand hinunter Rauchſäulen. Künſtliche Schornſteine, die oben weit aus den Felſen herausragten. Als ich vorhin das Bild der Einſamkeit ausmalte, hatte ich überſehen, daß in die meiſten dieſer Felſen Wohnungen eingehauen ſind. Aus den kleinen Fenſtern blickte hier ein artiges Frauengeſicht, dort ein ehrwürdiger Alter. Auch die Vegetation deutete gar nicht auf Einſamkeit . . . Weinreben und Feigenbäume erheben ſich bis an die Dächer und in den bunten Gärtchen zwiſchen den Kalkhäuſern und den in ihren Schluchten verſteckten Bretterhütten blühten Tuberoſen und Capriofolium, ſo friſch auch der Herbſtmorgen war, und hoch-

Digitized by Google

ſtämmige Monatroſen ſchoſſen aus dem Grün in die Höhe.

Es ſind gute Leute, fuhr er fort, und der kleine Pierre rudert mich alle Morgen bei heiterem Wetter herüber und holt mich wieder ab. Es ward nicht Allen ſo gut, die, wie ich, alles verloren haben — Freunde, Verwandte. —

Ich fragte ihn, ob das Bild auf dem Napoleon, den ich aus der Taſche zog, dem großen Todten gleiche?

Er küßte es und ſagte, vollkommen, nur das Auge von damals könne keiner, der nicht mit ihm gelebt, wiedergeben.

So bat ich ihn, das Bild als Andenken an ihn — an mich und an dieſe Stunde zu behalten. Schnell drückte ich ihm die Hand und wollte fort. Er aber rief mich zurück. Schon glaubte ich aus ſeiner Bewegung, ich hätte ihn aufs neue beleidigt, denn über und über roth, riß er etwas aus der Buſentaſche.

Monſieur! rief er. Die Stunde wird mir unvergeßlich bleiben, auch ohne dieſes Zeichen der Erinnerung. Es thut einem alten Krieger wohl, auch aus dem Munde der Fremden, denen er nur wehe gethan, für ihn Bewunderung zu hören.

Digitized by Google

Laſſen Sie uns tauſchen, Monſieur. Ermattet und erſchöpft lag er einmal unter einem Palmbaum, die Mittagshitze brannte furchtbar. Ein Aegyptiſch Weib brachte ihm eine Hand voll Datteln. Da ſah er mich, auf dem Karabiner gelehnt, ſtehen, daß mir der Schweiß von der Stirn lief, und die Zunge lechzend zum Munde heraushing. Er rief mir zu und ſchenkte mir zwei. Die eine habe ich durch Glück und Unglück, über Meer und Berge bis nach Moskau getragen, und als ich alles verkaufte, behielt ich die Dattel aus ſeiner Hand. Doch — ich bin ſiebzig Jahr — wer weiß, in welche Hände ſie fällt? Nehmen Sie, Monſieur, es iſt ein Heiligthum, ich brauche es Ihnen nicht anzuempfehlen.

Wir ſchüttelten die Hände, weiter war da nichts zu reden, nichts zu thun. Es war ein Abſchied für die Ewigkeit, und ich zog mit der gehüteten Dattel meines Weges.

Dreißig Schritt davon blickte ich mich bei einer Uferwindung zum letzten Male um. Er ſtand und ſchwenkte die Mütze. *Vive l'empereur!* hallte es mir drei Mal nach, und, ich glaube, der Alte hätte ſich glücklich geſchätzt, wären Gensd'armes in dem Augenblick aus den Felſenwänden

vorgetreten, daß er ein Märtyrer geworden ſeines Muthes.

Nun kam es mir nicht mehr einſam vor.

---

## 7.

### Tours.

Iſt eine alte Stadt an der Loire, die Brücke darüber hat vierzehn Bogen und gewährt einen impoſanten Anblick, der Telegraph iſt auf dem Stadthauſe, die alte Kathedrale . . .

Himmel! das ſteht ja in jeder Geographie.

Weiter weiß ich auch nichts von Tours, denn auf der Brücke, und im Caffee, im Hauſe und auf der Straße, wenn ich in der dunkeln Kathedrale die bunten Fenſter oder im hellen Theater die Actricen anſah, ich ſtieß auf Engländer. Hier zog ich den Hut vor dem Crucifix beim Leichenzuge — und die Wittwe dankte dem Fremden und Proteſtanten für die Artigkeit — hinterdrein ſah ich dem feiſten Schlächter zu, wie er lachend dem Schweine die Borſten auf offener Straße abſengte (woraus beiläufig die Schlußfolge, daß man ſie in Frankreich nicht zu nutzen weiß), aber was half es

mir, denn neben mir zogen eben ſo wie ich, drei Engländer vor der Leiche den Hut, und die Wittwe dankte ihnen eben ſo gut als mir, und der Schlächter ſengte die Borſten eben ſo gut vor den Engländern als vor mir, und lachte vor ihnen und mir.

Darum ging ich auf mein Zimmer, und lernte dort viel bequemer in meinem Itineraire die Merkwürdigkeiten kennen — ein vortreffliches Buch, denn da ſtand wenigſtens noch gar nichts von Engländern, die jetzt wie Heuſchrecken Tours und Touraine bedecken. Alle um zu ſparen! — Das iſt ein Geſchnatter von *How do you do?* Und das Fenſter darf man nicht öffnen, will man nicht die weißen Jagd-Spencer über den ſchwarzen Fracks, die Stiefletten, die Jockeimützen, die tiefen und kleinen Hüte ſehen, alles im bunten Gewimmel. Die armen Tourainiſchen Haſen und Rebhühner, denn die ganze Jagd iſt Engliſch!

Man will auch Engliſche Füchſe dahin verſchreiben . . .

Dies nicht mehr zu erleben, ſetzte ich mich noch in der Nacht in eine *voiture à pompe*, in die weite Welt ſteuernd, das heißt nach irgend einem Ort, wo ich auf eine der Diligencen ſtoße, welche in gerader Richtung von Paris nach

Lyon führen. Ich nämlich war in eine ganz ſchiefe gerathen.

Tours hat doch auch ſein Gutes. Außer dem berühmten Gregor von Tours, der aber nicht mehr lebt, verdanke ich der Stadt die Befreiung von meinem Reiſegefährten. Denn als ich am Morgen in der Meſſagerie nach meinen Sachen ſah, — beiläufig geſagt, in der prachtvollſten Wagenremiſe, denn es war eine gothiſche Kirche — hing ein langes Bein über meinem Koffer, dem ein zweites folgte, alsdann ein Kopf und ein langer Körper, und das Ganze war ein Engländer und zwar der Engländer mit der Laternenpfahlphyſiognomie. Er hatte in Tours ſeine Tour beendet.

## 8.

## Der Inſtituteur.

Was eine *Voiture à pompe* iſt? Ein zweirädriges Fuhrwerk, in welchem neun Perſonen vor und hinter den Rädern balanciren, beſtändig achtſam auf das Commando des Conducteurs, ob ſie zur Erhaltung des Gleichgewichts vor oder rückwärts rutſchen ſollen? Lieber nennte ich es deutſch

Digitized by Google

eine fahrende Wippe oder eine von zwei Pferden gezogene Lattenkammer.

In einer ſolchen ſaß ich und neben mir ſaß eine junge Frau mit ihrem Säugling und ihrem jungen Ehemann. Ich hatte viel zu leiden, aber die Frau noch mehr, doch weit mehr als die Frau — ſie glaubte es wenigſtens — ihr Säugling. Wie ängſtlich berechnete ſie im voraus jeden Ruck, jeden Umſchwung, es kam kein Schlaf in ihre Augen. Der Gatte unterſtützte ſie: wie gering werden die eignen Schmerzen bei ſolcher Vergleichung! Die Nacht brach herein, es war nur eine Franzöſin — keine feurige, lebhafte Pariſerin, ein ſonftes mildes Weſen — ich wußte ſogar ihren Namen aus dem Regiſter, daß alle Hoffnung, ſie werde ſich über Nacht in eine Italienerin, Andaluſierin oder Maureske verwandeln, ausgeſchloſſen blieb, und doch war mir wohler und heimlicher an ihrer Seite, als damals. Es war für mich in Frankreich das erſte Bild der Häuslichkeit, zum erſten Male ſchien ich mir nicht unter ganz Fremden, ich konnte mir eine Heimath hier denken, und doch hatte ich nicht über drei Worte mit der jungen Frau gewechſelt. Wir alle waren ſchweigſam, aber es giebt Momente,

Digitized by Google

wo man durch Schweigen näher bekannt wird, als durch ſtundenlanges Geſpräch.

Ich hatte kein Kind auf meinem Schooße vor den Stößen des Cabriolets zu bewahren. Als ich daher einſt die Augen aufſchlug, war es heller Tag, aber das junge Ehepaar war verſchwunden. Das iſt das Schickſal auf Reiſen — warum nicht auch im Leben — Trennung von denen, die uns eben theuer geworden, und die Gleichgültigen und Läſtigen kommen immer wieder und begleiten uns bis an das Ziel.

Ueber welche traurige Gegenden rollte die *voiture à pompe?* Kalk, überall Kalk, es wollte ſich kein Garten geſtalten. Die Sonne war auch wieder über die Loire zurückgegangen.

Und ſtatt der hübſchen milden Frau und des heitern jungen Mannes ein — Inſtituteur! Was eine Franzöſiſche Erziehung ſagen will, was Franzöſiſche Schulen ſind, weiß man in Deutſchland. Und gar ein Schulmeiſter aus der Provinz!

Ein Deutſcher Gelehrter von Europäiſchem Rufe antwortete neulich auf die Frage: „In welchem der drei großen Europäiſchen Staaten, wo Wiſſenſchaften und Bildung lebendig ſind, er am liebſten wirken möchte?“ — „In Preußen; —

denn in England iſt die Regierung gegen Schul- und Bildungsanſtalten neutral, in Frankreich giebt es jetzt ein Miniſterium gegen — in Preußen allein ein Miniſterium für den öffentlichen Unterricht."

Als man in Frankreich die Religion und ihren Dienſt für überflüſſig hielt, meinte man, die Schulen auf dem Lande gehörten auch dahin. Napoleon fand es völlig überflüſſig, den jungen Burſchen, die das Gewehr halten ſollten, vorher das Federführen zu lehren. Nun iſt die Religion wieder reſtaurirt, d. h. alle Biſthümer ſind beſetzt und die Tafeln der Biſchöfe, aber die Landgeiſtlichen, die zum Volke ſprechen, die ihm Achtung für die Wohlthat der Religion einflößen, Troſt bringen ſollen im Leiden — ei nun, wenn nur die Biſchöfe volle Tafeln und reichen Ornat haben? während die Pfarrer barbieren müſſen, können ja die Miſſionaire predigen. Wer wäre ſo thöricht, für die Schulen zu ſprechen, wo man die Bitten für die Geiſtlichen nicht hören will?

Vielleicht, daß der Conſtitutionell oder die Pandore den Schulunterricht erſetzen . . .

Franzöſiſche Geſelligkeit, der leichte Ton des Lebens verbergen die entſetzliche Unwiſſenheit. Nicht

ſo beim Schulmeiſter, deſſen Gewerbe auch ein beſonderes Aushängeſchild erfordert. Es that mir in der Seele weh, wenn oft auch die ungebildetſten unter unſern Freiwilligen einen Graukopf, der nur unglücklicher Weiſe leer geblieben war, ſo aufzogen, daß jeder ſächſiſche Bauer über die Albernheit und Leichtgläubigkeit des Franzöſiſchen Schullehrers hätte lachen müſſen. Die Preußiſchen Freiwilligen galten für Wunder der Gelehrſamkeit.

Einſt beſuchte mich am Kamin meines traurigen Winterquartiers ein munterer Camerad; die Winkel durchſtöbernd fand er — wie er dahin gekommen blieb Räthſel — einen alten Ovid. Verwundert hub er an zu ſcandiren und ich fiel recitirend ein:

*In nova fert animus mutatas dicere formas.*

Wie vom Zauber getroffen fuhr die Gemeinſchaft der ſchwatzenden Weiber am Kamin auf. Alte, Junge, der Vater, die Burſchen, riſſen die Augen auf und ſtarrten mich an. Endlich, als man auf den Grund der Sache gekommen — und das war nicht das Werk des Augenblicks — begann ein Gänſe-Geſchnatter, denn Jede rief und wiederholte zu einer Jeden: *Grand Dieu, il sait par coeur ce qu' aucun dans tout le village*

*peut lire!* So oft ich über die Dorfſtraße ging, blieb Jung und Alt ſtehen und wies mit den Fingern und flüſterte: *il sait par coeur ce qu' aucun dans tout le village peut lire.* Pfarrer und Schulmeiſter hatten von der Gelehrſamkeit des fremden Soldaten hören müſſen. Ich ſollte zu ihnen geführt werden, um vor den Augen aller Bäuerinnen lateiniſch mit ihm zu reden, es iſt aber nie geſchehen, und nach den Annalen des Dorfes bleibt es ungewiß, ob das der Grund war, daß ich mich fürchtete, oder der Pfarrer, — nämlich vor dem Latein.

Hat ſich aber einmal ein ſo verlaſſenes Geſchöpf durch ſich ſelbſt zu einigen Kenntniſſen aufgearbeitet, ſo wird er ein unerträglicher Pedant und Rechthaber. Ich ſah ſolchen Despoten der Dorfjugend, welcher ſich nicht viel minder dünkte, als Napoleon nach dem Tage von Auſterlitz. Seine Erklärungswuth duldet keine Widerſprüche, und ſeine kühnen Combinationen führen ins Fabelland der Kindheit zurück. Mein Inſtituteur war ein Gelehrter, aber glücklicher Weiſe unterrichtet genug, um einzuſehen, daß es auch außer ſeinem Dorfe noch Weisheit in der Welt gebe. Dazu kommt, daß die Gegend von Chateauroux, Iſſoudun und

Bourges zu denen gehört, deren wegen man Frankreich nicht beſucht, ſo daß ſeine ſteifen Erklärungen nur in den Städten Nahrung fanden.

So ſah ich in Bourges, was ſonſt vielleicht nicht geſchehen wäre, das Haus des Banquiers Jean Coeur, welcher Karl VII. aus mancher Verlegenheit geholfen; ich erfuhr die Namen aller Beſitzer des Hauſes ſeitdem, die ganze Geſchichte der proteſtantiſchen Colonie in der Nähe der Stadt und tauſend Dinge, die ich nicht für werth hielt, ins Tagebuch einzutragen.

Sie reiſen, Monſieur, in das Land des Virgil, hub er pathetiſcher an, als er meine Reiſeroute erfahren, in jenes Land des Horaz, wo die Landleute und die ordinairen Bürger ehemals dieſelbe Sprache zu ihrer gewöhnlichen Handthierung geſprochen, in welcher Maro und Catull geſchrieben, Sie werden ... und nun folgten Citate über Citate aus lateiniſchen Claſſikern, daß ich und der Poſtwagen verſtummen mußten. Nur er ſelbſt unterbrach ſich zuweilen: Wie herrlich iſt dieſe Stelle? oder: Klingt das nicht noch köſtlicher. . . .

Je dümmere Geſichter ringsum, um ſo heftiger deklamirte er, bis ich, der Sache müde, einfiel:

Digitized by Google

Doch um wie viel herrlicher als alles zuſammen klingt der eine Vers des Homer:

Μηνιν ἀειδε θεα Πηληιαδεω Αχιλληος?

Tells letzter und einziger Pfeil traf Geßler und machte die Schweiz frei. Er war mein erſter, letzter und einziger Vers aus dem Homer und dieſer einzige Griechiſche Vers ſchlug den Lateiner zu Boden. Staunend blickte er mich an, wie weit man es in der Gelehrſamkeit in Deutſchland bringe, und von dem Augenblick an ward er, wie laut er zuvor geweſen, demüthig, beſcheiden — liebenswürdig.

Es war ein guter Mann, höher gebildet als Viele, weil er ein Bedürfniß nach Bildung hatte; von jetzt an ſprach ſich eine elegiſche Stimmung in ihm aus; er fühlte wohl, woran es gebrach, und gewahrte keine Ausſicht für ſein Vaterland.

## 9.

## Die Miſſionen.

Bei uns, Monſieur, ſagte er vertraulicher zu mir, wird es niemals dahin kommen, und was man in alten Geſchichten von Franzöſiſcher Gelehrſam-

Digitized by Google

keit lieſt, gehört in die goldenen Zeiten, die uns ſo fern liegen, wie die Feenpalläſte in tauſend und einer Nacht. Ich fühlte wohl, daß Bonaparte nicht der Mann war, das ſchöne Frankreich glücklich zu machen und hier die Wiſſenſchaften blühen zu laſſen, ich ſehnte mich wie Einer nach einer väterlichen Regierung. Das Bild des guten unglücklichen Ludwig hing immer verſteckt in einem Wandſchranke, an jedem Todestage hing ich einen friſchen Kranz darüber, und als das Glück des großen Mannes zu wanken anfing, war ich der Erſte, der eine weiße Lilie anſteckte, daß es mir faſt übel bekommen wäre vor unſerm Mairieadjuncten, der ein gewaltiger Bonapartiſt war. Nun hat ſich das alles geändert, es iſt zwar Manches beſſer geworden, der König will auch gewiß das Beſte, aber, guter Gott, wo ſoll das hinführen mit der neuen Art des Chriſtenthums, mit den Miſſionen und Predigten? Die jungen Feuerköpfe ziehen im Lande umher und ſchreien und weinen, und heilen und verketzern, als müſſe das jüngſte Gericht über Sodom und Gomorrah einbrechen. Ich lehre, meiner Pflicht nach, die Lehren des Chriſtenthums von Geduld, Pflicht und Liebe; die Jungen, die nun einmal nicht Gelehrte werden

wollen und ſollen, treibe ich zur Arbeit an und berechne alles nach den Köpfen. Da kommt die erſte Miſſion in unſern Flecken, nachdem wir ſo vieles von dem Weſen gehört. Das Volk läuft zuſammen, denn ſie predigen auf offenem Markte. Ich höre den Prediger, ehe ich ihn ſehen kann, ſo fluchen und ſchimpfen und Gottes Zorngericht herabflehen auf die ſündige Welt, auf Frankreich und unſer Herzogthum Berry, endlich auf unſer Dorf, daß mich zu ſchaudern anfing. Er ſchildert die Irrlehren, den Atheismus, die Ketzerei, die hier verbreitet wäre, wo, wie ich doch weiß, nur gute Katholiken wohnen, und eifert ſo entſetzlich gegen den Gottesdienſt vor der todten Gelehrſamkeit, vor der Wiſſenſchaft dieſer Welt, wie ſie der Riegel wäre, vorgeſchoben vor das Thor zum Himmelreich, daß ich ſelbſt an mir irre ward, als ich mit einem Male ins Geſicht des jungen Predigers ſehe und einen alten Schüler erkenne. Ich habe nie einen faulern, verſtocktern Knaben in meiner Schule gehabt. Näſchig, unreinlich, voll Schadenfreude, bei jedem Complott gegen den Lehrer verſchworen, war er doch immer, wenn es herauskam, der erſte Angeber. Hinterliſtig gegen ſeine Mitſchüler wurden hundertfältige Klagen über ihn vor

mich gebracht, daß er bei gewöhnlichen Schlägereien beiße, kratze und jeden heimtückiſchen Unfug liebe. So hatte ich ihn endlich, da er gar nichts lernte und nur die Uebrigen verdarb, fortjagen müſſen, und in anderthalb Jahren war der Taugenichts zu einem Heiligen geworden und durfte im friedlichen Lande umherſchweifen und ungeſtraft gegen Lehrer, Pfarrer und Obrigkeit Aufruhr predigen. Zum Unglück erkannte er mich jetzt auch und hatte die Frechheit, auf mich mit dem Finger zu weiſen und zu rufen: „Das iſt der Mann, der hier den Atheis- mus lehrt; ihm wäre beſſer, daß er geſteinigt würde, als daß er ein einziges Gemüth zu ſeinem Heidenthum verkehrte." Das empörte leider viele meiner hitzigen Buben; die Leute umher, die ihn auch mochten erkannt haben, machten Lärm und ehe ich mich's verſah, war es mit der Predigt aus, und unter Pfeifen und Ziſchen warfen ſie mit Koth nach ihm und ſeinen Gefährten, daß ich meine ganze Kraft anwenden mußte, wenigſtens meine Schuljugend zurückzuhalten. Dafür ließ mich der Adjunct, der jetzt ein gewaltiger Royaliſt geworden, als Aufrührer und Störer des Gottesdienſtes in daſſelbe Gefängniß ſperren, deſſen Thüren er ſchon für mich aufgemacht hatte, als ich die weiße Lilie

Digitized by Google

angeſteckt. Erſt nach Wochen kam ich frei auf eine Vorſtellung aller angeſeſſenen Bürger an den Präſidenten vom Miniſterrath, der ein ganz geſcheidter Mann ſein mag, wenn er nur nicht glaubte, es ſei genug gethan, die 5 in 3 zu verwandeln und für die Renten und Procente das übrige Frankreich den Jeſuiten überließe.

Bei uns giebt es keine Jeſuiten, rief ich, mit einigem Stolze, mich in die Bruſt werfend.

Es war kein Geſicht auf dem ganzen Poſtwagen, welches mir nicht zugenickt hätte. Die großen Augen, die halb geöffneten Münder ſagten: „Alſo in Preußen keine Jeſuiten!“ Einige ſeufzten, der Cabrioletführer, der gerade nebenher ging, warf mir einen freundlichen Blick zum Fenſter herein und wies mit der Peitſche bedeutungsvoll nach oben.

Es ging bergan. Oben ruhen ſie aus, riefen die Leute aus dem Coupé.

Eine Miſſion!

Der Cabrioletführer peitſchte unbarmherzig auf die Pferde, er fluchte und eiferte. Es ging ja bergan, und ſymboliſche Injurien ſind ſchwer zu beweiſen. —

Ein Tartüffeantlitz, zwei Schwärmer, Beide

Digitized by Google

jugendlich, der Eine ſehr jung, blaß, mager, mit einem Geſicht voll Stolz über den Sieg über die Welt, ehe er die Welt kannte, der Andere ein bekehrter Wüſtling. Der fieberhafte Glanz der Augen war das einzige Lebenszeichen an dem entnervten Menſchen.

Der Tartüffe grüßte, die beiden jungen Männer nicht; von unſerer Seite war ich der Einzige, der den Gruß erwiederte. Mir war wohl zu Muthe, als der Wagen die Höhe gewann und vorüber rollte.

Dieſe Männer, ſagte der Schulmeiſter, wirken, ſtatt für die Religion, ihr entgegen. Die beſſern Köpfe unter meinen Knaben, in denen der Glaube etwas angeſetzt, ſtutzen, und werden Zweifler, wenn ſie dieſe Leute ſehn. Die Mehrzahl hält das für ein Zeichen, daß an der ganzen Sache nichts ſei; da habe ich denn alle Noth, den Muthwillen und die Heftigkeit der jungen Brauſeköpfe zurückzuhalten.

Scheint es doch, ſagte ich, als ſei die Religion, welche man Frankreich mit Gewalt wieder aufdringen will, kein Dienſt und keine Verehrung der ewigen Liebe, die zu uns niederſtieg, die Menſchen mit ſich und mit ihrem Vater zu verſöhnen, vielmehr ein ängſt-

Digitized by Google

licher Tribut, aus Furcht den finſtern Mächten wie den Algieriſchen Piraten bezahlt, damit ſie nicht vor der Zeit einbrechen, uns in die ewige Finſterniß zu holen. Daher dieſe Maſſe irdiſcher Zierathen, an welchen die Seele ſich feſthalten kann, wenn ſie der Böſe ergreift und hinabzerrt. —

Ein verſtohlener Händedruck des Inſtituteurs ſagte mir, ich möge inne halten, da eine verdächtige Perſon den Wagen beſtiegen habe.

Das war ſie in der That. Ein abgefeimtes Geſicht auf einem unförmlichen Körper und der unförmliche Körper in Kleidern, die, verſchoſſen und zerlumpt, in keine Diligence gehörten. Er hatte nicht einmal Strümpfe an; nur die forſchenden Augen und der freche Zug um den Mund deuteten auf ſeine Anſprüche, in beſſere Geſellſchaft als Fuhrmanns-Ausſpannungen zu gerathen. Am Rande eines Waldes mit ihm allein, wäre ich unbedenklich umgekehrt. Da es keine Wälder in Frankreich giebt, beruhigte ich mich.

Daſſelbe that die Geſellſchaft, nämlich ſie war ſtill, wie es wohl häufig geſchieht, wenn ſich ein Fremder eindrängt. Ich überließ mich meinen Gedanken, und erſchrak, als ich bedachte, daß mir

auf der ganzen Reiſe noch kein eigentliches Abenteuer begegnet ſei. —

Warum ſind auch keine Wälder in Frankreich? — Und der Wagen fuhr in einen Hohlweg, dunkle Eichen ragten von beiden Seiten herüber, der Weg wurde breiter, aber der Wald war da, der erſte in Frankreich. Naſſes dunkles Grün, welkes Laub, eine feuchte Herbſtluft. Es wird finſter, man kann jeden Athemzug hören.

Der Inſtituteur drückte mir verſtohlen die Hand und blinzte nach dem Strumpfloſen. Je tiefer wir hineinfuhren, um ſo unruhiger ward mein ſonſt ſo geduldiger Nachbar. Aengſtlich beugte er ſich mehrere Male zum Wagen hinaus und ſchaute ſich um. Plötzlich — an einem Kreuzweg — rief eine Stimme: *Arrêtez!* — der Wagen hielt. —

## 10.

### La Charité.

Himmel! giebt es denn keine Mittel, in alten Häuſern gegen Wanzen, in Italien gegen Flöhe, in Pohlen gegen Juden und in Frankreich gegen — reiſende Engländer?

Digitized by Google

Verzeihung für unzeitige Klagen, aber das Gefühl läßt ſich nicht meiſtern. Keine Herzogin von Olivarez verweiſ't es aus Aranjuez nach dem Escurial; es bricht heraus, wo es mächtig wird, und ließe es auch den Leſer mitten in der Neugier und den armen Reiſenden im Walde ſtecken.

*Arrêtez!* ſo hat es geklungen tief in einem feuchten Walde, und am Kreuzweg, und der Wagen hielt an. —

Wer erwartete nun nicht einige Salvator Roſa's heranſpringend, Mündungen von Piſtolen, und dumpf hereingeblaſene Worte: *La vie ou la bourse!* Der verdächtige Kerl, der, in ſich gekauert, tief im Wagen geſeſſen, erhebt ſich und erklärt mit gewaltiger Stimme, der Widerſtand gegen ſeine Leute ſei fruchtlos. Die ältlichen Damen fallen in Ohnmacht, die jüngern blicken verſtohlen herauf, nach dem ſchönen großen Räuberhauptmann. Er iſt ein Unglücklicher, geächtet, vogelfrei. Furcht vor ihm und romantiſche Liebe für ihn ſtreiten ſich. Drüben am Waldrande duckten auch in der That einige Geſtalten auf, aber alle Hoffnung, etwas Romantiſches nach Frankreich zu bringen, iſt vergeblich.

Nein, die Polizei iſt zu gut, und wenn auch

Digitized by Google

Paris einige Privilegien genießt, daß man um Mitternacht ausgezogen und allenfalls ermordet werden kann, ſo hat man in den Departements vor Straßenräubern keine Beſorgniß. Gensd'armen und Douaniers treten an deren Stelle.

Es ritt wirklich einer während des Waldauftrittes unfern am Wagen vorüber. Die Stimme, die *arrêtez* gerufen, gehörte Niemanden, als meinem Schulmeiſter an, der, als eine Frau und zwei Buben mit Zeichen der Freude vom Walde herüber liefen, ihnen entgegen ſprang. Der Querweg führte nach ſeinem Dorfe, Frau und Kinder hatten ihn hier erwartet. —

Und doch, als ich ihm ſein Gepäck hinausreichte, flüſterte er mir wieder ins Ohr: Nehmen Sie ſich vor dem Kerl in Acht.

Wozu dies, denn zu einem Abenteuer iſt es doch nicht gekommen?

Der Wald war kein Theil des Herzyniſchen, und ſchon am Abend waren wir wieder an den Ufern der Loire und in dem von Weinbergen eingeſchloſſenen Städtchen La Charité, durch welches die gerade Straße von Paris nach Lyon führt.

Der Poſthalter hätte mich gern ſchon heut Abend fortgeſchickt aus Gründen, wie ſie nur ein

Digitized by Google

Franzöſiſcher Wirth auseinanderſetzen kann. Nur des einen erinnere ich mich, die morgen früh ankommenden Diligencen wären gewöhnlich zu beſetzt. Der wirkliche war, er hatte nicht Luſt, morgen um drei Uhr ein Geſchäft abzumachen, was ſich heut bequemer vor'm Schlafengehen abthun ließ. Da ich aber Luſt hatte, eine Nacht zu ſchlafen, ſo ſetzte ich ſeiner Luſt die meinige entgegen und ließ ſeine Gründe Gründe ſein. —

Ich kletterte auf den Weinbergen umher und freute mich der anmuthigen Ausſicht auf die grünen Hügel unter mir, auf das dunkle Städtchen, die Windungen der Loire, hie und da eine Ruine, umgrünt von den Weinreben, alles vom ſanften Abendroth freundlich beleuchtet. Friſch und geſtärkt eilte ich in mein Wirthshaus, nur mit dem Verlangen nach einem Gefährten, mit mir zu genießen, und mit mir auszutauſchen Luſt und Leid, wenn es ſtürmt.

Um drei Uhr! ſeufzte die verdroſſene Magd — drei Uhr! wiederholte in einem lang gedehnten Seufzer der Kellner. Bei ſolcher Pantomime traue ich wenig auf Zuſicherungen. Der Ritter James Fitz James legt ſich auf ſein Bett von Heidekraut in Scotts Seefräulein mit der Betrachtung nieder:

Digitized by Google

Des Mannes Willen
Muß auch im Schlafe ſich erfüllen

und ich hüllte mich in meine Decke mit dem männlichen Willen, vor drei Uhr aufzuſpringen. Der Mond, der mir in Stube und Bett ſchien, verſprach, mich in meinem männlichen Vorſatze zu unterſtützen.

Es kam in Träumen bunt und wild
Von Müh' und Leid ein angſtvoll Bild —
Jetzt ſtrauchelt auf dem Moor das Roß,
Jetzt, daß hinab die Barke ſchoß;
Die Fahne vor dem flücht'gen Heere
Sinkt jetzt — verloren iſt die Ehre;
Dank kehrt — — —

Zurück Erinn'rung aus der Jugend.
Wie jedes Bild ſo ſchnell zerrinnt!
Nun Freunde, die es nicht mehr ſind,
Treuloſe, Kalte, Todte ſchmiegen
Sich eng, und nah'n in Feierzügen,
So warm und freudig und zufrieden,
Als ob ſie geſtern erſt geſchieden.
— — — — — —
— — — — — —



Digitized by Google

Gekoſe nun im ſtillen Hain
Mit ihr von Liebesluſt und Pein —
Erröthend hört ſie an und neigt
Den Kopf, o Luſt, die Hoffnung ſteigt,
Er ſucht die Hand, die ſie ihm läßt,
Und als er ſie zur Lippe preßt,
Jetzt plötzlich wandelt ſich — —

Nämlich dies alles träumte der Ritter Fitz James, der ſich bekanntlich auch am Ende verwandelt. Ich habe dazu keine Ausſicht, da mein Paß, meine Anſtellungsdiplome, Geburts- und Entlaſſungsſcheine ſo genau mit Taufregiſter und Dienſtakten ſtimmen, daß ich die allgemeine Hoffnung, ich ſei ein ausgetauſchtes Kind, und könne noch zu hohen Eltern kommen, faſt für ein Linſengericht verkaufte, wenn ich Eſau's Geſchmack theilte. Aber geträumt habe ich auch — der Schulmeiſter — Marion mit mir in der ſtillen Schlucht an der Loire — der ſtumme Bettler — der häßliche Kerl, — er ſteckte das Haus an, und die Feuerfunken kniſterten über mir und fielen auf das Dach, daß ich entſetzt aus dem Bette fuhr. Der Mond warf einen letzten Blitz durchs Fenſter, dann zog eine dicke ſchwarze Wolke drüber, es ſchlug drei Uhr und oben auf das Dach peitſchte und ſchlug es

allerdings, aber nicht von Feuerfunken, ſondern vom Regen.

Keine Magd, kein Aufwärter, ich packte meine Sachen zuſammen, machte meinen eigenen Laſtträger und tappte die Treppe hinunter in die allgemeine Küche. —

Wenige Kohlen beleuchteten vom niedrigen Heerde aus den unheimlichen Ort. Kein Zeichen des Lebens, als ein tiefes Schnarchen. Aus dem ungeheuern Rauchfange, nach Franzöſiſcher Art, in der Mitte der geräumigen Küche, hätte ein Heer von Poltergeiſtern ſteigen können, ſeine nächtlichen Reigen zu beginnen.

Ich legte mein Gepäck ab und fachte das Feuer an, da kein Poſtlärm mich aus dem unheimlichen Dunkel und von der empfindlichen Kälte zu erlöſen kam. Aufgefundenes Reiſig flackerte luſtig auf und entzündete auch den nur halb verkohlten Büchenkloben, ſo daß ich bald die Dinge umher unterſcheiden konnte. Eine Reihe Schläfer auf der Streu.

Tief in den Mantel gehüllt, ſetzte ich mich an's Feuer, ſo weit es ging von der Atmoſphäre der ſchlafenden Fuhrleute entfernt. Achtſam auf jeden Laut, der eine nahende Diligence ankündigen



Digitized by Google

möchte, verging jede Anwandlung des Schlafes, und die Erwartung ließ ſelbſt keine Ruhe zu. Aber kein fernes Geraſſel, kein Peitſchenknall, kein Pferdegewieher. Nur der Regen ſchlug gegen die Scheiben, der Wind heulte im Schornſtein und eine Katze lief miauend über die Straße.

Es ſchlug Vier. Eine Maus huſchte unter dem Heerde hervor und in das Stroh. Kein Hahn krähte, keine Seele regte ſich.

Halb Fünf! Ich glaubte, in la Charité iſt die Welt zu Ende. Wie, wenn über Nacht alles Leben erſtarrt wäre! Alle verſteinert, nur ich das einzige lebende Weſen unter den Bildſäulen. Schon wieder überſchlich mich der Wunſch nach der Heimath. Nur ein Weſen, mit dem ich ein Wort reden konnte — Wort mit Worten tauſchend mich zu überzeugen, ob dies alles wirklich iſt, oder noch Traum?

Wenn es nur ſtärker regnete, aber dies ewige Einerlei! In der grauſenvollen Angſt vor dem Nichts raffte ich mit beiden Händen Reiſig auf und warf es mit einem Male ins Feuer. Kniſternd ſtieg der ungeheure Brand in den Rauchfang auf, eine fürchterliche Helle, damit es gleich darauf deſto dunkler werde.

Digitized by Google

Es ſchlug Fünf. Todtenſtille. Aber ich mußte mich überzeugen, mußte Jemand wecken, es ging nicht mehr.

Einen Brand in der Hand ging ich, auf den Zehen, auf die Schläfer zu, mir mein Opfer auszuwählen. Lange Beſchreibungen liebe ich nicht — ich überging den Bretagner, eben ſo wenig zog mich der Knecht aus der Picardie an — vor dem Gascogner fürchtete ich mich —

Alle gute Geiſter! . . . Ihnen nämlich verdanke ich es, daß der Brand mir nicht entſank und auf das Stroh fiel. —

Der verdächtige Kerl, die Hand in der Bruſt, als umklammere ſie dort den Dolch, lag ſo frech im Schlafe grinſend, als beim Wachen. Wie ſolch ein Menſch nur ſchlafen kann?

Das peinigende Gefühl der Einſamkeit und Verlaſſenheit war nun vorbei, aber eine andre Peinlichkeit wurde Herrin über mich. Adeline, oder das Abenteuer im Walde, die Herberge im Walde — alle Spieß, Kramer, Radcliff, Großeſche Romane recapitulirte ich im Kopfe, die Feuerzange in der Hand ſtarrte ich auf den Schläfer, bis beim niederbrennenden Feuer ſeine Geſtalt wieder im Dunkel verſchwand. Dann übte ich mich, mit der

Digitized by Google

Zange zu fechten — aus Vorſicht gegen einen nächtlichen Ueberfall — aber indem ich die Schule durchhieb, flog ſchon bei der Seconde das Rappier gegen den Schornſteinrand, daß ein Teller zerbrach. Drei Schläfer ſtöhnten auf; hoch zufrieden, daß ſie nicht aufwachten, ſaß ich wieder geduckt am Heerde.

Vielleicht hört mit dem nächſtfolgenden Geſtändniß das Intereſſe meiner Leſer für mich ſo völlig auf, daß ich beſſer thäte, die Feder weg zu legen. Statt zu ſeufzen, ſtatt Betrachtungen anzuſtellen, ſtatt in einer Dithyrambe meine Gefühle zu entladen, zog ich eine Pfeife heraus und — rauchte. Gemüther, welche wiſſen, was Verzweiflung heißt, werden mich nicht falſch beurtheilen.

Und während ich rauchte, knallte eine Peitſche und die *voiture du commerce* hielt mit dem Schlage ſechs Uhr vor dem Thor. Der Conducteur fluchte, ſolch ein kanibaliſches Wetter habe er ſeit Monaten nicht erlebt. Manche verträumte Nachtmütze blickte heraus, und ich — ſteckte meine Pfeife ein.

Da ſtand es vor mir, das Geſpenſt, gähnte, reckte die Arme, und ſteckte ſie dann in die Taſchen. Mich dünkte, der Mann mit der Laternenpfahl-

Digitized by Google

phyſiognomie ſei um einen Fuß länger, magerer und häßlicher geworden.

Guter Gott, wo kommt der Menſch her? fragte ich den Conducteur.

Von Tours nach Paris, von Paris hierher; iſt nach Lyon eingeſchrieben und geht, wenn ich nicht irre, nach Italien.

Ich ſchlug die Hände über den Kopf.

Iſt noch Platz für mich in der Diligence?

Ja, Monſieur, im Coupé, dicht bei eben dem Monſieur Mylord.

## 11.

## Die Berge von Tarare.

O ſchöne Andaluſierin, wie anmuthig war es, als ich mit dir und deiner Frau Mutter im Coupé ſaß!

Freund und zufälliger Leſer! denke dir den Zuſtand eines Preußiſchen Juſtizbeamten in einem dunklen und engen, vorn durch das Leder gegen den anprallenden Regen geſchützten Coupé, d. h. Kutſchenabſchlag, in der Mitte zwiſchen zwei dir un-

Digitized by Google

ausſtehlichen Menſchen, die Beide wohlbeleibter ſind als du ſelbſt.

Wie ſollte ich frei denken, fühlen, — beſonders ſchlafen, was doch bis jetzt in Frankreich, ja ſogar in Spanien erlaubt war? — Man erinnert ſich, wie die ſchmächtige Andaluſierin bald mir bald der Mutter auf die Schulter nickte. Wohin ſollte ich fallen, wenn ich ſchlummerte? Rechts der Britte, ſo daß meine Stirn gerade da gegen die ſeinige ſtieß, wo jene kaum ihre von demſelben Gegenſtande empfangene Beule verwunden hatte. Links — der lumpige Kerl!

Freies Gefühl — wie war daran zu denken, wo ich ſo eingepreßt ſaß, daß ich erſt nach zwölfſtündigem Rütteln und Schütteln mit dem Hintertheil meines Körpers ebenmäßig feſten Boden erreichte; und freies Denken in dieſer Geſellſchaft!

So vergingen vier und zwanzig Stunden, ſchreibe vier und zwanzig Stunden, in denen gar nichts vorfiel, außer in St. Pierre de Moutier, einem elenden Flecken, ein Frühſtück von zwanzig Gerichten. Frankreich, iſt das auch unſer Mark? Ich aß aus zwei Gründen, aus Verzweiflung und weil ich Hunger hatte. Dann paſſirten wir zwei Mal die Loire, bei Nevers, wo die Allier einſtrömt, und bei Roanne, wo wir von

Digitized by Google

ihr Abſchied nahmen, beide Male auf ſo gebrechlichen Brücken, daß ich Luſt hatte, aus dem Wagen zu ſpringen. Meine Reiſegefährten hatten aber nicht Luſt, und wie es mit meiner Freiheit ſtand, habe ich oben bemerkt.

Nun erheben ſich die Berge von Tarare, und immer näher kamen wir den großen Gebirgszügen Frankreichs, wo ſeine mächtigen Flüſſe entſpringen und, in verſchlungenen Windungen neben und gegen einander ſtrömend, das fruchtbare Land theilen.

„Da droben auf jenen Bergen,“ ſang ich in mir, um doch etwas für mich zu thun, der Engländer und der Lumpenkerl ſangen aber nicht mit. Wenn ich die Naſe hinausſteckte, mich an der Gegend zu freuen, ſagte John Bulls verdrießlicher Blick, daß er ſolche Gegenden verachte.

Dies alles veranlaßte mich, unterhalb der Berge beim letzten Anhalt zwei Flaſchen Bordeauxwein, der auch in Frankreich nicht an der Heerſtraße wächſt, auszuſtechen. Bei ſolchen Gelegenheiten, d. h. Eſſen und Trinken, kommt man in Berührung mit den Leuten aus dem *Intérieur* und der *Rotonde;* es war aber nichts Intereſſantes in Beiden. Ein Dragonerofficier imponirte, und ich laſſe mir nirgends gern imponiren. Die Dragoner-

officiere bei den Franzoſen unterſcheiden ſich dadurch von unſern, daß ſie Schnurrbärte tragen, welche ſie beim Geſpräch in die Höhe zu ſtreichen pflegen, Sporen an den Stiefeln und ſehr ſcharf auftreten. Sie kneipen den hübſchen Dienſtmädchen in die Backen und ſehen die Leute ſehr ſcharf an. Da ich mir auch einen Schnurrbart wachſen laſſen, ſah ich den Officier wieder ſcharf an. Er erzählte, wie er ſein Pferd hätte in der Spree ſaufen laſſen, und ich, wie ich das meine in der Loire in die Schwemme getrieben. Er forderte eine Flaſche Bordeaux, ich auch eine — und vom Beſten! Nachher forderte er noch eine halbe, ich eine ganze, und ſo war ich in Avantage. Ich habe mich nicht vor ihm gefürchtet.

Aber der Wein erfreut des Menſchen Herz, beſonders wo es von Aerger vorher etwas alterirt worden. Ich ſprach von der Leber weg, von Napoleon, von den Bourbons, von Blücher, Villele, Manuel und Chateaubriand. Meine politiſchen Anſichten hier zu verrathen, werde ich mich wohl hüten, aber ich glaube nicht, daß ich am Fuße der Berge von Tarare daſſelbe beobachtet. Da ich überall lächelnde Geſichter ſah — die Leute ſchienen ſich zu freuen, daß ein Fremder ſo munter

Digitized by Google

und luſtig das ausſprach, was ſie nur mit Vorſicht zu äußern wagten — ſo fuhr iſt dreiſt fort, die guten Leute zu erfreuen. Beſonders nickten ſie mir beim Kapitel von den Jeſuiten zu, bis mir mit einem Male der Dragonerofficier auf den Fuß trat.

Himmel und Hölle! . . rief ich, er aber: Sehen Sie denn nicht, daß der Kerl im Winkel auf Sie horcht. . . .

In dem Augenblicke wurde das Signal zur Abfahrt gegeben. Ich hatte richtig bemerkt, daß der Strumpfloſe nicht mit gelacht, aber aufmerkſamer als Alle mir zugehorcht hatte. — Deshalb nahm ich den Fußtritt des Dragoners für keine Beleidigung.

Es ging bergan. Der Regen hatte aufgehört. Viele zogen es, zur Freude des Conducteurs, vor, zu Fuß voraufzuſteigen und ich war unter dieſen nicht der Letzte.

Thüringer Gau, mein Vaterland!

ſang ich mit Krug von Nidda, denn die dunkelgrünen Berge in hundertfältigen Abſätzen, bunt durchwebt von Rebenhügeln, von Kornfeldern und kahlen hohen Kuppen, zauberten mir das Bild des deutſchen Gebirgslandes vor. Ich ſang, ich decla-

Digitized by Google

mirte, ich kletterte auf die Felsblöcke zu Seiten des Weges. Es war ja alles die Freude, ledig zu ſein vom Engländer, dem Gauner und aus dem Coupé los. Der Wille iſt ſtark, wenn er mit der Phantaſie im Bündniß ſteht. Der freudetrunkene Sinn zaubert ſich auch in die wildeſte Fremde die trauliche Heimath, und ich machte heut alle Reiſegefährten — auch den Dragonerofficier — zu lieben Bekannten.

Durch ein enges Thal wand ſich die Straße, himmelhohe Felſen bald zur Rechten, bald zur Linken, traten aus den grünen Bergwänden empor; hier ſchäumte ein Waſſer in die Tiefe und der aufſteigende Rauch machte den Sinn ſchwindeln. Oben noch immer der belegte Himmel, die Nebelſtreifen hingen geiſterartig an den Fichtenkuppen oder ſchwebten unter uns im tiefen Thale, und nun traten wir hinaus und unter uns lag — Tarare.

Da war der Zauber, eingehaucht von den wilden Berggeiſtern, verſchwunden. Was wollte die Fabrikſtadt in dem düſtern Gebirge? Neue Häuſer, weitausgedehnte Fabrikgebäude, und unüberſehbar der ſchöne Wieſenteppich der Thäler mit Mouſſelin-Bleichen. Das viele Weiße that mehr dem Geiſte als dem Auge weh.

Digitized by Google

Und der Geiſt trieb mich; hier blieb ich ſte-hen, nöthigte die Andern auch zu ſtehen, ich redete, und konnte es an Worten fehlen, wo der Stoff dicht vor dem Redner lag, nämlich der Mouſſelin?

Landbau und Induſtrie, Rindvieh- und Schaf-zucht, Jean Jacques Rouſſeau und Terneaux, die Waldungen freſſenden Eiſenhämmer, die Poudret-tenfabriken, über alles ergoß ſich die elegiſche Rede, loyal-ariſtocratiſch, da ſie gegen das Fabrikweſen ei-ferte. Als ich aber den Kern des Uebels — das Uebel ſelbſt mußte ich auch beiläufig erwähnen — in der einen großen Hauptſtadt ſuchte, als ich das Unweſen der Centraliſation mit Feuereifer die Ausgeburt der Revolution nannte, als ich das Mangelnde zwiſchen Oben und Unten in der Ab-weſenheit einer Municipalverfaſſung, unſere Städte-ordnung preiſend, rügte, als ich von der unge-heuer großen Polizeiverzweigung ſprach, die wie eine immer größere Verknorpelung das ſchöne Frank-reich durchwachſe, als ich Villele einen großen, aus Principien der Revolution hervorgegangenen, Re-chenmeiſter nannte, der nun die Prieſter des Fa-natismus zu ſeinen Polizeiſergeanten und Control-leuren machen wolle, da war ich ganz antiminiſte-riell, antiloyal, ja ſogar — liberal geworden.

Digitized by Google

Und mit dieſer liberalen Stimmung lief ich — der Motion halber — den ſteilen Berg hinab, und mein ganzes Auditorium lief mit mir. Die Hunde in Tarare bellten, die Kinder blieben ſtehen, und die Alten riſſen die Augen auf über die luſtige Diligencengeſellſchaft.

Unterweges und in Tarare habe ich nicht gepredigt. —

Aber jenſeits, oben auf einem hohen Berge, ſtand ich, und es ſtellte ſich Einer nach dem Andern wieder um mich und der ſchwere Poſtwagen ſchleppte ſich hinter den keuchenden Mähren die ſteile Chauſſée herauf. Ich habe auch hier nicht gepredigt, denn der Dragonerofficier übernahm es für mich.

Er ſtampfte ungeſtüm auf den Boden und rief: Aber Meſſieurs, Meſſieurs! nun flugs in den alten Kaſten und in die Nacht hinein, ſonſt kriegen wir noch einen dummen Streich unterweges.

Der Engländer, der mit aufgekrämpelten Aermeln und rothem Geſichte hinterher kam, nickte dem Dragonerofficiere zu.

Glücklich beſorgt? fragte der Gallier.

Bis morgen früh zwiſchen Neun und Zehn, entgegnete der Britte, dann ſteht er friſch und geſund auf und wundert ſich.

Digitized by Google

Alle lachten und eilten in den Wagen zu ſpringen.

Aber meine Herren, es fehlt noch Jemand, rief ich, der Herr ohne Strümpfe. Ich rechne mir hier die Tugend der Nächſtenliebe nicht beſonders hoch an, ich dachte mehr an die Störung des politiſchen Gleichgewichts, wenn ich mit dem Engländer allein ſitzen ſollte.

Der Britte betrachtete ſeine großen Hände, der Galliſche Dragoner zog mich lächelnd etwas bei Seite:

Merken Sie denn nicht, der Mylord hat mit dem Schufte Ihretwegen ein Wort geſprochen.

Meinetwegen? habe ich denn je mit dem Kerl etwas zu thun gehabt?

Er aber wollte ſich mit Ihnen was zu thun machen. Er war auf dem Wege zur Präfectorialbehörde, Sie anzugeben. Da wir es merkten, forderte ihn der Mylord drüben in den Bergen zu einer Boxpartie auf. —

Der Kerl wollte ſich nicht boxen — rief der Engländer dazwiſchen — ein nichtsnutziger, ehrloſer Schurke, ſo etwas ausſchlagen! Aber Meſſieurs hatten die Güte, ihn zu bedeuten und von der Ehre zu verſichern, und ſie zogen ihn in den Kreis und

Digitized by Google

es iſt alles nach allen Kunſtregeln und in guter Ehrlichkeit geſchehen, daß er nun daliegt, wie ein Gentleman auf dem Boden, der nichtsnutzige, ſchubbige, ſchmutzige Schlucker.

Und bis Morgen um zehn Uhr erfährt keine Katze des Maire aus ſeinem Munde, ſagte der Dragoner, was der Herr aus Berlin gegen unſer Gouvernement gelästert hat; was ſonſt Ihnen (flüſterte er mir leiſer zu), wenigſtens Ihrer Reiſe, übel bekommen möchte.

So fühlte ich mich gedrungen, der Laternenpfahlphyſiognomie für ihre Stöße und Beulen noch etwas Verbindliches zu ſagen. Ich bewunderte ihn, daß er Kraft und Wirkung ſeiner Stöße und Püffe ſo genau abzumeſſen verſtehe, wie der Arzt den Schlaftrunk.

Er ſagte, es wäre ſehr gern geſchehen, und wenn ich auf der Reiſe einmal probiren wolle, ſtehe er gern zu einigen Gängen bereit.

Ich war von ſeiner Güte überzeugt.

Digitized by Google

## 12.

### Au second.

Es war dunkle Nacht in Lyon, als der Wagen vor der Meſſagerie hielt.

Nach dem *Hotel du Nord!* befahl der Dragonerhauptmann.

Wird ganz beſetzt ſein, ſagte der Bube, der uns in ein zweites Hotel führen wollte. Fortgeſchickt, um ſich näher darnach zu erkundigen, brachte er natürlich dieſelbe Nachricht zurück.

Unter einigen Donnerw . . begab ſich nun die nächtliche Geſellſchaft, angeführt von des Königs Dragonerhauptmann, nach dem zweiten Gaſthofe. Ich aber, der Fremde, herrſchte meinen Laſtträger zum Erſtaunen der Gallier und Britten an: „Doch nach dem *Hotel du Nord!*"

Meine Prophetengabe hatte mich nicht getäuſcht; der kleine Prophet von der Gaſſe hatte doch nicht zum Lügner an ſich ſelbſt werden können, um uns unſer ſelbſtgefälliges Logis zu verſchaffen, und ich erhielt richtig ein Zimmer, wenn auch nur *au second.*

Wie wollte ich morgen meinen Reiſegefährten



CIRCULATI[illegible]
LIBRARY

Digitized by Google

begegnen; ich zog die Lippen, und dieſer Blick, der in Bombenrichtung geworfenen Augen bedeutete: „Ich aber wohne im erſten Hotel der Stadt!“ Darüber wünſchte mir der Garçon einen guten Abend, verſichernd, morgen ſolle ich ein Zimmer *au premier* erhalten.

*Au second!* dröhnte es mir noch dumpf in den Ohren, als die Augen ſchon mit dem Schlafe rangen. Es war ein ganz allerliebſtes Zimmer, bequem, behaglich; ich habe ſchon oft im zweiten Stock gewohnt, ich wohne ſogar immer im zweiten Stock, und doch derſelbe Drang, der mich dort zwei Flaſchen Bordeauxwein ausſtechen ließ, der mich trieb durch Nacht und Nebel aufs Ungewiſſe das erſte Hotel aufzuſuchen, regte ſich auch hier. Man ſagt — gewiß fälſchlich — den Curländern nach, wenn ſie in ihrem Vaterland bürgerlich ſind, würden ſie in Berlin adlig, jenſeits der Elbe Freiherren und in Paris ſchon Grafen. Als ob die Juden allein witzig, die Curländer allein eitel wären! Ich wenigſtens bekenne, in bin auf Reiſen, wenn auch kein Jude, doch etwas von einem Curländer. Seh ich Jemanden, der mit mir ankommt, weil er dem Kellner vornehmer ſcheint, ein beſſeres Zimmer angewieſen, ſehe ich, daß er

aufmerkſamer bedient wird, treibt es mir das Blut in die Fingerſpitzen, und der Aerger läßt mich nicht ſchlafen. Ich muß oft über mich ſelbſt lachen, wie ich mich geberde, ja, was ſonſt meinem Weſen ganz fremd iſt, — ungeberdig werde, um nur vornehm zu erſcheinen. Schon wenn ich mich einer Stadt nähere, wird die innere Angſt lebendig, ob man mich auch für das anſehen wird, für was ich angeſehen ſein will. Spielt doch Jedermann gern in der Fremde den großen Herrn, und warum ſollte auch nicht Jeder das Recht haben, für ſein ſchweres Geld eine Rolle zu ſpielen. Der Reiſende reißt ſich heraus aus ſeinen bürgerlichen Verhältniſſen, könnte er ſich nun nicht für ſein Geld gleich auf dem Poſtbureau den Baronen-, Grafen-, Fürſten-Titel kaufen? Wem geſchähe dadurch Abbruch? Wie mancher wüthende Democrat und Gleichmacher würde durch dieſe temporelle Nobilitirung mit dem ganzen Inſtitut verſöhnt, und wo gälte dieſer Adel? In den Wirthshäuſern, wo der volle Beutel ohnedies allein graduirt. Wer könnte daraus Vortheil ziehen? Die landesherrliche Stempelkaſſe. — Geld, ja Geld koſtet die Eitelkeit, und wie Ludwig *XIV.* die Rechnungen über ſeine Schloßbauten, ſo verbrenne ich meine Ausgabebücher von den Reiſen,



476171

Digitized by Google

um mich nicht zu ſchämen, wenn ich zwiſchen den Zeilen leſen muß — — dem Kellner, weil er mich Gnädiger Herr nannte — — daß er mir das beſte Zimmer anweiſe — — Entſchädigung für meine Grobheit — — höheres Trinkgeld als nöthig, damit man glauben möge — —

Daher ſtand denn mein Vater vor mir und ſchien ſehr ärgerlich, was doch ſo ſelten der Fall iſt: Und du wohnſt *au second?* Habe ich denn darum dem närriſchen Jungen den Beutel mit Louis vollgeſtopft, die er in Frankfurt in Napoleons umſetzen ſollte; habe ich ihm darum freie Dispoſition und illimitirte Kreditbriefe mitgegeben, daß er knickert? Wenn unſer Geſandter durchführe, wenn dich Graf X..... aufſuchte, Junge, und er fände dich *au second!* Willſt du denn dein Leben lang peinlich unroutinirt wie ein Gelehrter bleiben und gar nichts von der Welt lernen? Denke doch nur an die eine einzige Beſchämung, als du der Sängerin deine Aufwartung machteſt. Weil es kothig war, ſetzteſt du dich in eine Droſchke, und kaum hinausgeſprungen, rollt eben des Grafen Y.... Equipage mit Silbergeſchirr und zwei Jägern vor. Standeſt du nicht zerknirſcht wie ein — und als ihr zuſammen klingeltet und vorgelaſſen

Digitized by Google

wurdet, haſt du nicht oft geſchworen, du wärſt im Gefühl deiner Nichtigkeit vergangen, haſt du nicht damals gelobt, du wollteſt nicht eher ruhen und raſten, bis du es auch zur ſilberbeſchlagenen Equipage und zweien Jägern gebracht hätteſt? Und nun, du trägblütiges Menſchenkind, kannſt du ruhig in einem Bette liegen, wo vor dir fünfhundert lagen, die in ihrem Leben nie unter dem zweiten Stocke gebettet waren?

Ich erröthete über und über und ſprang hinaus, meinen Vater vom Ungrunde ſeiner Vorwürfe zu überzeugen, als ich merkte, daß ich geſchlafen. Sollte ich mich nun noch ſchämen? Aber der Schlaf war aus; mit zerknirſchtem Sinn trat ich ans Fenſter. Es ſchlug vom Thurm herab, und es war die Nacht des fürchterlichen 9ten October. Vor drei und dreißig Jahren war es nicht ſo ruhig, da hätte ich nicht die Seine und die von den Alpen kommende Rhone in ihrem kieſigen Bette fernher rauſchen gehört.

Es gellte mit einem Male ein ſchrecklicher Ton, als pfiffen die böſen Geiſter der Nacht das ſchöne Schauſpiel Gottes, die große Natur, aus, und nun trat eine rieſige Geſtalt vor, ein ſo widriges Geſicht, wie ich es nie geſehen. Ein Treſſenkleid,

Digitized by Google

Manchetten, Schuhe mit hohen Abſätzen, wie ein Held der Franzöſiſchen Tragödie, alles fratzenhaft geſchniegelt und doch wild zerzauſt. Rothe Haare, ſtruppig aus der Perrücke vorblickend, die Schminke war Blut und die kleinen Augen blinzelten unter den dicken rothen Augenbraunen hervor.

Es war Collot d'Herbois Geiſt, der die Stätten ſeiner gräulichen Verwüſtung heimſuchte. Hinter ihm pfiff es her, und dann floh er, wie von den Furien gepeitſcht. Er fletſchte die Zähne, er weinte, er ſchrie, klopfte an die Häuſer, und dann öffneten ſich die Thüren und aus jeder Thüre ſchritten mehrere Leichen lautlos an ihm vorüber. Er ſtampfte aber auf und ſchrie: „Blut, Blut! rothes warmes Blut für das Pfeifen!" Nun klopfte er an die Fenſter, und wo er anklopfte, ſtürzte ein blutiger Kopf zu ihm heraus; erſt im Erdgeſchoß, nun ſtellte er ſich auf die Zehen und klopfte in der Bel-Etage an den Scheiben und die Köpfe ſtürzten; aber wie ſehr er ſich Mühe gab, ſeine Hand reichte nicht bis *au second*, wo ich, verzehrt von Todesangſt, ihm zuſah. — Jetzt richtete er die Kanonen auf die dort zuſammengedrängte Volksmaſſe, die Kartätſchen pfiffen ſo luſtig, wie die Lyoneſer den gräßlichen Conventsde-

Digitized by Google

putirten einſt als Gaſtſpieler ausgepfiffen hatten. Nun war alles eine große röchelnde Leichengrube und Collot d'Herbois ſchwenkte die ſchmutzige rothe Mütze und rief: „Lebt da vielleicht noch Einer? Der Eine richtete ſich, wie die Geſchichte erzählt, auf, der Eine war ich, und ich rief es ihm zu, als ich aufwachend den Schweiß von der Stirne wiſchte und meinem Schöpfer dankte, daß ich nicht 1793, ſondern 1826 in jener gräßlichen Octobernacht in Lyon verweilte.

Als ich mich höchſt zufrieden im Bette umdrehte, geſtand ich mir ein, daß es ſich auch *au second* trefflich ſchlafen und wohnen laſſe, wenn man jener Schreckenstage gedenkt.

Schade, daß gute Sentiments ſobald vergeſſen ſind.

Die Lyoneſer errichten jetzt einen Obelisken dem Andenken ihrer damals umgekommenen Mitbürger, die Subſcriptionen ſtocken aber, wie aller Handel in der ſchönen Stadt.

Digitized by Google

## 13.

### Au premier.

Es goß unaufhörlich hinab in die engen Straßen, der Himmel ſchien zu berſten, und die von Wolkenbrüchen angeſchwollene Rhone toſte von den Alpen her, daß man ſie mitten durch den Platzregen vernahm.

An Ausgehn war nicht zu denken, der Conſtitutionell, das Journal des Debats und ein Mittagsmahl von dreißig Schüſſeln oder mehr, und doch im erſten Hotel der zweiten Stadt von Frankreich ein ſchmutziges Tiſchtuch und Gabeln, die der Gaſt ſelbſt erſt vollends reinigen mußte! darüber verging der Tag, und doch konnte ich mit Titus ſagen: „Kein Verlorner,“ denn ich war mit Hülfe des Garçen aus dem *second au premier* hinabgezogen.

Der fünf Fuß lange Komödienzettel lockte zu mächtig, zwei Vaudevilles und zwei Melodramen, von denen wenigſtens das eine ein ſchreckliches ſein ſollte, waren für ein Entreegeld zu haben. Ich ſtieg in den Fiacker und ſtand in dem ſchmutzigen gedrängt vollen Hauſe ſchon am Orcheſter. Die

Digitized by Google

Geſellſchaft gefiel mir nicht, und ich ſtieg in den erſten Rang. Auch hier die Herren mit den Hüten auf dem Kopf, auch hier deutſches Bier in den Logen präſentirt! So etwas beleidigt mich in die tiefſte Seele. Ich erröthete vor dem Gedanken: wenn ich eine Dame ins Theater geführt hätte! Erſchrocken blickte ich mich um. Zum Glück, es ſaß keine einzige im erſten Range. Die ſchönen Lyoneſerinnen warten auf den Ausbau des ſchönen Opernhauſes.

Ein Vaudeville, wie man es auch bei uns jenſeit der Spree ſieht. Nur ein kleiner Komiker, von Angely's Geſtalt, erregte etwas die Aufmerkſamkeit. Die Heirath im zehnten Jahre, vortreffliches Kinderſpiel, wie nicht anders zu erwarten, in einem Lande, wo jedes Kind eine Rolle ſpielt, nur nicht die eines Kindes. Nun das Schloß Woodſtock oder Carl Stuart, der zu einem Franzöſiſchen Melodrama zerzauſte Scottiſche Roman. Langweilig im Original, wie ſollten ſeine Brocken eine anziehendere Kraft beſitzen? Während Spiel und Stück in Schlechtigkeit, wetteiferten die Lyoneſer Fabrikanten und Kaufdiener im Applaudiren.

In einer Handelsſtadt, wie Lyon, wird auch der Fremde von dem Handelsgeiſte angeſteckt.

Digitized by Google

Jemand bot mir einen Franken für die Contremarke als ich heraustrat; ſchon griff ich in die Taſche, als ein zerlumpter Bube mich darum anſprach. Der Geiſt der Bosheit ſiegte über die Gewinnſucht. Ein ſehr vornehmthuender Handlungscommis neben mir hatte mich während des ganzen Stückes geärgert; mich an ihm, und der langen Weile und dem ganzen Bierpublicum zu rächen, ſchenkte ich dem Burſchen das Billet, mit dem geſchärften Befehl, er ſolle ſich nicht fortweiſen laſſen vom Platz neben dem eleganten Herrn.

Ging ich nun nicht mit einer ſchlechten That zu Bette? Dafür war mein erſter Gang am andern Morgen in die Kirche. Die Cathedrale, ein hoher, ehrwürdiger Bau, in der ein geiſterartiges Zwielicht, durch die ganz bunten Scheiben dringend, waltet.

Dem Dragonerregimente ward eine ſtille Meſſe geleſen, ich war ganz katholiſch geſtimmt, aber die Dragoner nicht. Ihre Trompeter machten die Orgel. Als der General eintrat, blieſen ſie mitten im Dom ein munteres Reiterſtändchen, und ſobald die Meſſe aus war, klang mir eine wohlbekannte Roſſiniade, der Marſch aus Moſes in Egypten, ins Ohr, daß ich an mir irre ward, ob ich nicht

Digitized by Google

noch im Theater ſei. Aber es hatte eher das Anſehen einer Parade. Während der ganzen Meſſe hielten die Officiere auf dem Chor Parole, auch mein galliſcher Hauptmann darunter, indeſſen die Gemeinen unten mit entſetzlich gelangweilten Geſichtern den Gottesdienſt mitmachten. Die Meiſten kauten Tabak, um ſich zu reſtauriren, Einzelne trieben ärgere Scherze, aber auf das Commando kreuzten ſich Alle gewiſſenhaft und warfen ſich bei den beſtimmten Formeln des Prieſters zu Boden. Als die Ceremonien beendet waren, kehrte, wie auf Berührung mit einem Zauberſchlage, das Franzöſiſche Leben zurück, und man ſtürzte und drängte ſich aus den Thüren. Weder ſo, noch durch die Miſſionäre werden die Bourbons Frankreich zum zweiten Mal religiös machen.

Ich ward wieder proteſtantiſch geſinnt und ging in den Tempel der Reformirten.

Ich fragte einmal in Sedan die Tochter meines Wirthes, eines Schloſſers, als ſie eben die Meſſe beſuchen wollte, im Muthwillen, warum ſie nicht lieber in die reformirte Kirche gehe?

Ach Monſieur, erwiederte das hübſche Kind ſeufzend, wir ſind nicht reich. Die reichen Leute

Digitized by Google

ſind alle reformirt, aber wir Andre bleiben ſchon katholiſch.

In der That habe ich gefunden, daß die Kinder Turenne's, wie ſich Sedans Einwohner nach dem Geburtsort des Helden gern nennen hören, nicht allein in dieſer Maxime ſtehen. Gilt dies doch ſogar von der Stadt, welche einſt die landenden Bourbons unter rauſchendem Jubel empfing, auch in Bordeaux rechnen es ſich die Geldpatricier als Vorzug an, nicht katholiſch zu ſein. In Paris iſt man darüber hinweg. —

Wenn er auch reichen Leuten angehört, deshalb iſt der Tempel der Proteſtanten nicht groß und reich in Lyon. Eben ſo wenig fand ich hier die in der katholiſchen Kirche vermißte Andacht wieder. Der Cantor las das Evangelium, dabei war ein Geräuſch, daß man kein Wort verſtand, die Thüren klappten, die Männer gingen mit Hüten auf dem Kopf umher, und mir wurde wieder ſo proteſtantiſch gegen dieſen proteſtantiſchen Gotteſdienſt zu Muthe, daß ich im Begriff ſtand, aus der Thüre zu treten, als der Schweizer mir hinauswinkte.

Er zuckte die Achſeln; auf meinen fragenden

Blick, ſtanden zwei Gendarmen in der Vorhalle zur Antwort bereit.

Machen Sie Ihre Sache nicht ſchlimmer, flüſterte mir der Eine zu, mich ſanft am Arm faſſend, als ich entrüſtet zurückſprang. Ich bin auch Proteſtant, aber Widerſtand hilft hier nichts.

Was ich denn verbrochen habe? fragte ich, als man mich höflich in eine Kutſche ſchob, und der proteſtantiſche Gendarme neben mir Platz nahm.

Das weiß ich nicht, Monſieur, aber im Vertrauen, ſetzte er leiſer hinzu, die Streitigkeiten wegen des proteſtantiſchen Gottesdienſtes in St. Conſorce ſind ungünſtig aufgenommen, der Maire hat den Paſtoren unterſagt, dort zu predigen.

Was habe ich mit den Proteſtanten in St. Conſorce zu thun?

Er zuckte die Achſeln.

Ohne Hülfe eines Lohnlakaien bekam ich die Mairie zu ſehen, und zwar führte man mich mit großer Gefälligkeit bis in die innerſten Gemächer, wohin ich für mein Geld ſchwerlich gedrungen wäre, und ich hatte zwölf Stunden volle Muße, das eben ſo regelmäßige als einfache Viereck meines Zimmers auszumeſſen; und durch die Gitter konnte ich freie Betrachtungen anſtellen, wie anmuthig

heut bei dem hellen Sonnenſchein die Promenade auf den reizenden Bergen vor der Stadt ſein müſſe. Da ich morgen durchaus nach Avignon mußte, konnte ich im Geiſte hier alles durchwandern, was an der Hand eines Lohnlakaien koſtſpieliger und weit ermüdender ausgefallen wäre.

Meine Phantaſie half, als die Ketten klirrten, die Riegel raſſelten . . . kurz, ich ſtand vor dem Schreibtiſch eines der Mairieadjuncten. Die Mienen waren äußerſt wichtig. Als ich mit Kopf und Schuh in das Regiſter eingetragen ſtand, flößte mir der Schreiber bedauernd zu, ich würde wohl nach Paris gebracht werden.

Himmel und Hölle, was habe ich mit den Proteſtanten von St. Conſorce zu thun? ſchrie ich auf.

Nicht das Geringſte, entgegnete lächelnd der Adjunct. Nur weil Sie in Verdacht ſtehen, aufrühreriſche Reden gegen die Regierung ausgeſtoßen und in Verbindung mit dem Engländer Lionel Bull einen Regierungsbeamten, der, ſeiner Pflicht gemäß, Anzeige machen wollen, mörderiſch angefallen haben . . .

Wer, ſchlechter Menſch, ſagt, daß ich mit noch Jemanden den lumpigen Schuft nieder ge-

Digitized by Google

boxt, rief mein Engländer plötzlich aus dem Neben-zimmer vorſtürzend. Ich habe ihn ganz allein auc' gefordert, aber der feige nichtsnutzige Hund rief um Hülfe; — ſo war es und mir hat kein Menſch beigeſtanden. Wie keine Ehrlichkeit in ganz Frank-reich iſt, haben wir geſtanden, und ich habe ihm, weil ich ſeine große Angſt gemerkt, den erſten Stoß freigegeben, was nie iſt, ſeit England ſteht, gewe-ſen; daß ich den Kerl will verklagen, weil er keine Ehrlichkeit gehalten, denn es lag nie eine Seele auf dem Sande, die ſo ſprechen konnte von recht-lichem Zugang, ſo wahr ich war geweſen ein Schüler von Jac Buttler *and Company!*

Der niedergeboxte Strumpfloſe hatte ſich vor der vom Schüler des Jac Buttler *and Comp.* angegebenen Zeit erholt, von dem Vorfalle bei der Mairie in Tarare Anzeige gemacht, und unſer Bei-der Verhaftung war die Folge der ſchrecklichen Denunciationen geweſen. Die Behörden aus Lyon, aus einer guten Polizeiſchule, mochten jedoch die Hinterbringungen eines berüchtigten Polizeiſpions nach ihrem Werthe zu taxiren wiſſen; davon über-zeugte mich eine höflichere Verbeugung, als man mich in meine Haft zurückgeleitete. Indeſſen mußte ich noch bis gegen Abend dort verharren, ehe man

mir ankündigte, ich ſolle nicht nach Paris, ſondern in mein Hotel mich ruhig begeben.

Als ich mich um nähere Auskunft bemühte, ſagte man mir, das ſei gar nicht nöthig. Der Adjunct flüſterte mir zu, der Herr Präfect habe die Sache leicht genommen, und es ſei beſſer, kein Aufhebens davon zu machen. Lionel Bull aber ſchwor, er wolle alle Behörden, am Ende die Stadt Lyon ſelbſt, vor der Pairkammer verklagen, weil keine Seele hier etwas von den Vorgeſetzen verſtände.

Die würden Ihnen wenig helfen, ſagte lächelnd der Galliſche Dragonerhauptmann, der aus einer Nebenthür heraustrat. Auch Ihre Unſchuld nicht . . .

Aber, *Goddam*, wer half denn hier?

Der Schreiber ging vorüber und deutete mit dem Finger auf den Dragoner.

Connexionen, meine Herren, ſagte dieſer. Ich habe einige Bekanntſchaft und Verwandtſchaft, wußte, wie ſich die Sache verhielt, und weiß, aus ähnlichen Fällen, eine ſchwierige Sache leicht vorzutragen.

Der Dragoner-Rittmeiſter war aus einer alten Familie, und alte Familien, verſteht ſich,

Digitized by Google

wenn ſie Geld haben, vermögen ſehr viel bei loya-len Präfecten.

Es war ſpät, Lionel Bull ſchwor, ein Fran-zöſiſcher Wein könne den Aerger nicht ſo gut hin-unter ſpülen, als ein echt Engliſcher Punſch, der Dragoner war ganz Franzoſe in der Artigkeit und ich hatte nichts dagegen. Als am folgenden Mor-gen die Diligence abfuhr, war die letzte Bowle halb geleert.

In meinem Itineraire ſteht: Lyon ſei die am ſchönſten ſituirte Stadt in Frankreich. Die andern Merkwürdigkeiten beſchloß ich in Avignon nachzu-ſchlagen. —

## 14.

## Das Rhonethal.

Reiſen ſind im menſchlichen Leben die Stationen, wo man Bemerkungen einſammelt, Reiſebeſchrei-bungen der Ort, wo man ſie wieder an den Mann bringt. Jenes macht ſich von ſelbſt, aber hierin Takt halten!

Ein junger Mann lächelte, als man von Paris ſprach: „Sie waren vermuthlich ſchon dort?“ redete



Digitized by Google

ein Aelterer den Schüchternen aufmunternd an. — „Nein, ich nicht, aber mein Bruder — beſitzt eine Karte — von Straßburg.“ Eine weltbekannte Anekdote, deren Moral aber unſeren neueſten Novelliſten, Reiſebeſchreibern und Rednern der Franzöſiſchen Deputirtenkammer noch immer unbekannt geblieben. Man debattirt über den Geſetzvorſchlag hinſichts der Einzäunung der Kirchhöfe, da erhebt ſich der Deputirte Y... und declamirt gegen das Preßgeſetz. Der Zuſammenhang iſt ſehr einfach: von den Kirchhofszäunen auf die Kirchhöfe, von den Gräbern auf die Geſtorbenen; auch aus Hunger ſterben Menſchen, dieſe Todtkrankheit trifft beſonders brodloſe Arbeiter, das Preßzwanggeſetz wird viele Arbeiter brodlos machen, folglich gehören Kirchhofzäune aufs innigſte mit dem Peyronetiſchen Geſetz der Liebe und Gerechtigkeit zuſammen. Deutſche Schriftſteller haben leider nicht gleiche Freiheit mit den Franzöſiſchen Deputirten; trotz einer gleich genialen und folgerechten *associatio idearum*, macht man ihnen doch den Vorwurf der Confuſion, und ich muß ſelbſt geſtehen, daß es der Leſer (ich leſe immer des Nachmittags gleich nach dem Eſſen) recht unbequem hat. Oft habe ich darüber nachgeſonnen, ob man nicht für das „*à propos* dabei

fällt mir ein," irgend ein in die Augen fallendes Interpunctionszeichen erfinden könnte, wie z. B. der Spanier das Fragezeichen der Frage voranſtellt. Aber wir ſind Deutſche!

Damit man mir nicht den Vorwurf mache, ich ſei beim Anblick des Mondenſcheins auf den Gedanken gekommen, ein Dintenrecept zu ſchreiben, ſtelle ich hier, abgeſondert und für ſich, drei Bemerkungen hin, wie ſie mir im Poſtwagen auf der Tour von Lyon nach Avignon eingefallen, dem Leſer überlaſſend, wie er einen Zuſammenhang herausfinden will.

Erſtens, wer Frankreich kennen lernen und ſeine großen Städte bereiſen will, fange nicht mit Paris an. Nach den Wunderwerken der Cultur und des geſelligen Lebens dünkt dem Reiſenden alles kleinſtädtiſch, was den Stolz der Provincialſtädte bildet. Es iſt nicht wie bei uns, wo, troß des Europäiſchen Gleichmachungsprincips, jede größere Stadt und Reſidenz doch etwas Eigenthümliches in der Bildung, dem Verkehr, ja ſelbſt der äußeren Erſcheinung beibehalten hat. Nicht einmal eine Partheientheilung in Wieneriſche und Berlineriſche Städte findet ſtatt. München, Dresden, Leipzig, Hamburg, Frankfurt u. a., ohne dabei an die



Digitized by Google

Univerſitätsſtädte zu denken; es regt ſich überall etwas Beſonderes, und wenn die Stimmen auch nicht überall laut werden, ſie werden es doch hie und da. Z. B. Theaterſtücke, die in Berlin gefallen, werden in Leipzig ausgepfiffen, oder umgekehrt. Bei der Fluth von Reiſebeſchreibungen fehlt uns noch eine durch Deutſchland, welche auf dieſen beſonderen Standpunkt der Reſidenzen und freien Städte zum Deutſchen Ganzen aufmerkſam machte. Hierhin ſollten die Correſpondenzberichte unſerer Journale ſteuern und ſie fänden ergiebigern Grund und Boden als in den Theaternovitäten, die überall nichts Neues ſind.

Jede Franzöſiſche Stadt iſt dagegen nur ein Abdruck, mehr ausgeprägt oder verwiſcht, von dem großen Paris. Was intereſſirt es, wer Paris geſehen, nun in abſteigender Linie bis zum letzten Flecken dieſelben Züge, wie ſie verbleichen, endlich bedeutungslos werden, zu verfolgen? In den Kaffeehäuſern verdrängten der Conſtitutionel, das Journal des Debats, der Moniteur alle Provilcialblätter; die Moden kommen aus der Hauptſtadt, die Romane, die Theaterſtücke nur daher, die Putzläden, die Conditoreien verkleinerte aus dem Palais Royal. Mit der Poſt kommen die politiſchen

Digitized by Google

Meinungen aus der Reſidenz, ihre Ausbildung, ihre Modificationen. Nirgends geiſtige Selbſtthätigkeit, nicht einmal Fortbildung des Empfangenen. Als Lyon es gewagt, anders zu denken, die Vendée anders zu handeln, als Paris, büßten ſie es mit dem Untergange. Was half der Widerſtand, den die geſunde Vernunft in den Provinzen dem Wahnſinn des Terrorismus in der Hauptſtadt entgegen ſetzte? Man hat das Uebel eingeſehen, alle Partheien haben auf die Einführung einer geſunden Municipalverfaſſung gedrungen, aber alle Partheien, wenn ſie ans Ruder kamen, vergaßen den ſchönen Vorſatz. Die Luſt zu regieren iſt allzuſüß, und kann man ſich eine bequemere Regierungsart denken? — Man ſagt, dieſe Centraliſation ſei das Werk der Revolution — gewiß liegt ſie in den Principien des Liberalismus — das ganze Werk datirt ſich aber von früher; kein einzelner Mann, wie Richelieu, hätte vermocht, es ſo durchzuſetzen, wenn es nicht im Geiſt der Nation gelegen, zu dieſer für den Hiſtoriker und Dichter ſo trübſeligen Einheit zu gelangen. Was haben ſelbſt die ſtörrigen Parlamenter bewirkt? Bildete ſich irgendwo an ihrem Sitz ein eigenthümlicher Sinn? Unterſtützten Gelehrte, Dichter, Künſtler den Trotz dieſer

Inſtitute? Sie ſtanden allein da, und die geiſtreichen Köpfe wanderten mit den Gedanken nach der Hauptſtadt, wenn es nicht ſelbſt phyſiſch geſchah. Dieſe Auswanderungsluſt, welche die Provinzen geiſtig mehr und mehr entvölkert, findet in keinem Provinzialſtolze Schranken und Riegel. Man ſtellt die Büſten der Geſtorbenen in ihren Geburtsſtädten auf, wo ſie doch in ihrem Leben nicht hingehörten. Das iſt Alles. Ein junger Franzoſe, der in echter Bildungsreiſe Deutſchland durchwanderte und den geiſtig lebendigen und ſo verſchiedenartigen Verkehr unſerer Hauptſtädte bewunderte, rief betrübt aus: „Keine Franzöſiſche Stadt, außer Paris, zählt fünf Köpfe, mit denen ein Mann von Geiſt ſich unterhalten kann.“

Nur der romaniſche Süden Frankreichs macht Anſpruch auf Eigenthümlichkeit; ſie haben doch ihre beſondere Sprache, ihre Poeſie, Toulouſe rühmt ſich eines Gerichtshofs dafür, aber dieſer Blüthenduft verweht in der politiſchen Zeit wie die Maienlieder unſerer Minneſänger unter den Keulenſchlägen des Fauſtrechts. Was neuerdings in der Bretagne geſchehen, die Erinnerung der alten Nationalität zu retten, findet ſeine Wurzel in der erſt ſpätern Vereinigung des Landes mit Frankreich, es tritt auch

kräftiger auf, ſcheint aber mehr Lärm zu machen, als Weſen in ſich zu haben.

Zweitens: Washington Irving widmet ein ganzes Kapitel ſeines Skizzenbuches der geiſtreichen Philippica gegen das neuere Reiſen. Wäre ich ein Romanenſchreiber, ich gäbe ihm unbedenklich Recht. Wenn zwei Reiter, in die vom Winde gewehten Mäntel geſchlungen, den Federhut tief in die Stirn gedrückt, auf öder Haide ſich begegnen, anhalten, ſich ausfragen; erzählen, wenn eine Erkennungsſcene vorfällt — gewiß hundert Mal poetiſcher, als wenn zwei Diligencen an einander ſtreifen und ſich mit Staub überwerfen. Aber wo ſind noch die weiten Steppen mit rothem Haidekraut, wo ſind die Pfade, auf denen man ſich verirren kann? Wo die dunkeln Wälder, die einſamen Wirthshäuſer? Wo die Steinhaufen, auf die der einſame Wanderer, ſcheu ſich umblickend, auch ſeinen Tribut zum Andenken einer Mordthat, hinwirft? Verweilt man gern an den Kieſelhaufen, die ein Invalide für die Chauſſee klein hämmert, an den Pfählen mit den Ellenbuchſtaben „Regierungsbezirk *n n*“ — „Landwehrregiment *n* 33“ — „Dorf *x x* — —ner Kreiſes,“ an den ſtaubigen Schlagbäumen, an der Cultur, die das flache Land

Digitized by Google

von Moskau bis Bayonne gleichmäßig gefurcht hat? Man reiſt nicht mehr um zu reiſen, man eilt, an ein ſehenswerthes Ziel zu gelangen. Wie ſchätzenswerth daher das Fliegen, wie wohlthätig die Franzöſiſchen Diligencen, welche es freilich darin den Engliſchen noch nicht gleich gethan haben. Einſteigen in London, ſchlafen und in Edinburg erwachen! Entſchwindet nicht mehr und mehr der Gedanke der Entfernung und mit ihm der der Trennung? Liegt darin nicht auch eine Art Poeſie? Tröſtet nicht die Ausſicht, es koſtet nur einen Entſchluß, eine kleine Summe, wenige Zeit, und Rom, Paris, London ſind ohne Anſtrengung, ohne Vorbereitungen erreicht. Wie viel Thränen ſpart beim Scheiden der Gedanke, wie viel Zeit wird gewonnen an Träumereien, wie viel Zeit, die ein Romanenſchreiber dem Leſen von Reiſebeſchreibungen widmen muß. Die Gelegenheiten in Frankreich laſſen nichts zu wünſchen übrig, faſt in jeder Stunde kann man aus jedem bedeutenden Orte in beliebiger Richtung weiter.

Drittens: ich reiſe nicht mehr allein. Das klingt etwas paradox von einem beobachtenden Reiſenden. Sterne, Seume reiſten ſo, der Capitain Jonathan Cochrane pilgerte allein durch Siberien,

Digitized by Google

Kamtſchatka, Amerika und auch durch Berlin; auch hat neuerdings der Fußreiſende Gentleman in ſeinen *highways* und *byways* die Wonne des Alleinreiſens geſchildert. Aber ich proteſtire gegen alles Reiſen auf Beobachtung. Ich reiſe, um zu genießen. Welchem Egoiſten mundet der Champagner an einer vollen Prunktafel von dreißig Schüſſeln, wenn ringsum leere Couverts ſtehen? Wer fliegt gern über eine Karte des ſonnenhellen Frankreichs, ohne einen Freund zu haben, den er an den Ellenbogen ſtoßen kann? Es müßte denn ein Engländer ſein. Engländer habe ich genug, aber keine Freunde, denn die ganze Diligence war voll von jenem Volke, deſſen vertrauliches Geſpräch, nach dem Urtheil der Königin des Geſanges*), wie Gequäk der Fröſche ſchallt.

## 15.

### Der Triumphbogen zu Orange.

Aber das Rhonethal? Was hat dieſe hochromantiſche Gegend mit den drei Betrachtungen zu ſchaffen?

---

*) Der Catalani.

Digitized by Google

Ich hoffe, mit den Betrachtungen über die Schilderung wegzukommen.

Verdient irgend etwas eine Schilderung, ſind es dieſe majeſtätiſchen Felsberge, durch welche der ſchäumende Strom, das Kind des Gotthard, ſich unaufhaltſam in gerader Richtung gen Süden Bahn bricht.

Aber wenn man in Lyon erſt verhaftet, dann die ganze Nacht bei der Engliſchen Bowle geſeſſen, und nun in einem bequemen verſchloſſenen Wagen neben fünf Engliſchen Schläfern ſitzt — ich habe auch geſchlafen, aber Deutſch. Der einförmige, auf das Leder tröpfelnde Regen ſpielte auch nicht den Wecker.

Als ich wachen wollte, war es Nacht. Doch leuchtete der Mond. Zuerſt in Orange, wo ich in ſeinem Geiſterlichte einen majeſtätiſchen Triumphbogen aus der Römerzeit bewunderte. Seitdem habe ich beſchloſſen, die Rudera der großen Vorwelt nie anders als in dieſer Beleuchtung aufzuſuchen. Nichts ſtumpft gegen Eindrücke des Erhabenen und Schönen mehr ab, als die Ueberſättigung. Was leiht dieſen Ruinen mehr Zauber, die Größe, das bewundernswürdige Ebenmaas ihrer Formen, oder die Erinnerung? Tritt man durchſtäubt,

zerrüttelt und zerſchüttelt vom Poſtwagen, ermüdet von dem ſchon Geſehenen in brennender Mittagshitze, vor das Denkmal einer großen That oder Zeit, wie oft gähnt da die Erinnerung, und beſorgend, ſie möge ſich an uns ſelbſt rächen, notiren wir ſchnell den wenigen Eindruck in unſer Taſchenbuch. Ich halte es für Pflicht in ſolchen Momenten die Phantaſie zu Hülfe zu rufen, und das kann doch nicht beſſer geſchehen, als durch das Mondenlicht.

Noch ſah ich den ſchönſten Theil dieſes romantiſchen Thales in demſelben Lichte; auch im erſten Morgenroth. In der Ferne die Berge der Dauphiné, echt Schweizeriſchen Charakters. Haben aber ſelbſt die Maler noch keinen Punkt gefunden, ſie zu ewiger Dauer hinzuſtellen auf Leinwand, wie ſoll es der Dichter auf dem Papier?

## 16.

## Avignon.

„Wenn man über die Brücke zu Avignon geht, weht einem die Biſe den Hut in die Rhone," ſchrieb jener Engländer als Hauptmerkwürdigkeit der berühmten Stadt in ſein Tagebuch. Dieſer

Wind, eine Tochter der eisbedeckten Alpen, weht noch immer fort, und das gewöhnlich neun Tage, oft Wochen lang. Hierin hat die Revolution nichts geändert. Allein gegen den memorabilen Unfall kann man ſich jetzt ſchützen, wenn man den Hut feſt hält.

Der Wind ſcheint der Haupteinwohner der alten Stadt zu ſein, er ſauſt fürchterlich durch das Rhonethal, trocknet die grauen Quaderſteine der alten Mauern und engen hohen Straßen, und alles hat er weggefegt, was einſt den Glanz der Stadt ausmachte. Hätte es feſter gewurzelt, würde es, wenn auch nicht ihm widerſtanden haben, doch wieder aufgeſtanden ſein.

Den nackten Felſen bei der Stadt erklimmte ich. Oben das päpſtliche Schloß, dicht daneben die Cathedrale. Die ungeheuren Mauern haben die Jacobiner nicht zertrümmern können. Sonſt überall die ſchrecklichen Spuren des frechen Wahnſinnes, wie er gegen die Reliquien eines heiligen Wahnes wüthete. Doch ſieht man noch in den Spuren, daß hier Herrſcher gewaltet, welche Rom kannten. Das majeſtätiſche Schloß der Kirchenfürſten wird jetzt zu einer niedlichen Kaſerne einge-

Digitized by Google

gerichtet. Auch das Reichskammergericht in Wetzlar freut ſich derſelben Culturfortſchritte.

Die Plate-Forme auf dem Schloßberge gebietet über eine herrliche Ausſicht. Zu den Füßen die graue Stadt, deren enge Straßen dem Auge bis in ihre Tiefen zu ſchauen unterſagen, ein verwitterter Steinklumpen am Ausgange des ſchönen von grünen Maulbeerbäumen und Oliven angefüllten Rhonethales. Darin als Lichtpunkt für das Auge einige Felder und künſtlich bewäſſerte Wieſen. Aber gegen Norden trübt ſich die lachende Ausſicht. Von einem kahlen Felſen rechts beim kleinen Städtchen Villeneuve ſtiert uns das weiße verwitterte Gemäuer eines alten Forts entgegen, hinter welchem ſich graue, wilde Felsberge erheben und in weite Ferne verlieren. Im Oſten der hohe Mont Ventou, ähnlich einem Vulcan, eben ſo die Berge im Süden und Oſten.

Trotz der Reize des Rhonethales unten hat die Ausſicht etwas Unheimliches. Hätte der Wind die Päpſte nicht erinnern ſollen, daß ihre Herrſchaft hier nur etwas Momentanes ſei? Mich trieb er hinunter. Aber plötzlich kam ein ſolcher Stoß, daß ich mich an ein Kruzifix halten mußte. Dafür bekam ich nachher den freundlichen Hände-

Digitized by Google

druck einer guten Frau. Daß ich ein Berliner, hatte ſie aus meinen Reden gehört, daß ich aber troß dem ein guter Katholik ſei, jeßt mit eigenen Augen geſehen.

Ich ſolle nur hübſch muthig ſein, keinen Anſtand nehmen zu bekennen, und wenn es noch nicht öffentlich geſchehen, der guten Stadt Avignon die Ehre laſſen.

Ich ginge nach Rom, ſagte ich, ihr die Hand drückend, und das beruhigte ſie.

Ich kehrte im *Hotel de l'Europe* ein, Europa kehrt nicht mehr in Avignon ein.

## 17.

### Die Vaucluſe.

Aber hier kehrt noch Europa ein. Ohne Homer kein Troja, und Agamemnon wäre der Dorfkazike, zu dem der bilderſtürmende Schlözer den Heeresfürſten der Griechen machen wollte.

Was will gegen dieſe Heroen eine Revolution der Erde, eine Revolution des Geiſtes? Mag das Mittelmeer die Felsketten durchbrechen, die Rhone rückwärts ſtauend Avignon verſchlingen, mag ein

Digitized by Google

Erdbeben die Felſen der Vaucluſe ſprengen, die Quelle der Sorgue verſchütten, mag noch einmal Jacobinerwahnſinn erwachen und, alle Erinnerung ächtend, ihre Denkmale zerſtören, Petrarca und Laura leben ewig. Die Poeſie überlebt Revolutionen und Barbarei. Ihre Prieſter wurden auf die Nachwelt angewieſen, als man bei der Theilung der Erde ihr Antheil in der Gegenwart vergeſſen; wie ſollte dieſe Anweiſung der ewigen Gerechtigkeit geehrt werden, wenn nicht der Dienſt der Göttin bei allen Völkern fortdauerte, ſo lange die Welt dauert?

Hier wählte die Poeſie ein finſteres Aſyl. Wagen und Führer, Alles ließ ich im Dorfe zurück, — Lionel Bull hatte es vorgezogen mit ſeiner Londoner Flinte den Avignonſchen Haſen Krieg anzukündigen — um ganz allein, das ſchaurige, geweihte Thal zu betreten. Auch ohne Petrarca feſſelte dieſer Wohnſitz des Schweigens. In welches ſchattige Dunkel tritt der Fuß aus dem ſonnenhellen Frankreich? Jeder Schritt zwiſchen den ausgebrannten ſenkrechten Felſen, tiefer hinein in die immer engere Schlucht, ſcheint uns dem Eingange in die Unterwelt näher zu bringen. Oben an einem Felſen kleben die Ruinen einer kleinen Burg, wo die

Digitized by Google

Sage Petrarca dichten läßt. Und wie dichtete er? Hauchte er den Schmerz der Seele in Träumereien aus, welche das einförmige melancholiſche Gepräge der Schlucht unten in Verſen wiedergeben? Seine Sonette hätten nicht bis zu uns gelebt. Welche Lebensglut durchhaucht dieſe Ergüſſe des Schmerzes! Welche Mannigfaltigkeit in dem einen Thema? Welcher Farbenreichthum, wo unſere Dichter nur eine Schattirung zwiſchen Grau und Schwarz gefunden hätten! Welcher Reichthum der Wendungen in dem einförmigen Metrum!

Elegieen eines liebekranken Dichters; darunter denkt man ſich bei uns die verſificirte Langeweile. Darf denn ein Trübſeliger niemals lachen, muß ein Verzweifelnder immer ächzen und wüthen? Und dann verlangt man noch, dieſer Zuſtand ſolle lange anhalten. Als ob eine Piſtole immerwährend losgehen, ein Menſch, der ſich herabſtürzt, einige Stunden in der Poſition hängen dürfte, die Arme vorwärts, die Hacken am Felſen, den Leib ſchräg über gebeugt und die Haare zurückgeſträubt.

Bei allen Temperamenten der Herzenskranken laſſen ſich nur zwei Zuſtände denken. Einmal, der Schmerz iſt ſo ſtark, daß es zum Bruche kommt, wo denn das Ende mannigfaltig iſt, bei ſanften

Digitized by Google

Seelen der Tod des „gebrochnen Herzens“ wie der Engländer es nennt, bei heftigen, Piſtole und andere Uebergangsmittel oder ein heftiges Fieber des Wahnſinns und dann eine vollſtändige Heilung. — Zweitens, wo das Temperament keine ſolche Kriſis verlangt, wo der Schmerz hinſchleicht mit dem Blute durch die Adern; da giebt es trübe Blicke, krampfhaftes Aufſtöhnen, einſame Spaziergänge, Lieder und Gedanken, auch eine verſtohlene Thräne, aber bei aller Aufrichtigkeit der Melancholie, man kann dabei ſingen, lachen und dabei witzig ſein, ja man muß lachen können, wenn man anders ein Menſch iſt, denn eine ewige Trauer, wäre ſie denkbar, hörte auf Trauer zu ſein.

Unter mir — man geht auf einem erhöhten Fußpfade — rieſelte in breitem Fluſſe das ſchöne Waſſer der Sorgue; Fiſche bemerkte ich nicht darin, wie überhaupt in der ganzen Felskluft kein lebendes Weſen zu entdecken war, als eine Art Fledermäuſe, die, ſcheu aus den Felsritzen aufflatternd, ihren geſpenſtigen Schatten auf den Waſſerſpiegel warfen. Sechs bis achthundert Fuß erheben ſich die Felswände, faſt ohne grünen Halm, ohne Brombeerſtauden. Die Umriſſe der Gegenſtände oben am Rande verlieren ſich ins Unbeſtimmte, wie dem

brechenden Auge des Sterbenden die Dinge dieſer Welt. Könnte man das Dorf am Eingange des Thales abbrechen, und einen Felsblock von der Höhe hinabwälzen, daß er den einzigen Eingang verſperrte, es gäbe keinen feierlicheren Tempel der Abgeſchiedenheit auf dieſer Erde als die Vaucluſe (*vallis clausa*). Ob das Andenken des Sängers der Liebe die Trappiſten von hier zurückhielt?

Oberhalb, wo ſich das Thal ſchließt, bildet die Sorgue einen Waſſerfall. Sein Geplätſcher ſtört nicht die Stille, auch iſt er es nicht, welcher der heiligen Scheu das letzte Siegel in dieſem Thale aufdrückt. Dies iſt das unbegreifliche plötzliche Erſcheinen des Stromes. Keine ſickernden Quellen, keine Bächlein, aus ſchmalen Felsſchluchten ſich hervorwindend, bilden die Sorgue. Breit quillt ſie unter einer ungeheuren Felswand hervor und iſt ein Fluß ſchon in ihrer Geburt. Keine Wellen, kein ſchäumender Sprudel bilden den Lärm der Wiege. Es ſoll uns alles hier an ein geheimes Walten erinnern. Die organiſchen Geſetze der Natur hören auf. Alles gilt der Abgeſchloſſenheit, der Vollendung im Tode. Glaubte ich doch ſogar ein Seufzen in dieſer Einöde zu hören, wo ich das einzige lebende Weſen war.

Digitized by Google

Man fabelt, die Sorgue käme aus dem Genſer See. In heißen Sommern kann man bis hundert Schritte in ihre Felſenſchlucht hinabſteigen.

Ich warf mich nieder und ſchloß die Augen. Das pflege ich bei allen Gegenden und Auftritten zu thun, welche einen mehr als gewöhnlichen Eindruck auf mich gemacht haben. Es iſt die Probe, ob ſie vor dem inneren Geſichte beſtehen. Die Felſenwände wuchſen ungeheuer, es wurde immer dunkler, ſchwärzer, bis ſie ſo hoch waren, daß nichts vom Tageslicht hereindrang. Die Sterne ſpiegelten ſich nun unten im Waſſer. Die Geiſter ſtimmten Muſik an, Petrarca ſang von ſeinem Caſtell herab, wie ich nie ſingen gehört, die Sorgue ſchien ſtehen zu bleiben, um auf ſeine Lieder zu lauſchen. Da trat aus ihrer Höhle ein ſchönes Weib, eine hohe majeſtätiſche Geſtalt, die Milde einer Deutſchen, die Gluth einer italieniſchen Madonna auf der hohen Stirn und in dem großen blauen Auge. Sie ging langſam an mir vorüber und ſah nicht ohne Theilnahme auf mich nieder. Es ſchien mir, als ſeufzte ſie. Petrarca's Töne wurden immer ſchwächer, bis ſie nach dem Ausgange des Thales zu mehr und mehr verhallten. Laura folgte ihnen mit gemeſſenem Schritte. Erſt

als ſie viele hundert Schritte entfernt war, ſchlug ich die Augen wieder auf, und ſah wirklich eine hohe weibliche Geſtalt nach dem Ausgange zu. Jetzt blickte ſie ſich um, wandte mir aber ſogleich wieder den Rücken, als ich mich aufrichtete. Sie mußte mit mir allein in der finſtern Schlucht geweſen ſein, verborgen hinter einem großen Felsblock, wenn es nicht noch Erſcheinung war. Ich rieb die Augen, raffte mich auf; doch um ſie einzuholen, war ſie bereits zu entfernt, auch empfingen zwei Begleiter die Forteilende am Ausgange des Thales.

Als ich athemlos vor das Wirthshaus „zu den zwei Laura's" trat, war ſie in den Wagen geſtiegen. Ich ſah nur noch aus dem Kutſchenfenſter ein Geſicht herausblicken, das jede Laura geziert hätte. Eine hohe Schönheit, deutſche Milde, ein ſüdliches Feuer und ein Schmerz in den Augen, wie die Geſchichte es zweifelhaft läßt, ob Petrarca's Geliebte ihn gekannt habe. Ein Blick davon traf mich.

Es war eine Engliſche Lady . . . erhielt ich von der Wirthin zu den „beiden Lauren" zur Antwort. Sie lächelte, als ich fragte, welche? Der Lady's und der Lords kehrten, nach ihrer Beſchreibung ſo viele bei ihr ein, daß ganz Großbrittanien

Digitized by Google

kaum mehr Einwohner nach den neueſten Berechnungen zählen kann.

Sie blieb ſpurlos verſchwunden.

## 18.

### Das mittägliche Frankreich.

Das mittägliche Frankreich iſt ein Zauberwort im Munde des Deutſchen, ſeit Thümmel die Phantaſie dahin zu Luſtpromenaden geführt. Rollet mit mir über die hohen, nackten Felsrücken, ſchmachtend in dem ausgedörrten Wagen, oder wagt es zu wandern, wenn die ewige Mittagsſonne ihre glühenden Strahlen auf die Kalkfelder hinabſchießt, das Paradies iſt verloren und die Luſtpromenaden werden zu Frohndienſten.

Stellt Euch mit mir auf eine Höhe und überſeht dieſe Abdachung, dieſe Höhenzüge, wo die dörrende Gluth kein friſches Grün duldet. Olivenwälder mit ihrer ſaftloſen Laubfarbe bedecken die Abhänge, Weinberge findet zwar überall das Auge, die Reben aber ranken ſich nicht, nach Licht und Luft verlangend, in die Höhe; ſie kriechen, Schutz vor dem Brande zu ſuchen, am Erdboden fort.

Digitized by Google

Die Landkarte zu Euren Füßen nur von den Chauſſeen durchſchnitten, deren aufgeriebner Kalkboden bei jeder Bewegung in endloſen Wolken über das Land zieht, was von Grün übrig geblieben krankhaft färbend.

Nach Schattenſtellen, wo Eichen, deren markiger Stamm immer friſche Kraft ins Leben ſchießt, der Sommergluth Trotz bieten, nach Buchenwipfeln, die, ſanft von jedem Lüftchen bewegt, den Quellen zu ihren Füßen Kühlung zufächeln, ſucht Ihr vergebens. Nur wo die ſchroff hinabſchießenden Felſen, dem Waſſer unten eine enge Schlucht bilden, iſt Schatten und Kühlung zu finden, wenn nicht die ſenkrechten Strahlen der Mittagsſonne ihre verderbliche Gluth auch hier hinein ſchießen.

Aber die Menſchen — die „ſchöne Winzerin aus Languedoc“ ꝛc. — Marion — Manon — Margot — und wie ſie alle in den Deutſchen Büchern heißen? — die ſuche man in den Deutſchen Büchern. — Aber ihre reizende Tracht? — Auf der Pariſer Bühne. —

Je weiter vorwärts der Blick ſteuert, die Erde gewinnt ein immer verbrannteres Anſehen, und wäre es nicht das glänzende Blau des Horizontes, in dem auch kein Lämmerwölkchen ſchwebt, der

Muth entwiche auf dieſen Höhen, und die Troſtloſigkeit überkäme uns in dem gerühmten Paradieſe der Erde.

Aber es iſt doch ein Paradies, nur einen Blick zurück auf das Thal der Rhone, auf das graue Avignon am Ausgange des anmuthigen Wieſenthales. Schatten und ſchattirtes Grün, Fels und Berg und Waſſer, Oliven, Feigen, grüne Maulbeerwälder, und die ſchönen Cypreſſen, die Symbole der ſüßen Trauer, welche mitten aus der üppigen Gluth des Südens hervorbrechen und zum Herzen ſprechen.

Darum weiter über die kahlen Höhen bis wieder am Meeresrande, oder am Fuße der ſchattigen Pyrenäen.

## 19.

### Der Pont du Gard.

Der Gard höhlte, als er dem Mittelmeer zuſtrömte, ein Felſenthal aus, in deſſen tiefem Grunde er jetzt ſein beſcheidenes Bette gefunden. Aber die Römer wollten dieſen Riß der Natur nicht dulden, welcher das herrliche Nismes von den nördlichen

Digitized by Google

waſſerreichen Höhen bei Uſez trennte. Nicht wie himmelſtürmende Giganten wälzten ſie Felsblöcke, den Fluß ſtauend, in die Schlucht; ein erhabenes Werk der Kunſt ſollte die Herrſchaft des menſchlichen Geiſtes über die Kräfte der Natur darthun. In drei Arcaden erhob ſich aus der Tiefe jenes Bauwerk, das, für die Ewigkeit erſchaffen, uns mit ehrfürchtiger Scheu vor dem Rieſengeiſt ſeiner Erbauer erfüllt. Unten ſtrömte ruhig der Fluß in dem Bette, das ihm einſt die Revolution der Erde geöffnet, ſeinem Ziele entgegen, während hoch über ihm die Quellen von Uſez auf drei über einander gethürmten Säulengängen ihn kreuzend nach Nismes ſich ergoſſen. Die Schlaffheit der Enkel hat die Röhren und Kanäle zerfallen laſſen, die Gewäſſer von Uſez tröpfeln nicht mehr hinab in den Gard, aber das große Kunſtwerk iſt ſtehen geblieben, ein Denkmal der ausdauernden Kräfte eines Volkes, welches neben den leuchtenden Thaten der Gegenwart Werke ſchuf, die nach Jahrtauſenden das Staunen ſchwächerer Geſchlechter erregen ſollen.

Selbſt die Revolution hatte gegen dieſe Größe nichts auszuſetzen. Der Pont du Gard erhebt ſich ja nicht über das Niveau der Erde, er glich nur die Unebenheit derſelben aus und entging als Gleich-

Digitized by Google

macher der allgemeinen Rüge gegen alles Erhabne und Schöne.

Bei La Four auf dem Wege nach Nismes paſſirten wir auf einer Fähre den Gard. Die Leute ſind hier — und wo nicht? — abgerichtet, die Wunder der Vorwelt, wie die der Natur zu einem Gewerbe zu benutzen. Wird doch im Glatzer Gebirge ein Berg, wie ihn die Natur in ihren Revolutionen aus wild über einander geworfenen Sandblöcken gebildet, für Entreegeld von der Regierung gezeigt! In La Four ſchreien Wagenlenker, ſobald die Diligence ſich ſehen läßt, die Reiſenden von der Höhe herab an; eilends ſtürzt man hinaus, klimmt das ſteile Ufer hinan, ſetzt ſich in ein Fuhrwerk, gegen welches die *Voiture à pompe* der bequemſte Federſitz iſt, und fliegt längs dem ſteilen Ufer des Gard, jeden Augenblick in Gefahr, von dem ungeſchickten Kutſcher in den Abgrund geſchleudert zu werden, dem Denkmale zu.

Gerädert kamen wir an, Lionell Bull ſtieß ſchwere Seufzer aus, und die Goddam's habe ich nie ſo eigenthümlich gehört, als wie er den Einfall verwünſchte, der ihn nach „der alten Brücke" gelockt. Die brennende Mittagsſonne ſtand am

wolkenloſen Himmel und ſtrahlte überall von dem verſengten Boden wieder, daß der dunkelblaue Aether ſelbſt zu glühen ſchien. Kaum hie und da ein Buſch an den Felswänden des Gard, ſchattige Bäume nirgends zu entdecken, ſo weit das Auge reichte.

Es war ein Moment, wo die Laune den phyſiſchen Menſchen oft ſein Daſein verwünſchen läßt. Trockenheit, Hitze, Staub, innere Unbehaglichkeit, die ſich auf dem Herwege beim muntern Lyoneſer ſo gut als beim verdroſſenen Engländer ausgeſprochen hatte. Aber jetzt ſtiegen wir aus, eine Wendung und Jeder hatte den vollen Anblick des großen Schauſpiels vor ſich, und es wurde ſo lautlos, als ſcheue man ſich zu athmen. Eine leichtfertige Franzöſin legte die Hände über einander, als ſei dies eine Art des Faltens. Bull warf ſich am Abhange nieder und ſtierte auf das große Werk. Von mir erwartete man keine Beſchreibungen.

Tieck äußert in den Cevennen die Meinung: „alles Große und Erhabene erzeugt erſt bei öfterem Sehen den rechten Eindruck,“ wie muß dann erſt der Eindruck ſein, wer dieſe Arcaden Gelegenheit hat, mehrmals zu ſchauen! Gewiß die Schönheit, die Größe, das Ebenmaaß dieſer Verhältniſſe, in

Digitized by Google

Verbindung mit dem Gedanken, was der Menſch hier überwinden mußte, wirken erſt klar, wohlthätig und ſelbſt erhebend auf das Gefühl, wenn die erſte Ueberraſchung vorüber iſt; aber wie erſprießlich iſt es für uns Reiſende, daß Scenen dieſer Art auch jenen roheren Zauber an ſich tragen. Der electriſche Schlag auf die Sinne muß uns erſetzen, was die zugetheilte Spanne des Erdenlebens uns nicht zu genießen, zu ſtudiren erlaubt.

Meine Ideen vom Mondenlicht bekommen durch dieſen electriſchen Schlag einen Riß.

Noch ſteht das Bild klar vor mir. Ich beuge mich über, an einen Oleanderſtrauch gefaßt, der Gard rauſcht vernehmlich in der Tiefe durch die Bogen der unterſten Arcade. Seine kleinen Wellen ſpielen wie Kinder an den Füßen eines Rieſen. Das Fundament iſt für die Ewigkeit, ich richte den Blick höher. Auf den Häuptern der erſten Bogenhallen erhebt ſich eine zweite; wie die Quaderſteine der Mauer, tritt jeder Bogen mit den beiden Füßen auf die Schlußſteine von zwei Schwibbogen unter ihm. Noch höher, die dritte Arcade, parallel gefügt mit der unterſten; durch ihre Hallen erblicke ich ſchon das dunkle Blau des Himmels. Nun ein Blick auf die ganze Giganten-

mauer mit den vielen großen Augen, mit den Armen feſt gedrückt in das Mark der Uferfelſen, daß kein Orkan ſie erſchüttert.

Ich jauchze und ſpringe wie ein Kind, daß es mir vergönnt iſt, auf dieſen Mauern umherzuklettern. Aber ich bin kein Rieſe, wie ſie, denn ich muß rennen, um dem heftigen Sturme zu widerſtehen.

Die Peitſche des Kutſchers knallte lange vergeblich uns zu erwarten, Lionel Bull mußte aufgerüttelt werden. Er ſprach auf dem ganzen Wege bis Nismes kein Wort.

## 20.

## Nismes.

Ein Krokodill und eine Palme bilden das Wappen von Nismes. Die Deutung iſt mannigfaltig. Die hiſtoriſche lautet: Nachdem die uralte, urſprünglich volſciſche Stadt unter römiſche Abhängigkeit gekommen, ſiedelte Auguſtus ſieben und zwanzig Jahr vor Chriſti Geburt eine Colonie von Veteranen des Aegyptiſchen Heeres hier an, durch welche Nismes

Digitized by Google

blühend und groß wurde. Daher die Africaniſchen Inſignien.

Näher liegt eine andere Deutung. Die Palme iſt das Symbol des Friedens, das Krokodill des dumpfen religiöſen Fanatismus. Es frißt, wie der Religionskrieg, ſeine eigenen Kinder, und die Palme des Friedens lächelt umſonſt den vom Wahn Bethörten.

Feuer, Schwert und Kreuzzüge wütheten im Mittelalter gegen die Bekenner und Schützer eines freieren Glaubens in den Thälern von Savoyen und durch das ſüdliche Frankreich bis Toulouſe und in das Land der Basken. Der grimmige Fanatismus ſiegte, in Blut gebadet, ohne den letzten Funken der reinen Lehre erſticken zu können. Bei jeder Reformation lebte die Erinnerung der Glaubensnoth der Väter auf, jede Verfolgung erweckte neuen Muth und neue Bekenner. Die Mauern von Nismes ſahen zu den Zeiten der Camiſards Gräuel, wie ſie nur in Frankreich an's Licht treten, wenn die ſchlummernde Tiegernatur des Volkes erweckt worden. Ohne Gleichen ſtänden ſie da in der Geſchichte, wäre ihnen nicht die Bartholomäusnacht vorangegangen und die Revolution gefolgt. Aber dieſe letzte, blutigſte aller Hochzeiten, wo der Wahn,

von dem Heiligſten verlaſſen, mit dem Frechſten buhlte, ſelbſt die Revolution, die allen Glauben aufzehrte, hat doch nicht die Glaubenswuth in dieſen geſegneten Landſtrichen vertilgt. Der Kalk des Bodens iſt noch nicht gelöſcht; ein einziger Guß darauf und es lodert in die Höhe. Proteſtanten und Katholiken weichen ſich ſcheu aus, man ſchweigt von den letzten Scenen, aber die Blicke ſprechen lebendiger als der Mund. Man verbreitet von oben gefliſſentlich ein Dunkel über die blutigen Auftritte, wo der Religionshaß, vom politiſchen Eifer genährt, die Hemmketten des Geſetzes brach; doch wenn man ſieht, wie der geringſte Anlaß neue Reibungen verurſacht, mag man auf den Zuſtand vor wenigen Jahren zurückſchließen.

Aber auch die Geiſter von zwei Jahrtauſenden blicken hier zurück auf das neue Frankreich. Ihre Stimme iſt noch verſtanden, ihre Rieſengeſtalten treten mächtig hervor. Der *tour magne*, der Sage nach die Ruinen eines römiſchen Leuchtthurms, da Nismes zur Römerzeit am Meere ſoll gelegen haben, — noch Ludwig der Heilige ſchiffte ſich wenige Lieues davon mit ſeinem Heere ein — ſchaut weit hinein in das Land. Der unter dem Namen *Maison carrée* bekannte Tempel iſt ein

Muſter des reinſten ſchönſten Stils aus dem Alter-thum; ein Dianentempel in dem öffentlichen Gar-ten legt, obgleich verfallen, noch immer Zeugniß von dem Ebenmaß ſeiner Verhältniſſe ab. Karl Martell reutete endlich vergebens die Wälder aus, um durch einen ungeheuren Brand innerhalb der Arena dieſes prächtige Bauwerk zu ſprengen. Nur einzelne Quadern löſten ſich, und zertrümmerten herabſtürzend den kühnſten Scheiterhaufen, den je eine ſterbliche Hand errichtet. Erhaltener als die Veroneſer ſteht dieſe Arena, ein ſchönes Denkmal, da, und blickt trotzig der Zukunft entgegen, denn kein Unwetter verrückt dieſe kunſtreich an einander gefügten, durch eigene Schwere gehaltenen Fels-blöcke. Sie haben den bilderſtürmenden Wahnſinn aller Zeiten überſtanden. Karl Martell wollte den Circus nur vernichten, daß er den Arabern nicht zum zweiten Male als Caſtell diene.

Aber dies Alterthum blickte unter ſich auf eine fremde Welt. Das neue Frankreich war nicht auf die Ruinen aus Galliens Römerzeit gebaut. Wie unverſtandene Hieroglyphen verrückten dieſe den Sinn eines ſpätern Geſchlechts. Die Franzo-ſen zertrümmerten ihre Gothiſchen Schlöſſer, die Burgen, in denen ihre Ahnen geboren, die Kathe-

Digitized by Google

dralen und dunklen Münſter, und wollten nur offne Dome und Portici und Säulentempel bauen, gleich jenen Ruinen aus einer beſſern Zeit. — Es blieb ein Kinderſpiel. — Die Römer-Geiſter in den Ruinen haben gelacht über die Thorheit, und ſie ſtehen noch immer da, ehrwürdig, als heilige Reliquien einer Zeit, die nie wiederkehren wird und darf.

Was will der Kampf zwiſchen Proteſtantismus und Katholicismus ſagen, gegen jenen verderblichern zwiſchen den verſteckten Anhängern des morſchen Feudalismus mit dem mißverſtandenen Alterthum? Das Chriſtenthum hätte vermittelnd dazwiſchen treten können, aber ſeine Prieſter waren mit den erſtarrten Formen verſteinert oder zum Heidenthum übergegangen.

## 21.

### Reiſegefährten.

Die Pyrenäen waren mir im Traum erſchienen, ein kalter Wind aus ihren eiſigen Schluchten hatte mich angeweht, als ich die verbrannten Lippen lechzend öffnete. Zwar war es nur die Zugluft in

Digitized by Google

meinem ſchlecht verwahrten Zimmer geweſen, aber die Kühlung erregte eine unbeſchreibliche Sehnſucht nach jenen ſchönen Thälern, wo die klaren Bäche noch durch friſches Grün rinnen, wo üppiges Laubholz in den Schieferwänden wurzelt und die Eiskronen der hohen Pics eine ewige Schutzmauer daſtehen gegen die ſengende Gluth der Africaniſchen Sonne.

Verhehlen will ich es nicht, daß noch ein Nebengrund mich in meinem veränderten Entſchluſſe beſtärkte. Lionel Bull hatte mich zwar von dem Franzöſiſchen Angeber losgeboxt, wer aber boxte mich los von ihm, dem unerträglichſten Begleiter, weil er auf jeder Station, in jedem Wirthshaus ſein Geſchick verfluchte, das ihn immer auf Engländer ſtoßen laſſe. Ob der Gute denn keine Ahnung hatte, daß er ſelbſt einer war?

Ich zog den Hut ab, drückte ihm die Hand und meinen Schmerz aus, daß wir uns trennen müßten. Er faßte nur ein wenig an die Krämpe des ſeinigen, mehr hatte ich nicht erwartet — denn mit Erſtaunen habe ich das eine Mal, wo eine beſetzte Herberge uns in daſſelbe Schlafzimmer nöthigte, geſehen, daß Lionel, nachdem er die Strümpfe aus, die Flanelljacke angezogen, und ſich im Bette



Digitized by Google

gerückt, den Hut förmlich abgenommen hat. Mehr alſo hatte ich nicht erwartet, aber Bull ſchüttelte einige Mal mit dem Halſe, als ſitze ihm die Binde unbequem, ſtierte mich an und ſagte:

Goddam, ich begleite Sie dahin.

Und wäre ich ſpornſtraks nach Berlin zurückgekehrt, er hätte ſich neben mich in die Poſtkutſche geſetzt. Was habe ich denn Magnetiſches für den dürren, trockenen Britten? Reizt ihn meine Unterhaltung? Ich mag ein Geſpräch anfangen, welches es ſei, „ja" und „nein" bleibt ſeine einzige Antwort, er findet Alles ſchlecht, und er gähnt, wenn ich in Entzücken gerathe. Und dann klirrt immerwährend ſeine Theemaſchine, die er mit ſich ſchleppt, und die Flinte, und er weiß nichts von Alterthum und Geſchichte, als daß die Franzoſen Bouillon trinken und Fröſche eſſen, als hätten vierzig Jahre und die Revolution nichts verändert. Das unerträglichſte Thier, welches den phlegmatiſchen Menſchen ärger als das Heſperiſche Ungethüm plagt, iſt die Gewohnheit, und dieſe allein iſt der Zauber, welcher den Fürchterlichen an mich, den Unglückſeligen, feſſelt.

In der Diligence nach Montpellier fanden wir ſchon zwei Paſſagiere, junge Leute aus Avignon,

Digitized by Google

welche in eines der geiſtlichen Seminare des Sü⸗dens gingen. Wie Boſſuets und Fenelons, um nicht zu ſagen wie Tartüffes, ſaßen ſie erhaben im Fond, und lüfteten kaum auf unſere Begrüßung die ſchwarzen Barets. Die linke Hand hielt den Roſenkranz im Schooße, die rechte ein Gebetbuch, das nicht von ihren Geſichtern kam, daher wir auch dieſe nur zu ſehen bekamen, wenn ein neu⸗gieriger Blick beim Umblättern auf uns herüber fiel. Da dies aber häufig geſchah, verriethen uns ihre rothen Backen, vollen Lippen, muntern Augen, ihre glatte Haut ſehr bald, daß Beide kaum acht⸗zehn oder neunzehn Jahr alt waren. Und doch ſchon ſo eifrige Chriſten, daß ſie alle fünf Minuten tief ſeufzten und bei dem Crucifix ſich kreuzten.

Wider ſeine Art wurde Bull geſprächig. In einem ſo geläufigen Franzöſiſch, daß der feinſte Pa⸗riſer Salonmenſch laut aufgelacht hätte, begann er Hiſtörchen zu erzählen, die eher auf jede Eigen⸗ſchaft als die der Heiligkeit Anſpruch machten. Als Feind der Irländer und ihrer Emancipation, wußte er die bekannten Irish Bulls katholiſchen Pfaffen in den Mund zu legen, alles mehr poſſirlich als beleidigend, und ſang dazu die verfänglichſten Lon⸗doner und Pariſer Gaſſenhauer, daß die jungen

Geiſtlichen ſehr bald aufhörten, die Blätter umzuſchlagen. Der eine lachte laut auf, wofür ihm der andere in den Arm kniff, und ſie ſuchten nun durch vereintes Gebet ſich gegen die Anfechtungen des Verſuchers zu ſchützen; doch vergeblich, ein Geſchichtchen, von ſo unſinniger Albernheit, um das Zwergfell zu erſchüttern, brachte Beide aus der Faſſung. Sie ſteckten ihre Geſangbücher in die Taſche und bemühten ſich, ernſt auszuſehen. Auch dies wollte Bull nicht dulden, und bald hielt ich es für Pflicht, ihn zum Aufhören zu ermahnen, denn die jungen Leute, als ſie ſich überzeugt, daß wir weder im Dienſt des Biſchofs von Hermopolis noch des Montrouge ſtanden, ſondern gefahrloſe Fremde ſeien, wurden jetzt eben ſo übermüthig und ausgelaſſen, als ſie früher heilig ſchienen. Ihr Publicum hatte ſich geändert, ſie mußten daher andere Künſte hervorrufen, um zu gefallen. Da ihre Hiſtörchen die meines Bull nicht überbieten konnten, fingen ſie an ſich gegenſeitig aufzuziehen, und es endete damit, daß ſie ſich kitzelten und Naſenſtüber gaben.

Dieſe muntern Leibesübungen dauerten noch fort, als der Wagen ſchon vor dem Wirthshauſe einer Station hielt, und das ſchallende Gelächter

einer muntern Zechgeſellſchaft unterrichtete meine armen Heiligen nur zu bald zu ihrem Schrecken, wie ſie aus ihrer Rolle gefallen waren. Zum zweiten Male gaben ſie ſich alle Mühe, den Glorienſchein um ihre Häupter zu ziehen, und finſter auf das Treiben der Weltkinder zu blicken. Vergeblich. Alle Augen waren auf ſie gerichtet und jede Anſtrengung rief ein noch tobenderes Gelächter hervor, bis die Armen es vorzogen, davon zu ſchleichen, und die Kinder der Welt ohne Bekehrungsverſuch dem finſtern Dämon zu überlaſſen.

Bull ſetzte ſich zum erſten Mal mit Luſt unter eine frohe Geſellſchaft, in der nur ich kein Franzoſe war. Man ließ Tartüffe leben, daß das Vivat bis in die benachbarten Berge ſcholl, die Jeſuiten, die Miſſionaren, die Biſchöfe u. ſ. w. Ja man ging ſo weit, daß mir bange ward, ob nicht in der That der infernaliſche Fürſt unter dieſem Corps junger Kaufleute ſeinen Sitz habe, wenn nicht Lionel Bull, ein eifriger Anhänger ſeiner anglicaniſchen Kirche, in alle dieſe Toaſt's eingeſtimmt hätte. So mußte die Ruchloſigkeit wenigſtens proteſtantiſch ſein.

Als aber Einige der Luſtigern vorſchlugen, den Theologen eine Katzenmuſik zu bringen, proteſtirte

ich dagegen. Die jungen Leute dauerten mich. War es ihre Schuld, daß man ihrem eitlen Drange nach Wichtigkeit, den ſie mit der ganzen Jugend dieſer feurigen Länder theilen, eine religiöſe Richtung angewieſen? Unter anderer Erziehung und ſie wären Liberale geworden oder Bonapartiſten. Der einmal aufgeregte Geiſt in Frankreich läßt ſich durch keine Mittel mehr zum Phlegma zurückbringen. Das erweckte öffentliche Leben läßt den lebendigen Sinn des Franzoſen nicht mehr in den Künſten der Galanterie, wie ehemals, Befriedigung finden. Als der chevalereske Sinn, die ſchönſte Blüthe des Volkes, in der Sittenverderbtheit und den Künſten des Hofes untergegangen, trat jene Politeſſe und Galanterie ein, welche die ſchönen innern Kräfte zu kleinlichem Zwecke aufbrauchte. Ihre Literatur kitzelte den Stolz, aber erwärmte nicht das Herz des Volkes. Der Gedanke der Freiheit entflammte das ganze Frankreich, es war ein großer Feuerbrand, an dem ſie ſich niederwarfen, wie ihre erſtarrten Krieger in Rußland, unachtſam, daß ihre Glieder dem Feuer zur Nahrung dienten. Als die Freiheit aus war, entzündete der Gedanke des Ruhmes die aufgeregten Gemüther. Die Macht iſt hin, der Ruhm geblieben. Wo findet nun der ſo tauſend-

Digitized by Google

fältig geſtachelte Sinn Befriedigung? — Etwa in dem Gedanken der Geſetzlichkeit? Die Zahl ihrer ruhigen, beſonnenen Vertreter iſt noch gering. Die ſich ihre Vertheidiger nennen, wollen glänzen oder herrſchen. Noch iſt kein Beſitzthum wieder durch die öffentliche Meinung geheiligt, es iſt alles neu, es gährt noch Alles. Man blickt mit einiger Hoffnung auf die Pairskammer, wo die Leidenſchaften ausgetobt, wo die Talente durch den Kampf der Faktionen ſich zur Beſonnenheit hindurch gearbeitet haben. Die Guten hoffen, aber kann ein ſolcher ruhiger Zuſtand unruhige Geiſter je befriedigen? Iſt jenes philanthropiſche Ideal allgemeiner Glückſeligkeit und eines ewigen Friedens irgendwo weniger denkbar als in Frankreich?

Unter tauſend edeln und egoiſtiſchen Leidenſchaften gährt noch — hier die alte Freiheit — man hat ſie gekoſtet mit ihrer Bitterkeit, man glaubt ſich in der Chemie ſo fortgerückt, ſie künftig auch darohne präpariren zu können, — dort regt ſich der religiöſe Glaube, aber er meint nur beſtehen zu können, wenn er die Fackel des Fanatismus ſchwingt. Zwei Feuerbrände einander gegenüber, und doch noch keine Wärme weder der Freiheit noch der Religion. Subjective Luſt, ſub-

Digitized by Google

jectiver Drang bricht überall heraus, aber es iſt mir lieber, wenn er ſich Luft macht, ſeine Anmaßung vor Allen zur Schau tragend, als wenn er, in den dumpfen Höhlen des Jacobinismus oder Jeſuitismus vegetirend, Gift ſaugt.

Ein Schleier ruht über Frankreichs Zukunft, dunkler als je in dieſem Augenblicke. Iſt eine zweite Revolution über das ſchöne Land verhängt, ſo geht ſie von einer andern Seite als jene erſte aus. Man ſtudirt allgemein die Geſchichte Englands und blickt auf den Fall der Stuarts. Doch ſcheint, trotz des republikaniſchen Geiſtes, der ſich im Uebermuth der Jugend regt, kein Land, wie dieſes, beſtimmt, unter dem feſten Bande des Monarchismus ein Reich zu bilden *).

Es waren junge Kaufleute aus Nismes, welche einem ihrer Genoſſen, der nach ſeiner Vaterſtadt Bordeaux zurückeilte, bis hier das Geleite gegeben hatten. Welche Veränderung hat die öffentliche Meinung in den ſüdlichen Provinzen ſeit der Reſtauration erlitten? Die damals mit weißen Bändern ſich ſchmückten, und Thränen im Auge drängten zuerſt die landenden Bourbons zu begrüßen, ein

*) Geſchrieben 1826. Siehe die Vorrede.

Digitized by Google

Geſchlecht, das halb vergeſſen geweſen, dieſelben murmeln jetzt die Marſeiller Hymnen.

Welche kühne Blicke, welche drohende Mienen in einer feurigen Jugend, welche trotzige Rede, gegen die jene gerügte Freiheit der liberalen Journale nichts ſagen will. Hört man dieſe jungen Leute ihre Herzensmeinung ausſprechen, hört man die Nachklänge der Gironde, ſo darf man freilich nicht die Furcht verdammen, welche zur Strenge treibt; aber der echte Menſchenfreund erſchrickt über Maßregeln, welche, wie von einem ſchadenfrohen Dämon dictirt, und unverſöhnlichen Rachegeiſt athmend, nur dazu dienen, die kaum entſchlummerten Beſorgniſſe und Leidenſchaften aufs neue zu wecken.

---

## 22.

### Der junge Handlungsdiener.

Der junge Handlungsdiener beſtieg an der Stelle des Theologen, welcher einen Seitenweg eingeſchlagen, mit uns die Diligence. Nicht allein die geſellige Feinheit hat in Frankreich den Standesunterſchied ausgeglichen, eine Art gemeinſamer Bildung hat ſich über alle Stände ausgebreitet, ein

Digitized by Google

Intereſſe für Wiſſenſchaft, Kunſt und öffentliches Leben, wie man es in Deutſchland vergebens ſucht. Wer nicht tiefer eindringen will, findet hier leicht Befriedigung für den ſchwärmeriſchen Wunſch nach jener allgemeinen Vervollkommnung, wo der Tiſchlerlehrling wie Göthe's Iphigenie reden ſoll.

Unſer neuer Reiſegefährte ertrug auch eine tiefere Prüfung. Aus dem wilden Girondiſten wurde der gefälligſte Geſellſchafter, der ſich in meine Deutſchen und Bulls Engliſche Gedanken mit aller Franzöſiſchen Artigkeit fügte. Handelsgeſchäfte, die ihn durch England und Deutſchland geführt, hatte er mit einer Bildungsreiſe verbunden, und wenn er auch das Engliſche ſo ausſprach, daß Bull meinte, er müſſe es in der Mongolei gelernt haben, war ich doch zufrieden, daß er in ſehr unharmoniſchen Perioden die Deutſche Sprache eine ſehr harmoniſche nannte.

Schiller war ihm lieber als Göthe. Als ich alle Vorzüge des Letztern herzählte, und auch den harmoniſchen Bau ſeiner Sprache, den Wohlklang ſeiner Verſe, der mehr noch zum Herzen als zum Ohre tönte, geltend machte, hub er plötzlich an zu declamiren die Götter Griechenlands, ging dann über zum Wallenſtein und ſtockte im Gebet der Jungfrau.

Digitized by Google

Ich ſollte ihm aushelfen, ſagten ſeine Blicke und Fingerſpitzen. Ich wurde roth, Bull ſtierte mich an, — aber ich wußte die Stelle nicht auswendig. Der junge Franzoſe machte eine höfliche Wendung und äußerte, auch Göthe habe allerdings ſehr ſchöne Stellen:

Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
Des alten, heil'gen, dicht belaubten Haines,
Wie in der Göttin ſtilles Heiligthum,
Tret ich noch jetzt mit ſchauderndem Gefühl,
Als wenn ich ſie zum erſten Mal beträte.
Und es gewöhnt ſich nicht mein Geiſt hierher ..

Er ſah mich zum zweiten Male an, ich wurde zum zweiten Male roth.

Bis hierher weiß ich es auch auswendig ...
Bull lachte, ſelbſt der höfliche Bordeauxer lächelte, was mehr ſagen wollte, als Bulls volles Lachen. Ich ſchämte mich bis in die Seele, und an dieſer Scham müſſen alle meine Landsleute mittragen. Iſt es keine Schande, wenn ein Bordeauxer Handlungsdiener die ſchönen Stellen der Heroen unſerer Literatur auswendig weiß und unter hundert gebildeten Deutſchen kaum Einer ihnen gleiche Aufmerkſamkeit erweiſ't. Selbſt Bull fing an aus Shakspeare zu deklamiren. Wäre es nicht an der Zeit,

in unſern Schulen den Knaben neben dem Penſum aus Ovid und Horaz auch aus Schiller und Göthe zum Memoriren aufzugeben? Dadurch griffe man unſerer klaſſiſchen Literatur mehr unter die Arme, als durch die Taſchenausgaben, die nur rückwärts Leben wirken, vorwärts tödten.

Jeder Franzoſe kennt ſeinen Corneille, ſeinen Racine auswendig; dieſes äußere Mittel dient, beim Einbruch der äſthetiſchen Revolution zur Stütze der alten klaſſiſchen Schule. Obgleich er Schiller und Göthe auswendig kannte, aus Mehreres von Shakspeares *hors d'oeuvres* geleſen, war der Bordeauxer doch ganz der letzteren zugethan und ſchüttelte den Kopf über das Beſtreben der talentvollen jungen Männer in Paris, welche den Kern der romantiſchen Poeſie auch in ihrem der üppigen Staude, wie ſie jetzt bei uns vorſchießt, ungünſtigen Boden ſäen wollen. Aber die Klaſſiker ſterben aus.

Doch Ihre Frauen, rief er, und ſein Auge ſtrahlte Feuer, ſind die allerſchönſten Geſchöpfe, und wenn dieſe es übernehmen, uns Ihre Dichter vorzuleſen, würden Voltaire, Racine nnd ſelbſt der alte Corneille aus Artigkeit weichen. Solche ſchöne Lippen, ſolche milde große Augen, die blonden hohen Geſtalten, die languiſſanten Mienen. Die

Freundlichkeit ſpielt nicht bloß in den Locken und unter den Wimpern, ſie kommt immer aus dem Herzen. Die Franzöſinnen ſind auch vortrefflich, aber nur wenn man zur Beſuchzeit kommt; aber zu einer Deutſchen kann man jedesmal ins Haus treten und ſie iſt immer liebenswürdig und voller Ordnung, die nicht ſo gemacht iſt wie bei den Holländerinnen. Ich würde jede Ihrer jungen Damen heirathen, denn ſie werden alle vortreffliche Frauen, und das eine einzige, was ſehr unangenehm iſt, hört auf, wenn man ſie geheirathet hat. —

Ich war neugierig auf den Tadel, der über meine Landsmänninnen ausgehen ſollte.

Man kann ſich nicht mit ihnen unterhalten, denn wenn ich Artigkeiten mache, und eine halbe Stunde unbedeutende Galanterien ſage: ſie wäre das Juwel meines Herzens und dergleichen, welche die geſellſchaftliche Rückſicht fordert, ſo denken ſie gleich an's Heirathen, was doch nicht immer möglich iſt, wenn man nicht Alle heirathen will. Sie haben alle zu viel Ernſt und ſollten darum auch mitunter zu uns kommen nach Frankreich, um Plaiſanterie zu lernen, denn die Ehegeſchäfte ſind etwas ganz Anderrs als die Galanterie oder bloße Höflichkeit.

Digitized by Google

In der That iſt die Heirath in Frankreich nur ein Handelsgeſchäft, wo ein Calculator Amors Rolle vertritt. Darum iſt es auch ſittlich ganz angemeſſen, daß die Ehe vor dem Protokoll des Maire abgeſchloſſen wird, und die Trauung nur ein Allotrium bleibt.

Lionel Bull donnerte einige *Goddam's*: In England iſt es anders.

## 23.

### Die Engliſche Lady.

Montpellier iſt eine Stadt mit vielen Fremden, vielen Kranken und vielen berühmten Aerzten. Die Gegend könnte anmuthig ſein, raubten nicht Staub und Gluth ihr Reiz und Friſche. Die Bäume mit ihrem dürftigen Laube und weißen Kleide gleichen großen alten Beſen, die ſie umgekehrt vor den Häuſern aufgeſtellt haben, daß ein Regen ſie abwaſche.

Ich ſtäubte mich ab, und ſtürmte durch die bleichen, ſiechen Geſichter, welche den Geſunden verwundert anblickten, der Höhe vor der Stadt zu, um an einem anderen ewig friſchen Geſichte

Digitized by Google

mich zu laben. Von der Höhe des Place Peyrou ſah ich es vor mir liegen, das Mittelländiſche Meer, weit ausgebreitet und ruhig. Der Anblick war nicht imposant, — war es zu fern, die Höhe ging nicht ſchroff genug hinunter — aber erfriſchende Kühlung athmete der Geiſt herüber, ob doch gleich der alte Ufer nur eine brennende Hitze heranwehte. Oeſtlich in blauer Ferne über das Rhonethal die letzten Züge der Dauphineer Alpen und hinter mir im Norden deutlich und klar die zackigen Spitzen der Cevennen. Der ungelöſchte Kalk, entblößt vom letzten grünen Teppich, vom dürftigen Knieholz, reckt hier ſeine nackten Arme unförmlich empor, die glühenden Sonnenſtrahlen einzuſaugen. Wunderbare Geſtalten, aber ein unheimlicher Anblick, von dem ſich das Auge gern abwendet. Weiße Wolken glänzten im fernen Weſten, aber ſie lagerten ſo ſeltſam feſt auf dem Horizonte und die Sonne röthete ihrem Saum, daß ſie mir den Feenpallåſten der Kinderträume glichen. Immer mehr verzückte mich der Anblick dieſer unbeweglichen Wolken, immer mehr verſchwand Alles ringsum, bis eine ätheriſch reine Stimme mir zurief:

Das ſind die ewig ſchneebedeckten Pyrenäen.

Auch eine ätheriſche Geſtalt, aber von dieſer Erde. Das weiße Falbalakleid verrieth die Engländerin. Unbeweglich ſtarrte ſie, wie ich, nach der ewigen Gränzwand hin, die Spanien von Frankreich trennt und deren eiſige Gipfel den reineren Horizont küſſen. Ich trat einen Schritt vor, ich zog den Hut und erkannte — die Lady aus der Vaucluſe. Eine Thräne perlte in ihrem ſchönen, großen Auge. Der tiefe Schmerz war in den ausdrucksvollen Zügen gelagert.

Was wollte an ſolcher Stelle, in einem ſolchen Momente eine gewöhnliche Begrüßung ſagen? Ich fürchtete, ſie möchte entſchwinden, wenn ich ſie anredete mit rohen Formeln der Höflichkeit. Stumm ſahen wir Beide auf die Eisgipfel, welche, je mehr die Sonne ſich ſenkte, aus dem Dunſt des Horizontes heraustraten. Sie rötheten ſich immer mehr, wie feurige Thürme von den Grenzbergen weit ins Land ſchauend.

Wir ſtehen hier zu entfernt, begann endlich die Lady. Von Toulouſe aus iſt der Anblick der erhebendſte, den ich auf der Welt kenne. Wenn das Abendroth die Pics der Pyrenäen vergoldet, ſteigt das Feenland der Kinderträume leibhaftig aus den grünen Hügeln vor uns auf, die Kryſtallpalläſte

Digitized by Google

werden wirklich, die Rubinenmauern und Diaman-tenthürme ſtrahlen uns entgegen und Alles wird doppelt erhaben in dem flimmernden Aether, der nirgends ſo rein iſt, denn er badet ſich in dem un-berührten Schnee. Dann die tauſend Bäche, die aus der heiligen Stille ſeines Schooßes hervor-rieſeln und wie Silberfäden an den ſchrägen Fels-mauern über die grünen Abhänge nieder gleiten. Die tiefen See'n in der majeſtätiſchen Einſamkeit und der Flug des einſamen Adlers darüber rauſcht wie des Allmächtigen Stimme in der Vorhalle der Ewigkeit. —

Und die Vorwelt, unterbrach ich begeiſtert, lebt dort auf in den Palläſten des Morgenrothes. Durindarte's Klang, wie ſie die Breſche ſchlug, ſchallt uns noch wieder im großen Circus des Mont Perdu, die Rieſengeiſter der Paladine ſchreiten noch um auf den Gigantenmauern und ſchauen nie-der auf das Thal von Roncevall, und Rolands letz-ter Stoß ins Hifthorn dröhnt noch immer hin längs der Bergränder vom Mittelmeere bis zur Biscajiſchen Bai, denn die Romanzen tönen in dem Munde der Hirten, und die heilige Erinne-rung, todt in ganz Europa, lebt in den Thälern der Pyrenäen.



Digitized by Google

Sie hatte ſich verwundert umgekehrt. Bis hierhin, muß ich verſichern, waren ihre Blicke faſt unverwandt gen Weſten gerichtet, und ſie hatte von mir vielleicht nichts mehr als Bulls gelben Leinwandsmantel geſehen, den ich — um doch etwas von dem Reiſegefährten zu haben — mir umgeworfen. Eine flüchtige Röthe überzog die bleichen Wangen. —

Sie ſind ein Fremder, ſagte ſie, oder ich glaubte es in ihren Blicken zu leſen. Doch wie bald war die Verwunderung vorüber, heiligere Gefühle hatten in dieſem ſchönen Körper die Oberherrſchaft gewonnen, daß ein ſolcher Zufall ihre Ruhe nicht lange ſtören konnte. Sie verzeihen, ich hielt Sie für einen Bekannten. —

Wir gingen Beide einige Schritte vorwärts —

Sie kommen, Mylady, von den Pyrenäen —?

Sie bejahte ſchweigend, dann aber warf der Abendſchein ein neues Licht auf die ſichtbaren Pics, und ihre Bewegung, wie ſie hinwies, ſprach aus, jedes Wort bei dieſem großen Naturſchauſpiel ſei ein Vergehen.

Als die Wolken ſich darüber gelagert, fing ich das Geſpräch wieder an. Die Begeiſterung, welche ihre Rede in mir hervorgerufen, machte ſich weiter

Digitized by Google

Luft. Ein Meer, drei Gebirgsketten und dieſe Prieſterin machten den Place Peyrou zu einem Tempel des Naturgottesdienſtes. Die Luft, von der Rhone und den Dauphineer Alpen her, mochte auch das ihrige thun, Jean Jacques Geiſt lebendig werden zu laſſen. Ich ſprach da von dem rollenden Donner, von den ſtürzenden Waldbächen, von den Gletſchern im Morgenroth, als den Propheten ſeiner Majeſtät, wie das ein Gottesdienſt ſei, deſſen Tempel die Völker der Erde zu der reinen Andacht einladen von Islands Hekla bis zu dem ewig glühenden Feuermeere der Sandwichinſeln.

Und finden ſie Troſt darin? fragte die Lady plötzlich ſtehen bleibend, und ein Blick in ihr glühendes Auge, in die vom Schmerz verklärten Züge ſagte mir, daß ſie wohl eine Kranke ſei, aber keine, die ihre Geneſung in der Luft von Montpellier zu ſuchen habe.

Iſt dieſe Hieroglyphenſchrift ſo deutlich, fuhr ſie nicht ohne Bitterkeit fort, daß Kinder und Greiſe, der Ungelehrte und der Sünder, geblendet im gräßlichen Todeskampfe, ſie leſen können? Als die Hunderte in Paris hinfuhren zur Schlachtbank, als die Karrenräder in dem blutigen Moraſte verſanken, als die Hyänen unter der Guillotine



Digitized by Google

kreiſchten: „Es giebt keinen Gott!“ wo leuchteten dieſe hohen Tempel den Unglückſeligen, wo ſprachen ihre Prieſter Troſt und Muth den Verzagenden ein? Ein Nebel kommt, und du ſiehſt nicht die Gletſcher, ein Regenwetter und die Majeſtät iſt dahin, ein dürrer Sommer und der Sturzbach verſiegt. Wo, wo ſoll dann das arme Herz Troſt ſuchen, wo die Seele den Balſam für die Geißelſchläge der Erinnerung?

Sie ſchien mir mit jeder Rede größer zu werden, ihr Auge dunkler zu ſtrahlen. Mir war Alles genommen, denn das, wodurch ich mich zu ihr aufſchwingen wollte, ſchnitt mir ihre Rede ab. Und doch mußte ich nicht ſo ganz unbedeutend ſein, denn als es etwas ſteil hinabging, faßte ſie meinen Arm, und ich führte die Hohe mehrere Minuten lang über Steingeröll. Ein freundlicher Blick dankte mir, als ſie mich wieder los lies. Ich hatte Muth gewonnen einzulenken, und ſprach von Welt, Frankreich, Reiſen, England, Fabriken und Poeſien. Sie war überall zu Hauſe, ſie kannte Höfe und Hütten, des Fiſchers dürftiges Leben in den Hebriden und Neapels Villen, den Epikuräismus ihres practiſchen Vaterlandes und die Träume der Dichter und die Geſpinnſte der Philoſophen. Mit weiblicher Milde,

mit der Kunde der feinen Welt wußte ſie ausgleichend über alle dieſe Erſcheinungen hinzufahren.

Wenigſtens, ſchloß ich ein Geſpräch, das in Kreuzwendungen den unüberlegten Ausbruch entſchuldigen ſollte, erwecken dieſe Pfeiler der Erde, wie die Memnonsſäule beim erſten Frühſtrahl, unſere Stimme zum Preiſe des Unerforſchlichen. Nicht allein die Bilder der Kinderträume, alle Sehnſucht wird hier geweckt, die Ahnung lebendig, Dichter hören, am Moos der Quelle liegend, dem Murmeln der Wellen zu, und jene, denen die Geſchichte der Welt zu einem großen Gedichte wird, wandern ernſt ſinnend längs den Rieſenſchatten der Berge, die ihnen Kunde zuflüſtern, wie die Geſchlechter der Altvordern unter ihnen einſt gelebt.

Sie nickte mir ſtumm, doch freundlich Beifall zu.

Ich ging weiter. Ich pries den Reiſenden, dem es vergönnt, ihn in ſeinen Wundern zu ſchauen, ich ließ ein Wort fallen, daß der vom Leben Verwundete Ruhe und Befriedigung finden möge, wenn er den unruhigen Sinn weiden laſſe auf den Gefilden, wo der Menſch und ſeine ſtolzen Bauten in Nichts verſchwinden.

Ruhe! rief ſie plötzlich aus, und ſchauderte. —

Ich war, wo die Beduinen am heißen Sandhügel lagern, ich kroch in die dumpfen Höhlungen der Pyramiden, von den Minarets von Stambul ſah ich auf die Pracht der Küſtengärten, ich ſtieg auf den Montblanc, ſo weit der Fuß im Schnee gehen kann, ich athmete die feuchte Luft der Pariſer Katakomben ein, und die Tropfen des Niagarafalls kühlten die heiße Stirn —

Sie brach plötzlich ab, aber der Nachſatz war nicht ſchwer zu finden, wenn man in ihr Auge ſah, die zitternde Bewegung der Lippen bemerkte. Sie hatte die Ruhe nicht gefunden.

Einige Schritte herunter, und es begegnete uns ein Mönch. Sie ließ mich los, ſie faßte ſein hårenes Gewand und führte den Zipfel, tief gebeugt, an die ſchönen Lippen. Niemand war Zeuge, es geſchah auch nicht um zeitlichen Gewinn, denn ſie war ſehr reich; nicht um weltliche Ehre, ſie bedurfte deren nicht mehr, als ihr die Geburt gegeben; nicht um hohe geiſtliche Stellen, ſie war eine Frau. Auch hätten keine Trugſchlüſſe, keine ſinnliche Verheißungen eines jeſuitiſchen Miſſionars etwas vermocht über den klaren Verſtand, der aus dieſen Augen leuchtete. Der Mönch war ein Greis ohne beſonders ausgezeichnete Züge. Er ertheilte

ihr ſchweigend ſeinen Segen und ging dann ſeines Weges.

Nun wurde ſie freundlich, die aufgeweckteſte, geiſtreichſte Geſellſchafterin, als laſſe der kühne Schwung ihrer Gedanken nach, je mehr wir uns der Ebene näherten. Sie lud mich in einen Winzergarten, wo auf einem saubern Tiſch ein ländliches Abendmahl aufgetragen ſtand. Die untergehende Sonne drang durch die Weinranken der Laube und röthete die koſtbare Traubenſchüſſel, die Feigen und Melonen, die unter ihren zarten Händen wie Früchte aus den Hesperiden glänzten. Aber auch ſie glühte in dem feurigen Roth. Sie mußte, ehe der unvertilgbare Gram an dieſen Zügen nagte, ſelbſt in England eine unvergleichliche Schönheit geweſen ſein. Sie war die liebenswürdigſte Wirthin, und doch bei aller Anmuth eine Hoheit, welche jeden leichten Gedanken über ihre ſonderbare Erſcheinung, hier allein und zu der Stunde, in der Geburt erſtickte.

Ich aß nur von den Weintrauben, — die beiläufig ausgezeichnet ſchön waren — weil auch ſie nichts Anderes anrührte. Von den Montpellierſchen Trauben kamen wir in einem ununterbrochenen Geſpräche bis nach England, wo an den hohen

Digitized by Google

Buchen und den Gothiſchen Münſtern hinter ihnen keine Trauben wachſen. Ich konnte es mir nicht leugnen, ich hatte die Theilnahme der ſchönen Fremden gewonnen; wie konnte ich mehr ihr heiligſtes Gefühl beſtürmen, als indem ich die ehrwürdigen Reſte des Alterthums pries, die in keinem Lande als dem ihrigen ſo durch die Erinnerung geheiligt in der Nachwelt fortlebten. Die Dome, die Kathedralen, die Kreuzgänge, ich pries vor der Katholikin ihre Engliſch biſchöfliche Kirche, welche die meiſte ehrwürdige Aehnlichkeit mit der Römiſchen beibehalten habe, ich pries die Chorgewänder, die Liturgie, die Meſſen, den Weihrauch!

Sie lächelte, aber welche Hoffnungen ſtürzten durch dieſes bittere Lächeln zuſammen!

Unſere Kirche! haben wir eine Kirche? Sie ſehen aus der Ferne eine morſche Ruine für ein prachtvolles Schloß an. Von außen, o ja, da iſt es ein koſtbarer Dom; Pfeiler und Säulen tragen die hohen Bogen, die bunten Scheiben glänzen im Abendroth, und Wimpel und Fahnen und Meßgewänder hängen zur Schau heraus, aber innen — iſt es fürchterlich leer. Das Kruzifix haben ſie verſetzt, die Monſtranz verkauft, die heiligen Kerzen geſtohlen. Aus den Mauern und Gewölben

Digitized by Google

iſt das Blei und Eiſen gebrochen, damit das große Schiff beim nächſten Sturme zuſammenſtürze. Da die Andächtigen keine Andacht, keinen Glauben darin finden, was Wunder, daß ſie die Ziegeln von den Dächern, die Quadern aus den Mauern brechen, um ſich kleine Bethäuſer und Capellen nach ihrer Bequemlichkeit aufzubauen? Die Prieſter ſchreien und klagen über den Verfall des ſtolzen Domes, wenn ſie zurückkehren von der Fuchsjagd und das rege Treiben der kleinen Secten anſchauen. Aber ſie waren ſelbſt fremd in dem hohen Chore; und konnten ſie verlangen, daß ihre hungernden Vicare den Leuten Glauben einflößten an die göttliche Herrlichkeit des hohen Gebäudes?

Ihre Ausdrücke gegen die Anglicaniſche Kirche wurden für eine flüchtige Reiſebeſchreibung zu bitter. Sie ſah kein Heil voraus. Eine gewaltſame Reformation von außen laſſe ſich nicht denken, da das Aergerniß nicht ſo öffentlich und in das Auge fallend ſei, wie damals, als die Verderbtheit des Römiſchen Klerus die Deutſchen Reformatoren aufrief; gegen jede gemäßigte innere ſtehe die geſammte Geiſtlichkeit einmüthig auf. Ja das ganze England klammert ſich ängſtlich an die todten Pfeiler der Kirche, als ſei jeder Mauerſtein des Angli-

Digitized by Google

caniſchen Domes der Schlußſtein der ganzen Verfaſſung. Allen ſei freilich dadurch gedient, und nur Eins komme zu Schaden — der Glaube. Dahin wäre es gekommen, daß Quäker, Methodiſten und wie die kleinen Secten des Tages heißen, mit ihrer wohlfeilen Pietät jetzt feurige Helden der Religion dünkten, dieſelben armſeligen Geſchöpfe, welche in ihrer Blindheit alles Große, Erhabene und Schöne als ungöttlich verdammten.

Ein Gedanke, der ſich mir in dem neueſten Umtreiben aufgedrängt, gewann durch ihre feurige Darſtellung neue Stärke: nicht dnrch den Eifer ſeiner Proſelytenmacher, nur durch den ſeiner Gegner kann jetzt der Katholicismus Anhänger gewinnen. In Rom wird heute niemand katholiſch.

Daß ſie Katholikin werden müſſen, war mir klar. Doch hätte ich gern die Veranlaſſung erfahren. Sie ſenkte den Blick. Die Sonne hatte ſich auch längſt geſenkt; durch die laue Abendluft blinkten ſchon in der unermeßlichen Ferne des Horizontes einige Sterne. Plötzlich ſtand ſie auf und führte mich an der Hand hinaus.

Digitized by Google

## 24.
## Lady Eſther.

Sie waren nie in Arabien, hub ſie an. Die Sternennächte dort ſind wunderbar. Ich hatte mich einer Karavane nach Mekka angeſchloſſen, ich wollte den Verſuch wagen, als Moslemitin den Sarg des Propheten zu ſehen. Es war mehr als thörichte Neugier, es war ein ſträflicher Aberglaube. Das Geheimnißvollſte unſerer Religion war mir, nachdem ich die irreligiöſe Aufklärung bis zum Ueberdruß durchgekoſtet, nicht geheimnißvoll genug. Des Moslem roher Aberglaube dünkte mir in einer Grille die Löſung des Lebensräthſels. Ich wäre ſelbſt Jüdin geworden, nur nicht Katholikin; damit hätte ich geglaubt, mein Vaterland zu verrathen, meine Eltern und Ureltern hätten ſich im Sarge umgedreht. Beim Nachtlager der Karavanen legt man die Matratzen auch für die Vornehmen in den bloßen Sand, und drüber wird ein leichtes Zelt gepflanzt. Ermüdet hatte ich mich am Abend auf die Matratze geworfen, ehe das Zelt eingeſteckt war. Meine von gleicher Müdigkeit befallenen Diener hatten diesmal vergeſſen, die Lein-

Digitized by Google

wand über mich auszuſpannen. Da ſchlug ich um Mitternacht die Augen auf, und ſtatt des kleinen heißen Zeltes über mir der unermeßliche Horizont mit den Planeten und Fixſternen, mit den Milchſtraßen und Sonnen, alles im Brillantenglanz, wie ihn die Phantaſie nicht denken kann. Todtenſtille auf der weiten Sandebene, auch die Wächter ſchlieſen, kaum daß ein Kameel aufſtöhnte. Nur über die heiße ausgetrocknete Ebene, über die Schaaren der Schläfer, ſtrich ein leiſer, kühler Wind. Ich wachte ganz allein in der weiten Wüſte, und es kam mir vor, als blicke der Allwiſſende mit den Millionen Sternenaugen allein auf mich nieder. Ich weiß nicht, ob Sie an Wunder glauben, aber in dem Augenblicke geſchah ein Wunder in mir. Wie vernichtet ſank ich zuſammen. Die Anklage einer frevelhaften Untreue gegen den Glauben, in dem ich geboren worden, der ſo mild und klar wie eine Sternennacht iſt, drückte centnerſchwer meine Seele. Ich erröthete beim Gedanken an den albernen Götzendienſt, der wohl den rohen Kindern der Wüſte genügen, nie aber gebildeten Weſen Troſt bringen kann. Ich gelobte, ſchon am nächſten Morgen mich von der Karavane zu trennen, und dem erſten chriſtlichen Prieſter, den ich fände, eine volle

Digitized by Google

Beichte meines Frevels abzulegen. Wie wurde mein Entſchluß beſtärkt durch den Anblick des wunderlichen Ceremoniells der Araber beim frühen Aufbruch. Die Augen öffneten ſich plötzlich, denn das Wunder wirkte lebendig fort. Am zweiten Tage meiner Rückreiſe, die ich allein mit meinem kleinen Gefolge in der Wüſte zurücklegte, glaubte ich ſchon einem Beduinenhaufen in die Hände gefallen zu ſein, als ich zu meiner unausſprechlichen Freude Europäer unter ihnen fand. Es war der Sächſiſche Freiherr von W......ff, der dieſe entlegenen Steppen beſuchte, um Arabiſche Roſſe zu erhandeln. Ein feuriger junger Geiſtlicher leiſtete ihm die Dienſte eines Dolmetſchers, während den von der Lebendigkeit des katholiſchen Glaubens Entbrannten die Sehnſucht nach dem Berge, wo der Herr in den Wolken zu Moſes ſprach, hieher getrieben. Es ward ihm nicht ſchwer, mir zu beweiſen, daß in ſeiner Kirche das Geheimniß noch lebe, nach welchem ich vergeblich im Aberglauben und Götzendienſt geſucht, und im Angeſicht des von den Wolken bedeckten Sinai gewann er die Reuige der Kirche wieder, deren Gottesdienſt England fürchterlicher dünkt, als das ewige Verderben.

Ich hatte überſehen, daß wir nicht mehr allein

Digitized by Google

waren. Am Ausgange der Weinallee zeigten ſich mehrere reich und auf Engliſch geſchmackloſe Weiſe galonirte Diener. Ein Vornehmerer trat mehrere Schritte vor und machte eine ſtumme Verbeugung. Als das hagere Geſicht ſich wieder aufrichtete, erkannte ich — Lionel Bull. Er hielt aber nicht die Hände in den Hoſentaſchen, und hatte einen Rock an, welcher ein Mittelding war zwiſchen Livrey, Uniform und einem Gentleman-Frack *of the newest fashion.*

Was die ſtumme Verbeugung bedeutete, erfuhr ich, als in wenigen Secunden die ſchöne Trauernde an Bulls Arm, doch ſo, daß er immer in demüthiger Ehrfurcht einen halben Schritt hinter ihr blieb — mich verlaſſen hatte. Könnte ich hier über ein Geſtändniß hinwegkommen, diente ich der Eitelkeit auf Koſten der Wahrheit, der aber nun einmal dieſe Reiſebeſchreibung allein gewidmet iſt. Heraus mit der Sprache! Könnte ich ſagen, es war ein kalter Blick, mit dem ſie von mir Abſchied nahm, es wäre doch etwas. Meine Anſichten konnten ſie beleidigt haben. Nein, es war ein ganz gleichgültiger.

Hatte ich darum von Kaiſer Karl und ſeinen Paladinen geſprochen, darum von dem Mont Perdu,

Digitized by Google

von Jean Jacques Rouſſeau und Engliſcher Kirche und Katholicismus, daß ſie ſo gleichgültig von mir ſchied, als hätten wir uns über das Klima von Montpellier und Nizza geſtritten?

Was ſie geſprochen, weiß ich nicht; wie hätte ich das trockene, kurze Compliment nach dieſen Eröffnungen behalten ſollen; aber in ihrem Blicke lag etwas, als ſogen die Trauben von Montpellier ihren ſüßen Saft aus der Lethe. War ich vielleicht nur die Maſchine, der zufällige Hebel, der die Empfindungen zur Sprache gefördert, weil ſie doch einmal zur Sprache kommen mußten? Konnte dazu nicht Bull dienen, die einäugige Winzerin, brauchte es dazu erſt eines gebildeten, doch nicht ganz unintereſſanten, jungen, Preußiſchen Juſtizbe —

Still! was braucht man alle Gedanken zu Papier zu bringen? Kurzum, ich dachte ſo etwas und Aehnliches, als ich nun allein hinausſchaute in den Sternenhimmel von Montpellier und unter mir über die dunkle Landſtraße ein Wagen mit Vieren hinraſſelte, zwei Fackelträger voran, und daneben reitend Lionel Bull und darinnen die Lady. —

Jenen fand ich nicht mehr in meinem Gaſthofe, wohl aber einen Zettel von ihm. Er forderte ſeinen Staubmantel in zwanzig Zeilen, worin er

Digitized by Google

genau beſchrieb, wie ich ihn einpacken, abbürſten, dem Boten übergeben ſolle; zwei zum Schluß zeigten an, daß, da er jetzt ſeine Herrſchaft gefunden, er nicht ferner mit mir reiſen könne. Bedauern darüber auszudrücken, überließ er mir. Ich verſparte es bis auf gelegenere Zeit, denn von meinem Wirthe hatte ich die Geſchichte der Lady zu erfahren. Da Montpellier von Engländern wimmelt, konnte ſie kein Geheimniß geblieben ſein.

Lady Eſther * * *, aus einer der älteſten und reichſten Familien Englands, war ſchon früh eben ſo durch Schönheit als glänzende Geiſtesanlagen ausgezeichnet. Sie blieb die einzige Tochter ihres Vaters und die letzte Erbin ihrer Familie. Als jener ſtarb, kam zu allen anziehenden Eigenſchaften noch die einer *peeress of her own right*. Wen ſie mit ihrer Hand beglückte, wurde rechtlicher Eigenthümer einer der größten Baronien Englands und Pair des Reichs; er konnte eine Familie von Geſetzgebern zeugen, Beiſitzer in Ewigkeit des höchſten Gerichtshofes der vereinigten Königreiche. Solche Anhäufung von Vorzügen, die ihr täglich vorgepredigt wurden, konnte ſelbſt bei einer an Geiſt und Herz gleich ausgezeichneten Dame nicht ohne Einfluß bleiben. Der Stolz, welcher ſich bei ihrer

Digitized by Google

Bildung nicht in thörichter Eitelkeit äußern konnte, trat in der Gleichgültigkeit hervor, die ihre Umgebungen ihr einflößten. Sie überſah die Schaar ihrer Freier, mit ſcharfem, theilnamloſem Blick, die Gecken und Gewinnſüchtigen, die Geiſtesarmen und die Eingebildeten; keiner flößte ihr Liebe, nicht einmal Achtung ein. Endlich ſchenkte ſie, da es denn doch einmal geſchehen mußte, einem jungen Anverwandten ihrer Mutter die reiche Hand, weil er kein Geck ſchien, weil es der heiße Wunſch ihrer Mutter war und vielleicht auch, weil er betheuerte, ſie unausſprechlich zu lieben. Er war nun ihr Gatte, er war Herr ihres unermeßlichen Vermögens, deſſen Verwaltung ſie ihm völlig überließ, er hatte Sitz und Stimme im Oberhauſe, und durch dieſe nicht geringen Einfluß; damit glaubte ſie aber alles gethan zu haben, was die mütterliche Liebe und ihr Gatte von ihr fordern könnten. Die Mutter ſtarb bald, nachdem ſie dem Gatten einen Sohn und Erben geſchenkt. Das neue Unterpfand ihres geſetzlichen Bundes brachte die Herzen nicht näher. Lady Eſther, im Vollgenuß aller Kenntniſſe, welche ihrem Geſchlechte zugänglich ſind, fand darin keine Befriedigung. Ein junger Engländer, heimgekehrt von, theils wiſſenſchaftlichen

Beſtrebungen, theils dem Kampfe für die Freiheit im andern Welttheile gewidmeten, Reiſen, wußte ſeine Begeiſterung ihr mitzutheilen. Mit dem Austauſch der Ideen erwuchs eine glühende Leidenſchaft. Lady Eſther handelte weder gegen die Sittengeſetze, die in dem hohen Kreiſe des geſelligen Lebens, dem ſie angehörte, gelten, noch gegen ihre Ueberzeugung vom Recht. Ihr Vetter und Gatte beſaß Alles, was ſie beſeſſen, er hatte einen rechtmäßigen Sohn und Erben von ihr; hatte er auch ein Recht auf die großen Gefühle, welche der Geliebte in ihr anregte, auf die heiligen Gedanken, welche, einmal realiſirt, einen großen Theil jener Formen zerbrechen, durch welche ſie unzertrennlich an ihren Retter, wie ſie ihn am liebſten nannte, gefeſſelt war? Dieſer aber rechnete anders. Er liebte Eſther wirklich unausſprechlich, er forderte mehr als ſie ihm gewährt, er forderte ihr Herz, aber er war ein eben ſo edler als fein empfindender Mann. Das Gefühl, daß ſ i e die Geberin, e r nur der Empfänger bei ihrem Bunde geworden, erweckte einen ſtillen Trübſinn, der ſich vermehrte, als er die neue Verbindung merkte; denn Eſther war zu ſtolz, den Schleier des Geheimniſſes, oder gar der Heuchelei darüber zu werfen. Unwillkühr-

Digitized by Google

lich überraſchte der unglückliche Gatte die Straf-
baren. Der Beleidiger ſprang auf, erklärte ſich
vor dem Gekränkten für den Verführer und bereit
zu jeder Genugthuung, welche der Lord von ihm
fordern könne. Aber Eſther trat ſchnell zwiſchen
Beide, und mit der ganzen Seelenſtärke, die ſie
ſpäter in ſo vielen Lagen zeigte, entwickelte ſie kurz
und ſtolz die Anſichten, welche dem Ehemann kein
Recht gaben, mehr zu fordern. Es war das erſte
Mal, daß ſie das klar ausgeſprochen, was ſie ſelbſt
nur dunkel fühlte. Sie erhielt keine Antwort, als
einen ernſt wehmüthigen Blick, und der Lord ent-
fernte ſich ſchweigend. In wenigen Minuten fiel
ein Schuß aus ſeinem Zimmer und Eſther fand
ihn in ſeinem Blute liegend. Ueber ihn hingeſtürzt,
ihn mit Bitten beſtürmend, ſah ſie, wie ſeine Lip-
pen vergeblich rangen, ein letztes Wort — der
Vergebung, zu ſprechen. Sie küßte nur ſeine letz-
ten Seufzer hinweg, und es koſtete Gewaltanſtren-
gung, ſie von der Leiche fortzubringen. Den Störer
ihres Glückes ſtieß ſie von ſich, ſie beſchwor ihn,
ihr nie wieder vor die Augen zu treten. Laut
klagte ſie ſich als Mörderin des Gatten an und
ließ ſich darin durch keine Vorſtellungen, durch keine
Rückſichten hindern. Ihre Worte hätten ihn

umgebracht, nicht ihre That, hat ſie oft wieder-holt. In dem Glanz ihrer Geburt ſah ſie die Quelle ihres Unglücks; ſie verfluchte ein naturver-kehrtes Verhältniß, wo der Stolz des Mannes dem Rechte verboten: muthig zu ſein. Sie erklärte ſich für unwürdig, ihren Sohn zu erziehen, ſelbſt ihn zu ſehen verſagte ſich die Mutter. In einer unumſtößlichen Urkunde ſchenkte ſich gerichtlich dem Sohne ihr ganzes Vermögen, ohne ſich den Nieß-brauch vorzubehalten, und ſie wäre, ihrem Wunſche gemäß, als echte Bettlerin aus England gewandert, hätte nicht der unerwartete Todesfall einer andern Verwandtin ſie wieder mit Reichthum überſchüttet. Wie ſie glaubte Troſt gefunden zu haben, hatte ich aus ihrem eigenen Munde erfahren.

Ich war ein Thor, aber ich wartete doch den ganzen folgenden Tag. So oft ein Fuß die Treppe heraufſtieg, flog ich an die Thür nach einem Zettel von ihr, oder auch nur von Bull. Eine freund-liche Einladung, eine Entſchuldigung wegen des plötzlichen Aufbruchs, vergeblich. — Da nahm ich mich am dritten Tage — als ich nämlich erfah-ren, daß ſie mit Bull (ihrem Stallmeiſter) eine Landparthie gemacht — zuſammen, und ſtellte mir Folgendes vor. Sie eine Engländerin, eine ſehr

reiche Engländerin, eine ſehr ſchöne Engländerin, eine Pairin, eine überaus intereſſante Engländerin, eine katholiſche Engländerin, — und Du — wer biſt Du? Weder reich noch ſchön, noch intereſſant, noch Pair von England, noch katholiſch — das Reſultat der Vergleichung war, daß ich meinen Koffer packte und am Morgen des vierten Tages Montpellier verließ.

## 25.

### Champagnerrauſch.

Es giebt doch ein Südfrankreich. Wölbt ſich der Himmel nicht über mir klarer und glänzender, iſt es nicht ein Zauberboden zu meinen Füßen, wenn der leiſe Luftzug über das weite ſtrahlende Meer Africaniſche Düfte heranweht? Die Sonne ſchwimmt in dem wolkenloſen Horizont. Auf dem Meere wogt die Sommergluth, ſie lagert ſich auf den kahlen Felsgipfeln, auf den bewaldeten Uferhügeln, das ganze Firmament iſt von ihr erfüllt und ſie ſenkt ſich brennend auf den Felſenſtreif am Strande, der meinen Weg bildet, und dennoch fühle ich mich friſch.

Digitized by Google

Es iſt nicht Languedoc allein, es ſind nicht die Küſten der Provence, denen ich zuwandre, ich bin es ſelbſt, der mir den friſchen Muth giebt. Diligence, Lionel Bull, meinen Kaſten, die großen Chauſſeen (die übrigens jetzt in Frankreich ſehr ſchlecht ſind) zurücklaſſend, habe ich mich in leichtem Rock, mit leichtem Stab und der leichteſten Laſt auf dem Rücken abwärts gekehrt nach dem Meere, und will nun die Natur genießen, von der officiellen Uhr des Conducteurs und Poſtmeiſters eben ſo wenig geſtört als von dem Murren des Nachbars, der mir jeden Viertelzoll in der Kutſchbank ſtreitig macht, und ohne gezwungen zu ſein, den Kalkſtaub einzuathmen, auf den jeder Reiſende in der Meſſagerie mit pränumerirt.

Auch leichten Herzens? — Nein. Als läge in Montpellier der große Magnet, der die Erde zuſammenhält, wanderte ich früh durch die kleine Pforte. Und gerade eine Engländerin mußte es ſein! Ich ſah mich um, ein — zwei — drei — Mal, aber ich fühlte, beim vierten Mal hätte es mich gefaßt, ich wäre umgekehrt, darum lief ich wie der verfolgte Dieb, bis ein waldiger Hügel die Stadt verbarg.

Aber welche Wirkungen hatte der einfache

Digitized by Google

Dauerlauf? In der That hielten zwei Bauerweiber den Flüchtigen durch den Morgennebel für einen vagabondirenden Dieb. Sie erhuben, als ich entfernt genug von ihnen war, ein fürchterliches Geſchrei; Feldarbeiter kamen herzu, es zu verſtärken. Ich hörte Tritte hinter mir, und mir blieb nur die Wahl zwiſchen Stehenbleiben und mich ergreifen laſſen, um vielleicht gemißhandelt, noch wahrſcheinlicher, um in die Stadt zurück geſchleppt zu werden, oder, der Schnelligkeit meiner Füße vertrauend, mich auf und davon zu machen. Der Gedanke, vor ihr als arretirter Landläufer zu erſcheinen, am Kragen durch die Straßen von Montpellier nach der Mairie geſchleppt, war unerträglich. Provençaliſche und Franzöſiſche Flüche ſchallten hinter mir her, aber die Winzer von Languedoc hatten ſchwerere Füße als der Preußiſche Juſtizbeamte.

Als ich in völliger Sicherheit athmete, welche Veränderung war da in mir und um mich vorgegangen! Wie anmuthig cirkulirte und pulſirte das Blut durch alle meine Glieder! Ich hatte mich während der ganzen Reiſe nicht ſo wohl gefühlt. Und welches Roſenlicht war auf die Dinge ringsum ausgegoſſen? Die erſten beiden Languedoc'ſchen Milchmädchen, welche des Weges vorüber

zogen, welche feine Geſichter, welche einladenden Lippen, welcher ſchelmiſche Blick! Wie ſchattenreich war der Pinienhain, an deſſen Rande ich ausgeſtreckt dalag. Von jeder Höhe, welche reizende Ausſicht in die Thäler und Bergeskuppen, welche Mannigfaltigkeit der Schattirung, welche eigenthümliche Luft darüber. Selbſt der Languedocſche Staub hatte etwas beſonders Aromatiſches.

Je mehr ich mich dem Meere näherte, um ſo ähnlicher wurde das Land einem Zaubergarten. Jetzt lag ſie zum erſten Mal vor mir die weite Silberfläche; nur den Abhang, ſchien es, brauchte ich hinunter zu rennen, und ich konnte mich in die Wogen ſtürzen, und doch waren noch Meilen bis dahin. Bald führte mich der Weg dicht am Geſtade, bald verlor er ſich in den Felsſchluchten und Hohlwegen der hohen Gebirgszüge. Wie freundlich war das Geſchlecht, wie machte ſich die Unterhaltung von ſelbſt. Wenn ich ſonſt durchrüttelt, müde, ſchläfrig, beſtäubt, von der Hitze gedrückt aus der Diligence ſtieg, wie wollte, trotz des Hungers das üppigſte Mal nicht munden, wie war der Wein immer ſchlecht in dem Weinlande und die Unterhaltung mit dem neugierigen Wirthe unerträglich.

Digitized by Google

Feigen, Ziegenkäſe, wochenaltes Weißbrod und ein junger Landwein, aufgetragen auf dem rein geſchmückten Tiſche in der einſamen Schenke, waren heut ein Frühſtück, wie ich es in keiner Reſtauration von Paris gefunden. Der Wirth war ein geſprächiger Mann, aber ich war es noch mehr. Geſchichte der Weinernte, der Revolution, des Schmuggelhandels, alle Themata, die man durchſprechen kann, wurden durchgeſprochen, und ich habe mich nie ſo gut unterhalten.

An dem Tage marſchirte ich neun Lieues, für einen Reiſenden, der gar nicht an's Gehen gewöhnt iſt und auf jede Höhe hinaufkletterte, welche eine gute Ausſicht verſprach, keine Kleinigkeit. Ich habe nie ſo gut geſchlafen, nie mit gleichem Wohlgefallen gefrühſtückt, nie die Sonne ſo ſchön aufgehen ſehen.

Eine Beſchreibung meiner Reiſeroute verlange Niemand. Ich ſtreifte ohne Landkarte, ohne Führer, immer nach Sonnenaufgang zu in dem ſchönen Zaubergarten fort. Ich fragte nicht einmal nach dem Namen der Dörfer — die Städte vermied ich — und hatte bald das Ziel erreicht, daß ich in ſeliger Vergeſſenheit aller ſtörenden Rückſichten

Digitized by Google

und Umſtände, nur die Wonne des Reiſens, oder vielmehr eines wunderbaren Spaziergangs empfand.

Hier halte ich mich verpflichtet, mit beſondern Danke gewiſſer Leute zu erwähnen, welche mir meine Reiſe ungemein erleichterten und angenehm machten, dies ſind erſtens — die Franzöſiſchen Gensd'armen. Nämlich auf der ganzen Tour längs der ſüdlichen Küſte ſtieß ich auf keinen Einzigen, eine feine Rückſicht, die ein Reiſender nicht überall in Frankreich erwarten darf. Zweitens die Reiſenden, denn mir begegnete nur einer, und das war der blinde Maire und Chateaubas, wo alſo das Sehen beim Begegnen nur einſeitig war. Drittens die allerliebſten Bauermädchen von Languedoc, die mir nicht zu oft begegnen konnten, und die alle mit ihren ſchelmiſch dunkeln Augen nicht allein ſehen konnten, ſondern mit ihren Blicken ſtachen.

Obgleich ich viel lief, ging und kletterte, kam ich doch nicht ſchnell vom Flecke; dies ſagten die Bergeskuppen, die Abends und Morgens mir den Weg, den ich gekommen, und die Richtung, die ich nehmen wollte, angaben. Ich lernte ſie, ohne mich um ihren Namen zu bekümmern, wie ein Ingenieur und Geognoſt kennen, was aber kein Zeugniß von der durchmeſſenen Entfernung ablegte.

Digitized by Google

Wer aber wollte zählen, wenn er im Glück iſt? Weiß ich doch kaum die Zahl der Tage anzugeben, bis mich der Nachen wieder über die Rhone ſetzte und die freundlichen Augen und die wehenden Tücher hinüber geleiteten. Iſt das kein Schäferleben, mitten durch das paradieſiſche Land zu ſchlendern, nur von Melonen, Pinienäpfeln, Feigen, Trauben, Orangen, Granaten und Oliven lebend, und immer ſelig berauſcht vom jüngſten Rebenſaft, von den Düften aus den friſchbekleideten Herbſtſchluchten, von den neueſten Ausſichten und den Blicken, die ich eben eingefangen? Ich hätte ein Hindu werden mögen, ſo fruchtblumendüfteathmig war mir zu Muthe, und ich fühlte, hätte das Leben einige Wochen länger gedauert, mit meinem Blute wäre es aus geweſen, und dafür ein Liquor von Milch und Honig durch die Adern gefloſſen.

Aber es ſollte anders werden, denn eine Sehnſucht, oder allenfalls nur ein Verlangen — ergriff mich, daß ich doch nicht bloß ſo durchſchweben, und durchathmen möchte durch dies ſelige Land, und jede Sehnſucht, jedes Verlangen der Staubgebornen wird, wie ich gefunden, einmal erfüllt, wenn auch ſelten, wann und wie er es ſich wünſchte.

Digitized by Google

## 26.

### Frère Anton.

Ich marſchirte, oder tanzte, auf einer hohen Straße. Links über mir, noch weit höher, ſchroffe, ſteile Felswände, hier und da ein von der Revolution übrig gebliebenes Kruzifix an einem Vorſprung klebend, fürchterliche Spalten in den verwitterten Mauern, auf welchen außer Sturm und Regen und dem vieltauſendjährigen Sonnenſchein kaum ein Sperling ſeit der Schöpfung geſeſſen, denn er hätte keinen Platz gefunden. Es war ein unheimlicher Weg, und nur die Phantaſie, welche rechts hinter den zu Mauerwällen aufgeſchoſſenen und zuſammengewachſenen Cypreſſenhecken eine reizende Ausſicht auf das Meer ſich denken konnte, tröſtete für die gigantiſche Einförmigkeit.

Ich verſuchte es, durchzublicken durch dieſe Mauern, von denen ein an die Dürftigkeit nordiſcher Vegetation gewöhntes Auge ſich keine Vorſtellung machen kann, doch vergeblich. Nun lehnte ich auf der andern Seite den Kopf hinten über, und das Auge erreichte wohl eine braune, ſchroffe Felsſpitze, aber der Steinadler, der in majeſtätiſchem

Fluge ſeine Schwingen prüfte, ſprach, während ich etwas in der Nähe ſuchte, von einer unerreichbaren Ferne. Verkrüppelte Pinien wehten mir einen traurigen Gruß herab. Und auf der weiten langen Straße kein Weſen, geſchweige denn eines, dem ich die Hand ſchütteln, das ich ans Herz drücken mögen.

Mein altes Heimweh erwachte mächtiger als je in dem Zaubergarten, der Fels nahm wunderbare Geſtalten an, die vorragenden Zacken wurden Naſen, Stirnen, Backen — die ungeſchliffenen Gigantengeſichter lachten über meine Kleinheit, über mein Verlorenſein in dem wild fremden Lande. Ein Ziegenhirte ſang, aber das provençaliſche Lied kam mir ſo unverſtändlich vor, wie das Abeſſyniſche Chriſtenthum. Da ſchloß ich die Augen und träumte und ging meines Weges, der nicht zu verfehlen war.

Was ich geträumt habe . . . war es nicht ſelbſt ein Traumbild als ich, durch einen friſchen Luftzug geweckt, die Augen aufſchlug, daß ich nicht noch dazu die verſchwimmenden Traumgeſtalten einer zugleich müden und aufgeregten Phantaſie niederzuſchreiben brauche?

Die Cypreſſenhecke war rechts geſunken. Ueber

Digitized by Google

einen großen terraſſirten Garten ſah ich hinab auf das Meer, golden in der untergehenden Sonne, und die große Feuerkugel, ehe ſie hinten an den blauen Säulen des Herkules in die Fluth tauchte, färbte eine Blüthen- und Duftpracht, wie ſie kein Claude Lorrain wieder giebt. Lorbeerbäume ſtreckten ihre goldnen Gipfel empor in den Roſenduft, als Grenzmarken in dieſem Park von Wieſengrün, Waſſerfällen und Blumendecken, und ich dachte an den ſeligen Müllner, deſſen Worte:

O dort wehen andre Lüfte
Und ein Garten iſt die Flur,
Durch Olivenhaines Düfte
Schlängelt ſich des Wildes Spur;

mir von je als poetiſches Symbol ſolcher ſüdlichen Flur gegolten. Aber ſtatt des Wildes ſpielten hier muntere junge Mädchen unter den Orangen. Die bunten Reifen kreiſten durch die Abendluft, die Federbälle flogen, Locken und Blicke ihnen nach, und ein munteres Sprachgewirr füllte die laue Luft, ſo oft ein beſonders glücklicher oder unglücklicher Wurf erfolgt war. Geſundheit und Frohſinn auf allen Geſichtern, die ſämmtlich hübſch zu nennen waren.

Noch rieb ich mir die Augen, ob es ein Traum

Digitized by Google

war. Aber es war kein Traum, denn ein Federball flog mir ins Geſicht und die Stirn ſchmerzte. Wären es Fee'n geweſen, ſo wüßte ich nicht, warum die Mondſcheinnatur dieſer ein ſo braunes, jener ein milchweißes Geſicht geſchenkt, weshalb dieſe gerade eine Blondine, jene eine Brünette werden mußte? Und zu ſo unmäßig frohem Gelächter verzieht keine Elfe den Mund, und kein Elfenfuß — ſo nett der Fuß der jungen Dame übrigens war — läßt ſolche Tritte im Graſe zurück. Denn im ſteigenden Jubel des Tanzens und Schwingens ſtampften ſie förmlich die Erde nieder. Der Ball hatte mich nicht verrathen, denn er war in den Garten zurückgeprallt; aber aus dem Wurfſpiel fortzukommen, folgte ich ihm ſelbſt über die Hecke und ſchlich im Schatten der Taxusallee, bis ich unter einer erleuchteten Terraſſe einen ſichern Schlupfwinkel fand.

Und das waren am allerwenigſten Geiſter. Nämlich die oben im Schein zweier Windlichter Karten ſpielten! Gewiß äußerſt ehrwürdige Geſichter, aber Elfen ſind doch keine Podagriſten und tragen keine Sterne und Kreuze. Es waren meiſt ältere Männer, in deren Zügen alle Neigungen und Leidenſchaften des Franzöſiſchen Volkes, wie

Digitized by Google

ſie ſich hervorthun vom Pas de Calais bis zu den Pyrenäen, oder hervorthaten von den Zeiten des *ancien regime* bis zu denen Villele's und des *Montrouge*, abgeſpiegelt waren. Man ſah manche Furche, manchen feurigen Blick, es waren Bilder von den verſchiedenſten Meiſtern entworfen, ein Anderer war aber mit ſeinem Pinſel darüber gefahren und hatte eine große Aehnlichkeit in alle die verſchiedenen Geſichter gebracht. Die Ruhe herrſchte darin vor. Alle lächelten. Nicht daß die alte Natur ganz ausgerottet worden, noch manchmal erwachte der Franzöſiſche Feuergeiſt, und bei einer unglücklichen Karte ſtampfte der alte Marquis auf den Boden. Es brauchte aber nur des lächelnden Blickes ſeines Partners und die zürnenden Züge verzogen ſich wieder.

War es Divination, daß ich ſogleich den Charakter dieſer ſeltſamen Geſtalten auffaßte, oder war, was ich jetzt als Reſultat niederſchrieb, erſt das Ergebniß ſpäterer Erkundigungen? Kurzum, ich erkannte den alten Ludwigsritter, den ich Marquis nannte, mit ſeiner Friſur, welche den Emigrirten, mit ſeinen aufgeworfenen Lippen, welche den *Sieur* von ehemals verriethen. Aber die Politeſſe des Hofes von Verſailles und das Unglück und die

andere Zeit hatten ſo milde Züge um dieſe Lippen gefurcht. — Neben ihm ein Abbé faſt aus derſelben Zeit, ein poſſirlich kleiner Mann, aber es war ein jüngſter Sohn, die Sieurie hatte ihm keinen Stolz eingegeben. Er lebte in Calembourgs und hatte ſelbſt einſt durch Witze an dem feudaliſtiſchen Throne gerüttelt, bis die Trümmer deſſelben um ihn zuſammenſtürzten, und es dahin mit Frankreich gekommen, daß ſelbſt der Witz kein Schirmdach lieferte. Eilig mußte er über den Rhein ſpringen, was aber freilich auch nicht ohne ein Wortſpiel geſchah. Sobald dieſe wieder frei gegeben wurden, führte ihn die nächſte Diligence nach Paris zurück. — Glaubte ich doch in den ernſten Zügen des koloſſalen Mannes hinter ihm einen Danton zu erkennen. Dieſe große Hand hatte Blut vergoſſen, die Augen unter dieſen buſchigen Braunen hatten ruhig zugeſchaut dem letzten Gange von Tauſenden. — Zwei Andere ſaßen ſeitwärts. Vornehme Speculation thronte noch auf den diplomatiſchen Stirnen. Der Eine gehörte offenbar dem Directorium an. Er hatte einmal über eine Welt geboten, herab von dem künſtlich gedrechſelten Throne der Theorieen, bis das Schwert eines Kriegers den trockenen Combinationsſtuhl zerſchlug. Sein Geſpräch über Zahlen



Digitized by Google

mit dem eleganteren jüngern Manne deutete darauf, daß er auch neuerdings wieder verſucht, den alten Maximen einen friſchen Sproß einzuimpfen. Der Jüngere hatte gewiß in einem der neueren Miniſterien vor Villele eine Rolle geſpielt. Er war noch der lebendigſte und blickte ſich häufig nach allen Weltgegenden um; konnte doch jede Veränderung noch auf conträren Wind deuten. Den Capitain auf Halbſold, den alten Bonapartiſten, wer mochte den verkennen?

Dagegen waren es zwei Geſtalten, die vor Allem meine Aufmerkſamkeit anzogen, und deren ruhige Geſichter ſelbſt der poetiſchen Divinationsgabe eine Mauerwand entgegengeſetzt hätten. Erſt ſpäter erfuhr ich, welche Leidenſchaften toben müſſen, welche Gefahren überſtanden worden, ehe dieſe Maske gewonnen war. Der Aeltere war ein Jeſuit. Ihm hatte die Natur eine Rieſenkraft gegeben, daß er die Aufhebung und die Wiederherſtellung ſeines Ordens erleben können. Damals war er ein heftiger Kämpfer für denſelben geweſen. Das Rachegefühl gegen die Hohen, welche ihn geſtürzt, machte ihn zum eifrigſten Beförderer der Revolution, welche Alles begrub. Wie er mit ihr geſchwommen, wie er gegen ſie gekämpft, die Erzählung gehört nicht hierher. Wußte er doch

ſelbſt nach ſo vielen wunderbar verworrenen Kämpfen nicht, ob er gegen oder für den Bund der Brüder Jeſu auftreten ſolle, als ſie wieder ihr Haupt erhoben. Bald genug ſah er jedoch ein: es ſei zu ſpät für ihn oder den Bund, in dem neuen Europa eine neue Bahn zu brechen, und daß der Jeſuit der Gründer des neuen Ordens ſei, den ich hier erblickte, war mir klar, ſobald ich die Gruppen überſchaut hatte.

Der Andere, ein hoher Mann in mittlern Jahren, zeigte ſich durch ſein Kreuz der Ehrenlegion, und mehr noch durch die Art es zu tragen, als Bonapartiſt, doch deutete in der milden, feſten Miene nichts auf den Soldatenſtand. Er war gewohnt, ordnend zu befehlen, und ſchien auch jetzt die erſte Autorität in dem ſeltſam componirten Kreiſe. Er kam mir bekannt vor, und ich hob mich etwas auf den Zehen, ihn näher zu betrachten, als jetzt von Seiten der Spielenden her ein Jubelgeſchrei ausbrach. Plötzlich ſah ich mich umringt, ehe ich glaubte entdeckt zu ſein. Ein Heer froher Bacchantinnen — denn ſie trugen Weinlaub und Epheu um Schultern und Leib — hatte mich gefaßt und mit Blumenkränzen und Guirlanden zog man mich neckend und jubelnd auf den Spiel-



Digitized by Google

plaţ. *Frère Anton* tönte es hundertfältig aus dem Kreiſe der Mädchen, und ehe ich es mich verſah, hing mir eine am Halſe, ich küßte die zweite, dritte, vierte, alles im Dunkel der ſchnell gereiften Nacht; denn die Windlichter auf dem Balcon hatten ſich erſt, nachdem der Name Anton deutlich aus dem Jubel heraus geklungen war, auf den Weg gemacht. Nun ließ man mich wieder ſtehen und lief um mich im ſchnellen Kreiſe, bis der ausgelaſſenſte Muthwille der Mädchen durch die Ankunft der Alten unterbrochen wurde.

Meine Lage war übel. Eine ſehr ſchlimme Entdeckung mußte folgen. Man hatte mir zwar nicht Zeit gelaſſen zu proteſtiren, wenn die frohen Mädchen aber alle Küſſe zurückforderten, was hatte ich für ein Recht ſie zu behalten? O und es war ſo ſchön, ſich heimiſch zu dünken in dieſem Kreiſe. Ich hätte wie viele Hoffnungen dahingegeben, wäre ich der Bruder Anton geweſen.

Nun, geneigter Leſer meiner Fata aus Frankreich, brauche ich Dir die Stellung eines armen Reiſenden noch zu malen, wie die Windlichter näher kamen, wie mich die Alten erſtaunt, die Jungen erſchreckt anſahen, wie ich die Achſeln zuckte. Ach das Uebelſte war, wie die munterſte kleine

Digitized by Google

Blondine mit den geiſtreichen Gazellenaugen, die mich noch zum zweiten Mal bei der Hand gefaßt und den Arm um meine Schulter geſchlungen, wie Adelaide zurückfuhr und mit der kleinen Hand die Locken aus der Stirn ſtrich und noch immer nicht glauben mochte, daß es nicht der Bruder Anton ſei. War nun nicht meine nächſte Ausſicht die finſtre Landſtraße; und wenn ich einſam davon ſchlich, hatte ich Hoffnung auf andere Begleitung als das Kichern der frohen Mädchen? Ich gehörte ja nicht hierher.

Geneigter Leſer, Du weißt, daß ich nicht der Bruder Anton, ſondern der Kammergerichts-Aſſeſſor Sternanis bin; und dennoch hat die muntre Adelaide mir am Hals gehangen und mich von Herzen geküßt. Dennoch hat man mich mit Blumenkränzen umſchlungen und wie ein Opferthier hinausgeſchleppt zu den Frauen des Hauſes. Der alte Marquis hat mir zugenickt, der Republikaner gelächelt, der patriarchaliſche Jeſuit mich angeblickt. Sie haben mich beſchworen, Tage, Wochen, Monate bei ihnen zu bleiben, und Adelaide hat mich mit kindiſcher Luſt am Arm geſchüttelt, daß ich Ja ſagen ſolle. Das beſte Zimmer hat man mir eingeräumt, mit einer Ausſicht auf das Mittelmeer,

CIRCULATING LIBRARY

Digitized by Google

wie ſie der ſelige Großmogul nicht mit Gold aufwiegen konnte. Wahr und gewiß, es iſt keine Verpuppung, keine Metamorphoſe mit mir vorgegangen, und doch haben mich die Frauen mit ſo unendlich freundlichen Blicken angeſchaut, daß ich in der That anfange zu glauben, es ſei etwas Intereſſantes an mir.

Alles dies das Werk einer Viertelſtunde. Acht Tage lebe ich ſchon in dem wahren ſüdlichen Frankreich, in dieſem neuen Paraguay meines guten Jeſuiten Lefort. Aber was intereſſirt es den Leſer zu hören, wie ich mit der Jugend umherſpringe, wie ich Federball ſchlage, auf der Wieſe tanze, wie wir Obſt ſchütteln, wie ich ihnen „von unſerm Schnee erzähle, von den Häuſern aus Holz.“ Es ſind nur zwei Erzählungen, welche in dieſen wahrhaftigen Abriß meiner Reiſebegebenheiten gehören, und ich will ſie ohne allen Rahmen geben.

Digitized by Google

## 27.

### Zwölf Talglichte.

Unter allen Nationen, die ſeinem ſchweren Arm erlagen, hegte Napoleon den meiſten Grimm gegen die Preußen. Sie hatten ihm zu viel gekoſtet. Die Franzoſen haben die Gefühle ihres Kaiſers geerbt. Man giebt an, die Preußen hätten Frankreich am meiſten geſchadet, am feindlichſten gewüthet. Liegt darin ein Anerkenntniß der Tapferkeit, kann der Preuße ſich dieſe Beſchuldigungen gefallen laſſen.

Aber ſie klingt lächerlich, wenn der Franzoſe die geringfügigſten Umſtände als fürchterliche Belege des widerfahrenen Unrechts anführt. Einzelne Ausbrüche ſoldatesken Uebermuthes können nie als Beweiſe gegen den Geiſt eines ganzen Heeres gelten. Was die Franzöſiſchen Provinzen von den Preußen gelitten, war aber nie mehr als das Reſultat der Rohheit oder Laune des Einzelnen. Dünkten die Befehle der Obern doch oft allzuſchonend gegen eine Nation, der die Sieger einſt als Beſiegte ihr Letztes opfern müſſen! Schrie man nicht von Barbarei, wenn der Soldat einer Dirne den

Kuß abgedrungen. Noch ſehe ich meine Wirthin in der Nähe von Dun an der Maas kreiſchend die Hände über den Kopf zuſammenſchlagen, als ihre Einquartierung drei volle Fäſſer ſauren Rothweins entdeckt hatte. Daß wir einen Tribut davon verlangten, nachdem wir Tage lang bei den ungefälligen Wirthen hungern und durſten müſſen, ſchien der Franzöſin ein unerhörter Gräuel. Ja, verweigerte man doch ſelbſt einmal den Gebrauch des Brunnens, weil der Eigenthümer das ſchöne Trinkwaſſer für ſich behalten wollte. Die Tochter des *propriétaire* ſtellte ſich, eine zweite Jeanne d'Arc, vor die Kette und beſchwor Himmel und Erde wegen des unerhörten Frevels. Man erinnert ſich, mit welcher Frechheit die Franzöſiſchen Bäuerinnen die Preußiſchen Befehlshaber überließen, Klagen über zerbrochene Taſſen oder zu vieles Eſſen erhebend, während ſo ſelten die gerechte Klage des aus Haus und Bette von ſeiner Einquartierung geworfenen Deutſchen Bauern bei den Franzöſiſchen Generalen Eingang fand.

Höchſt charakteriſtiſch für Deutſche Gutmüthigkeit ſcheint mir jene Anekdote von den zwölf Pommerſchen Grenadieren zu Paris. Ein Bürger daſelbſt hatte ſich eines argen Vergehens ſchuldig

gemacht, welches eine ſtrenge Beſtrafung von Seiten der militairiſchen Behörden erforderte. Man lagerte während dreier Tage zwölf Soldaten bei ihm ein, denen man zu bedenken gab, daß der Bürger ſehr ſtraffällig und ſehr reich ſei. Der kleinen Executionsarmee, zu der man überdies verdiente Individuen der Compagnieen gewählt, wurde ausdrücklich aufgetragen, alles zu fordern, was in ihrem Belieben ſtände, und der General glaubte den Bürger genügend beſtraft, als der Capitain ihnen einſchärfte: „Sie ſollten ſich nichts abgehen laſſen.“ Die drei Tage waren vorüber, das Executionsgeſchäft beendet. Die Grenadiere ſchienen ſehr zufrieden. Der Capitain, neugierig, wie ſeine Leute von der ungemeſſenen Lizenz Gebrauch gemacht, befragte im vertraulichen Geſpräch den Gefreiten.

Wir haben uns nichts abgehen laſſen, Herr Capitain, erwiederte der ehrliche Pommer, wohlgefällig den Bart ſtreichend.

Ihr habt Euch gute Zimmer anweiſen laſſen, feine Betten?

Nein, wir blieben auf dem Flur, alle mit einander. Er hatte ja nicht ſo viel Betten, und die feinen Zimmer hätten ſich nicht für uns geſchickt.

Digitized by Google

Aber fühlen haben wir's ihm laſſen, dem Pariſi- ſchen Muſje.

So mußte er Euch täglich eine ausgeſuchte Tafel decken. Habt Ihr Euch mit ſechs Gerichten, Fiſch, Braten u. ſ. w. begnügt, oder ging es bis zu zwölf Schüſſeln?

Nein, Herr Hauptmann, jeder Mann ein halb Pfund Fleiſch, wie jeder Einquartierte nach dem Reglement bekommt, und das haben wir uns ſelbſt gekocht.

Aber dafür habt Ihr Euch im Weine ent- ſchädigt?

Das wäre wohl zu theuer geweſen, Herr Hauptmann; des Tages der Mann eine Flaſche Halbbier.

Aber tauſend ***, wie habt Ihr es denn dem Schurken fühlen laſſen?

O Herr Hauptmann, erwiederte der Gefreite mit ſchlauem Blicke, vor Jedem von uns hat er ein apartes Talglicht hinſtellen müſſen, und unſere Pfeifen haben wir uns nicht ſelbſt angezündet. Nein, Er hat's thun müſſen. —

Entſprechen die einzelnen Ausbrüche von Wuth dem ſo viele Jahre lang genährten Rachgefühl? Freilich mochten ſie zuweilen roher erſcheinen, als

Digitized by Google

wo der Soldat vieljährige Uebung gewonnen. Der Napoleoniſche Krieger verſtand auf feinere Weiſe den Beſitz zu tauſchen, und hatte den doppelten Vortheil vor dem Preußiſchen, er gewann mehr und erbitterte weniger für den Augenblick. Aber dies fortgeſetzte Ausſaugungsſyſtem von Hohen und Niedern mußte eine andere Erbitterung erzeugen, deren Ausbruch dem eines lang genährten Gewitters im eingeſchloſſenen Thale gleichen konnte. Und wie zeigte ſich dies Gewitter? Nach langem Hungern und Durſten erbrach man die Speiſekammer, weil die Wirthe die Schüſſel nicht gutwillig hergeben mochten! — Daß unſere Krieger nach großen Entbehrungen, nach allen Gefahren und Anſtrengungen der Schlachten, bei Belle Alliance in die Weinkeller brachen und die Landwehr den Champagner als Berliner Weißbier trank, wird gewöhnlich als *non plus ultra* ſoldatesken Frevels angeführt. Wirklich trank oder zerſchlug man aus einem großen Weinlager in der Champagne 30000 Flaſchen des ſchäumenden Getränks und wußte nachher nicht, was man gethan. Wie ich neuerdings in dem Lande erfahren, war dies nur der kleinſte Vorrath eines ungeheuren Lagers. In den tiefern Gewölben, die man ſorgfältig verſchüttet

Digitized by Google

hatte, lagen 500000 Flaſchen, und die Beſitzer des Lagers hatten im voraus den kleinen Vorkeller den Siegern geopfert. Dies war der größte Schade, den Frankreich vom Uebermuth der Preußiſchen Sieger erlitten.

Aber es gab Uebermuth, und der Uebermuth iſt blind. Ein ſchönes Schloß mit feudaliſtiſchen Zinnen, aber einem neuen Beſitzer ſtand an den Ufern der *** Der Eigenthümer war ein treuer Napoleone, er hatte als Präfect viel für ſeinen Kaiſer, auch nach deſſen Wiederkehr gewirkt. Man haßte ihn aus Herzensgrund und vielen bei uns dünkte er nicht weniger als ein Verbrecher. Hatte er doch die Frechheit gehabt, ſelbſt, nachdem die Gegend ringsum von den Verbündeten beſetzt war, für ihn zu werben. Auch war in ſeinem Dorfe ein kranker Preuße meuchelmörderiſch umgebracht worden; etwas, das wohl mitunter zu blinden Ausbrüchen der Rache Veranlaſſung gegeben. Ich ſah, wie mancher ergrimmte Preuße die Weinrebe niederriß, die dem Böſewicht Trauben geliefert. Mir ahnete Schlimmeres, als ich ein wildes Getöſe aus dem Schloſſe her vernahm. Glasſcherben flogen mir aus den zerſchlagenen Fenſtern auf den Kopf, und die Kolben der Füſiliere dröhnten auf

den Steintreppen. Man war im Werk der Verwüſtung, und ich muß es mit Schande geſtehen, man wüthete mit Vandaliſchem Sinne. Daß man einige Van der Werffs mit den Säbeln und Bajonetten zerriß, dagegen habe ich nicht viel einzuwenden, aber daß man auch gegen einen Rembrand und mehrere Familienbilder die zerſtörende Hand ausſtreckte, verrieth, wie wenig unſere Landwehr damals die neuere Kunſtgeſchichte ſtudirt hatte. Kurz vorher, ehe ich zu der Gräuelſcene trat, war auch der Präfect, welcher ſich bis dahin verborgen, herzugeſprungen. Er wollte das Bild ſeines Vaters retten, ohne zu bedenken, daß ſein eigenes Leben in Gefahr war. Die erhitzten Soldaten wurden es noch mehr durch den Ton eines Mannes, der bisher nur an das Gebieten gewöhnt war. Selbſt ſeine jugendliche Gattin, an der Hand der fünfjährigen Tochter, ſchien den Präfecten vor Mißhandlungen der Trunkenen nicht retten zu können. Ich kam zu rechter Zeit, in dieſer ſchon mannigfach componirten Gruppe die Stellung des Vermittlers einzunehmen, was freilich nicht gut anders geſchah, als mit dem gezogenen Säbel, hingehalten vor dem Kopfe des Präfecten, und überdies ſchwerlich von dauernder Wirkung geweſen wäre, hätte nicht ein

Digitized by Google

Officier ſeine Erſcheinung zu rechter Zeit gemacht. Man ſieht an der Eil der Schilderung, wie errö=thend meine Feder dahingeflogen über den Bericht meiner Heldenthat. Aber es wird doch genügen, zu erklären, warum ich mit einem Male wie hei=miſch unter den guten Siedlern am Mittelmeer aufgenommen war, wenn ich ſage, daß Adelaide die 1815 fünfjährige Tochter des geretteten Prä=fecten geweſen, dieſer ſelbſt aber kein Anderer war, als der ernſte Mann mit dem Kreuze der Ehren=legion. Mit dem Scharfblick eines Napoleoniſchen Polizeibeamten hatte er die Geſichtszüge des Lebens=retters wieder erkannt.

---

## 28.

### Das neue Frankreich.

Sie wundern ſich, ſagte der Präfect, als ich an einem ſchönen Morgen in der Gartenlaube mit ihm frühſtückte, über die ſeltſame Vereinigung ſo ver=ſchiedenartiger Individuen in dieſem ſchönen Thale, und ich bin Ihnen eine Erklärung ſchuldig.

Dort, ſehen Sie, — er zeigte hinunter, — den ſtarren Jacobiner. Auf ſeiner Stirn die Blut=

Digitized by Google

linien der Männer des Wohlfahrtsausſchuſſes: unwillkührlich ſtreicht er noch immer horizontal mit der Hand, und ein Thurm kann ihn ärgern, wenn er zu hoch über die Dächer vorragt. Und doch unterſtützt er bei der Morgenpromenade den gichtiſchen Marquis. Da disputirt der Abbee mit dem Capitain aus Napoleons Leibgarde; es giebt nicht Menſchen von verſchiedenerer Gemüthsart, und ich verſichere Sie, Buſen-Freunde könnten nicht inniger leben.

Und wie heißt der Zauber-Magnet, der alle dieſe bunten Neigungen hier in Friede und Ruhe zuſammenhält?

Die Unzufriedenheit! lächelte mein Wirth. Mein geſchätzter junger Freund, wer nur, wie unſer Jeſuit, zu conſtruiren wüßte, Aſyle, wie das unſere, für das müde gejagte Wild in der großen Hetzſchule der Welt müßten überall erblühen. Was war denn, ſeit die Welt ſtehet, der ewige Hebel aller Revolutionen, was hielt die Factionen zuſammen, als die Unzufriedenheit? Dieſer war mißvergnügt mit der Hitze, jener mit der Kälte, beide aber einig darin, daß ſie unzufrieden waren. Studiren Sie nur die Geſchichte — und Sie ſind ja ein Deutſcher — wo kam je ein Umſturz zu Stande

mit einfachen Intereſſen? Die Mißvergnügten hätten ſich eher unter einander aufreiben ſollen, ſo feindlich ſtanden ſie in ihren innerſten Richtungen; weil ſie aber zufällig einen fremden Gegenſtand gefunden, den ſie insgeſammt haßten, ſo waren Feuer, Fluth und Sturm gegen die träge Erde vereinigt. Wie ſie zum Zerſtören verbündet, warum ſollte die Unzufriedenheit nicht auch einmal einen Bund zum Aufbauen begründen. Unſer Jeſuit hat das Problem gelöſt und wir befinden uns wohl dabei.

Pater Lefort war ein Feuergeiſt, ohne daß er die Klugheit vom Enthuſiasmus überwältigen ließ. Er wirkte mit in der Revolution, wiewohl uns der größte Theil ſeiner Thätigkeit verborgen geblieben. Er war hundert Mal ein Schiffbrüchiger und doch ſprang er nie aus dem Wrack, ohne vorher ein Brett erſehen zu haben. Was er gerettet, — und der Schatz an Lebensklugheit war reicher als der an Metall — legte er hier an, und er bebaute dieſe Felsſchlucht als ein echter Ordensbruder, wenn er auch nicht, wie die Benedictiner in Deutſchland, Wälder auszurotten hatte. Er reutete andere Wälder aus, die des Vorurtheils. Bei ſich ſelbſt fing er an. Leuchtende Verſprechungen der neuen Jeſuiten, welche dieſen Mann gern wieder in ihr

Intereſſe gezogen, wies er ſtandhaft zurück. Er war mißvergnügt mit dem ganzen Frankreich und ſah voraus, daß dieſe ungewitzigten Fanatiker nur mehr zerſtören, nichts wieder begründen könnten. Sein Meiſterwerk war die Vereinigung des Marquis und des blutigen Republicaners. Daß ein Mann, wie unſer Danton, weder mit dem Directorium, noch mit dem Conſulat, noch mit dem Kaiſer Napoleon, noch mit den Bourbons, unter jeder Geſtalt ihrer Miniſterien, konnte zufrieden ſein, brauche ich nicht anzuführen; daß aber auch ein alter Marquis, ein Emigré, ja ein Mann, der bei der Entſchädigung mitliquidirte, zornig ſeinen Hut zu Boden warf und den Pariſer Staub von den Schuhen ſchüttelte, gehört Frankreichs neuerer Geſchichte an. Er wollte Alles zurück haben, Alles in den alten Stand verſetzt, und war nun vielleicht über die hundert kleinen Abweichungen von ſeinem Syſtem mißvergnügter als der Republicaner, dem es gleichgültig blieb, wie ein verachtetes und verhaßtes Syſtem ſich modificirte. Brauche ich Ihnen auseinanderzuſetzen, daß jener Officier der alten Garde, der den Abſchied und kein Geld in der Taſche hat, eben ſo wenig zu den Verehrern deſſelben gehört? Jene Finanziers aus neueren Ver-

14

waltungen fanden es unerträglich, in der Stadt zu leben, wo ihre Operationen einſt angeſtaunt wurden, ihre Edicte als Quinteſſenz einer liberalen Politik galten. Der arme Abbé, der zwar zerſchlagen und geplündert aus dem Schutt aller Umwälzungen ſich herausgehaspelt, aber immer die frohe Laune gerettet, iſt vielleicht am übelſten dran. Er findet es unerträglich, daß man in den Zirkeln, denen er, Geburt und Stande nach, angehört, ſeine Witzeleien über die Religion nicht mehr anhören will, und kann ſeinen Witz nicht auf die neue Zeit überſetzen, die er nicht kennt. Ich, bin ich auch kein Mißvergnügter, kann doch nicht, wie Sie leicht einſehen, zu den Zufriedenen gehören. Einen Mann, der in Napoleon das einzig kräftige Princip erkannte, Frankreichs gährende Stoffe in Ruhe zu erhalten, muß das ſchwankende Weſen in der neuen Verwaltung empören. Sie merken mir an, daß ich ſchon gelernt, mit einiger Milde die Sachen vorzuſtellen. Wir Alle waren unzufriedener, als ich es ausgedrückt, und wir befinden uns Alle jetzt in dem Hafen der Zufriedenheit.

Das war keine Affectation, das Auge des Mannes war ruhig. Alles was ich ſeit meiner

Ankunft in dem Thale geſehen, entſprach ſeiner Verſicherung.

Doch war es mir noch unbegreiflich, wie einem Privatmann mit geringen Mitteln das gelungen, was den geſchickteſten Miniſtern mißglückte: Franzoſen, von ſo feindlicher Gemüthsart, zu einem gemeinſamen Leben und Wirken zu vereinigen.

Genügt es nicht, wenn ich Ihnen ſage, daß wir Alle müde waren? Wir ergriffen willig die dargebotene Hand, aus dem ſtürmiſchen Meere uns an's Ufer zu ſchwingen. Zwar gab es anfangs manche ſchiefe Blicke, anzügliche Reden, die verſchiedenen Anſprüche vertrugen ſich nicht. Da trat Lefort auf als Herr und zeigte, daß ihm das Ufer gehöre, und zeigte auf das Meer, ob wir dahin zurück wollten? Sie wiſſen, es giebt eine *puissance* in Frankreich, ſtärker als die königliche, ſtärker als der militairiſche Despotismus, Rothſchilds Coursmine auf der Börſe vermag nichts dagegen, ja ſie iſt ſelbſt mächtiger als die öffentliche Meinung der Liberalen, das iſt die Macht des Lächerlichen. Lefort hatte ſie in ſeiner Gewalt. Es koſtete ihm eine Stunde, und der Marquis und der Abbee ſchlugen lachend in die dargereichte Hand des Republicaners und man lachte einen ganzen Tag darüber, daß



Digitized by Google

man ein Leben voll grämlicher Sorge und bitterm Haß vergeudet, wo man angenehmer hätte lachen können. Das übrige Frankreich, außer dieſem Winkel, hieß ein Neſt der Undankbarkeit, und es ward ausgemacht, unſer Aſyl das neue Frankreich, oder um unſere Verleugnung des andern noch klarer zu documentiren, kurzweg Frankreich zu nennen. Und ich glaube, das alte und das neue Frankreich können mit der Separation zufrieden ſein; jenes verliert vielen mißvergnügten Stoff, dieſes hat etwas gewonnen, worauf die Individuen ſchon für dieſes Leben Verzicht geleiſtet. Dagegen, muß ich ihnen bekennen, hat das nicht Franzöſiſche Ausland hier einen üblen Stand. Wir ſind durchaus patriotiſch, Franzöſiſch, und, um uns ſelbſt in Ehre und Achtung zu erhalten, iſt es Grundgeſetz, daß wir nur von unſern guten Eigenſchaften ſprechen, wogegen die böſen Eigenſchaften unſerer Nachbaren, um Salz in die Unterhaltung zu bringen, völlig frei gegeben ſind.

So ſehen Sie eine Republik beglückter und, Sie müſſen glauben, ſehr ausgezeichneter Menſchen, denn Jeder darf auch von dem Andern nur Vortheilhaftes reden, und aller politiſche Streit iſt unterſagt. Was Jeder gerettet, hat er bis auf We-

Digitized by Google

niges in die allgemeine Caſſe geworfen, welche der Regent unſeres neuen Paraguay zu aller Zufriedenheit verwaltet. Unſer Gebiet iſt nicht ganz klein, was uns aber mehr Vortheil bringt, iſt, daß er uns von aller läſtigen Nähe losgekauft hat. So können wir in völliger Abgeſchiedenheit fortleben und im völligen Gegenſatz mit dem alten Frankreich, wo jedes neue Jahr neue Gährungen, neuen Zwiſt erzeugt. Was uns die Dauer dieſes Friedens ſichert, iſt, daß jeder eigentliche Mitbürger unſerer Republik ſein Wort gegeben, durch keine günſtige Wendung des politiſchen Lebens draußen für ſeine ehemalige Partheienſache ſich verleiten zu laſſen, noch ein Mal das ſtürmiſche Meer zu beſchiffen. Dann iſt ihm die Rückkehr unterſagt, und Leforts Lebensgeſchichte dient hier als ein warnendes Beiſpiel, den ſichern Hafen nicht um ſcheinbar günſtiger Winde willen zu verlaſſen. Natürlich iſt unſere Jugend hiervon ausgeſchloſſen, ſoll ja doch ein jeder Hafen nur zum Schutz der Schiffe dienen, welche ſchon ihre Meeresfahrt gemacht.

Digitized by Google

## 29.
## Hellas Hoffnung.

Bis an die Rhone hatten ſie mich begleitet. Ein herzliches Händeſchütteln, einige herzhaft frohe Worte, ein Pfeifen und einige Lieder, und doch eine feierliche Stille. Die Rührung läßt ſich nicht überwinden.

Schräg flog der Kahn über die Rhone, viel zu ſchnell für mich, denn immer kleiner und kleiner wurden die Geſtalten der guten Republicaner, und endlich ſah ich auch nicht mehr die Tücher, nicht einmal das der kleinen Adelaide.

Warum ich fortging? — Gehörte ich denn zur Republik? . . War ich ſo müde und matt, ſchon den letzten Schlupfwinkel zu ſuchen? Lachte nicht noch Italien und ein halbes Leben vor mir? Und ich wäre doch vielleicht geblieben, wenn nicht der Bruder Anton —

*O vanitas vanitatum!* — War da nicht ſo viel Munterkeit, ſo viel friſches junges Leben unter den blühenden Louiſons und Margots, daß noch drei Kammergerichts-Aſſeſſoren außer dem

Digitized by Google

Bruder Anton ihren hinreichenden Antheil an Bewunderung, Liebe und Luſt gefunden hätten! Nun eiferſüchtig auf einen Bruder, auf die Kränze, auf die Küſſe, auf die ihm geſchenkte Aufmerkſamkeit. Kam er doch übers Meer, hatte er doch alle, wohl begründete Anſprüche auf einen herzlichen Empfang . . . Nichts davon; der Eigenſinn iſt mächtiger, denn alle Seelenkräfte ſtehen auf ſeiner Seite, und die Vernunft iſt dagegen ein ſchwaches Kind.

Die Strafe folgt der Verſündigung. Wie grau erſchien mir die reizendſte, wie leer die volkreichſte Gegend, wie lang der kürzeſte Weg! Hinter jeder Taxushecke wollte ich eine ähnliche Familie finden; vergeblich, es trockneten nur Lumpen dahinter.

Marſeille war der erſte Anblick, der den Geiſt wieder erhob. Ein amphitheatraliſcher Felſenhafen, der tief hineindringt in die italieniſche Stadt. Der Orient hat hier der Europäiſchen Küſte einen Bruderkuß gegeben und ein Africaniſcher Hauch weht über die nackte Felſenſtadt ohne Grün. Der Sinn wird ſchwindlig vor dieſem Wald von Maſten, Carthago ſcheint neu zu leben, ſchwarze Mohren, braune Mauresken, der gelbe Spanier, der tiefgefurchte Araber aus Aegypten,

Turbane neben Hüten, Mützen neben Kaftans. Was die Natur nicht gab, erſetzt die Betriebſamkeit. Der Obſtmarkt prangt von Blumen und Früchten; noch jetzt im ſpäten Herbſte Nelken, Roſen, Veilchen, die Papagoyen ſchreien an jedem Fenſter, und man zupft mich rechts und links am Aermel, einen Affen zu kaufen.

Jetzt entſteht ein Getümmel. Ich bin fortgeriſſen, ehe ich es weiß, die Menge muß irgend einer Erſcheinung nachlaufen, und ich folge, willig oder nicht, denn alles, was mir hier gezeigt werden kann, iſt etwas Neues für das Auge des Nordländers. Es wendet ſich um, und ich gehe am Strande entlang. — Jetzt ſehe ich deutlich einen Mann vor der Volksmenge laufen. Man ſchreit ihm nach, wer aber kann aus dieſem Getöſe wunderlich articulirter Dialecte den Sinn herausverſtehen? — Der Mann iſt plötzlich verſchwunden, die Menge bleibt gaffend vor einem Hauſe ſtehen, aber ehe zwei Minuten vergangen, iſt auch der Haufe aus einander geflogen, und ich ſtehe jetzt allein und ſehe die hellen Scheiben an, die eine reizende Ausſicht auf den Hafen gewähren.

Nicht weit davon promenirte ein Mann mit einem ausländiſchen aber intereſſanten Geſicht. Die

Digitized by Google

lächelnde Miene, mit der er mich und das Haus abwechſelnd fixirte, ſagte mir, daß er von der Urſach des Auflaufs unterrichtet geweſen. Er antwortete auf meine Frage:

Es war Lord Cochrane!

Mehr freilich bedurfte es nicht, um einen noch weit größeren Auflauf zu erklären; warum war ich nicht ſchneller gelaufen? Geſehen habe ich nun zwar den berühmten Seehelden, von deſſen erſter glorwürdiger That dieſe Küſten Zeugen waren, und auf den Europa und Aſien — und Africa und Amerika nicht minder erwartungsvoll blicken, aber ſage ich, daß ich mehr von ihm geſehen, als Washington Irvings nervenſchwacher Herr von dem „dicken Herrn," verleugne ich die Wahrhaftigkeit meiner Reiſebeſchreibung. Er hatte einen gelbbraunen Ueberrock an und einen Hut auf dem Kopfe; am Fenſter hat er ſich nicht wieder ſehen laſſen. In den Marmorſtufen ſeines Hauſes bemerkte ich nichts von beſondern Fußtritten, auch hat Europa lange warten müſſen, ehe es etwas Anderes von ihm gehört, als was ich von ihm in Marſeille ſah.

Griechenlands Wiedergeburt! Ich verwandelte die ſchönen Kauffahrer, die ſo ruhig im Hafen lagen, in Kriegsſchiffe, und die ſtolzeſte Flotte lichtet

die Anker. Der nächſte Windſtoß konnte das Schickſal des Halbmondes entſcheiden. Warum nicht? ſprach ich bei mir. Koſtete es doch nur für wenige Monat eine ſolche Vereinigung, eine geringe Aufopferung, und Europa und die Welt, der Handel und die Poeſie, die heilige Erinnerung und das traurige Bedürfniß hätten einen unausſprechlichen Gewinn errungen.

Da lag eine hohe, ſtolze Fregatte, es war das einzige Kriegsſchiff, im Hafen. Die Phantaſie ſchwelgte. Kecke Griechiſche Matroſen ſah ich die Flagge des Kreuzes aufziehen, eine Heldenjugend ſtand gerüſtet auf dem Verdeck, vorn der ſinnende Canaris. Er erwartet den Moment, in den Brander zu ſpringen oder beim Entern der Erſte zu ſein, an den Maſtbaum der Admiral gelehnt, Cochrane berechnet den Sieg im voraus.

Vergebliche Täuſchung! Ein Turban kam zum Vorſchein. Man lächelte am Strande.

Wiſſen Sie denn nicht, ſagte ein hanſeatiſcher Matroſe, welcher den Deutſchen Landsmann in der provençaliſchen Frage erkannte, daß dies die Türkiſche Fregatte des Paſcha von Aegypten iſt.

Hier erbaut — hier in Marſeille!

Digitized by Google

Ja, unterm beſondern Schutz des Gouvernements.

Des chriſtlich-katholiſchen Frankreichs, wollte ich erſtaunt ausrufen, als ich bedachte, daß ich dies ja ſchon hundert Mal in den Zeitungen geleſen. Was wollte ein moraliſches Raiſonnement, wo die That lauter als alle Worte geſprochen.

Wer iſt der Entrepreneur? corrigirte ich daher meine Rede.

Mein Gott, Sie unterhielten ſich ja vorhin mit ihm. Der Griechiſche Kaufmann dort —

Baut für den Paſcha von Aegypten, für den Feind ſeines Vaterlandes, zur Unterjochung ſeines Vaterlandes ein Kriegsſchiff.

I nu, er wird nicht die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, und verdienen läßt ſich was dabei.

Der ſchöne Mann mit dem intereſſanten Geſicht ging wieder an mir vorüber. Glaubte ich doch nie, ein ſo ſeelenloſes geſehen zu haben. Er lächelte noch fataler als das erſte Mal, und ich meine, er müßte die Täuſchung in dem meinigen geleſen haben. Ich hätte mögen die Landsmannſchaft mit dem Hanſeaten verleugnen, ſo ärgerte es mich, daß der Matroſe vor dem reichen Handels-

herrn den Hut abzog. Ich wandte ihm den Rücken.

Aber die Marſeiller ſind froh und guter Dinge. Was kümmert ſie Lord Cochrane und die Aegyptiſche Fregatte und Griechenland und der Halbmond, als ein Marktſchreier ſeinen Umzug hielt!

Platz da! Platz da! tönte es, als mich ſchon eine neue Populace umringt hatte. Der ganze Strand war gedrängt voll, und vier Muſikanten zu Pferde in buntabenteuerlicher Kleidung machten Raum für ein modernes Cabriolet, in welchem ein ſehr ehrwürdiger Arzt ſaß, der, ſobald der Wagen ſtille hielt, ſeine außerordentlichen Bemühungen für das Wohl der Menſchheit an den Tag legte. Ein ſehr kranker junger Mann in eleganter Kleidung ſaß oder lag vielmehr neben ihm. Der gute Doctor hielt ihn mit dem linken Arme umfaßt, während ſein ehrwürdiges Geſicht das hinſterbende des Patienten ängſtlich anſtarrte. Der Engliſche Jokey dieſes Wohlthäters der Menſchheit ermahnte die Umſtehenden zum Mitleid für den Kranken, und zeigte mit der Peitſche auf jeden leidenden Zug in ſeinem blaſſen Antlitz. Nachdem Alle gehörig gerührt waren, erhob ſich der Doctor im Wagen, die vier Trompeter blieſen, Todtenſtille

Digitized by Google

herrſchte ringsum. Er faßte ihm in den Mund, und da mußte wohl das Organ der Krankheit ſitzen; denn, nachdem er fünf Minuten dort herumgewirthſchaftet, Zähne und Zungenſpitze befühlt und einige Tropfen hineingeſpritzt hatte, erholte ſich der junge Mann. Seine Wangen wurden röther, ſein Auge lebendig. Jetzt ſtand er auf, fiel dem Doctor um den Hals, reichte ihm eine volle Goldbörſe hin, die dieſer mit dem Anſtand eines Franzöſiſchen Tragödienſpielers zurückwies, und ſprang friſch und geſund vom Cabriolet, um auf dem Pferde, das ihm der Jokey hielt, den Triumphzug des neuen Aeskulap zu vergrößern. Die Trompeter verkündeten trompetend der guten Stadt Marſeille die gute Handlung, aber der gute Doctor, wie ein echter Chriſt, der die Linke nicht wiſſen läßt, was die Rechte gethan, ergriff mit ernſter Miene ein lateiniſches Buch und las, ohne ſich um den Jubel zu bekümmern und ohne in ſeiner tiefen Abſtraction zu wiſſen, daß halb Marſeille Zeuge ſeiner That geweſen. So ging der Zug weiter.

Digitized by Google

## 30.

### Kalypſos Inſel.

Wer eine Carte von Marſeille, oder auch nur eine größere des ganzen Frankreichs zur Hand nimmt, wird ſüdlich von der großen Handelsſtadt die Isle d'If bemerken. Geneigteſter Leſer blicke, inſofern du wirklich dem Schreiber dieſes etwas geneigt wurdeſt, nicht ſo gleichgültig auf das Felſeneiland. Ihm verdankſt du, wenn du überhaupt etwas von Dank wiſſen willſt, dieſe Reiſebeſchreibung.

Mir ward ſo öde in dem lebendigen Marſeille. Man muß wiſſen, daß ich mir einbilde, ein guter Reiter, ein excellenter Wagenlenker und ein trefflicher Steuermann zu ſein. Auf dem Schafgraben bei Berlin habe ich in letzterer Kunſt als Kind meine erſte Geſchicklichkeit bewieſen, denn obwohl mein Kahn einmal in die Mühle gerieth, bin ich doch nicht unter die Räder gekommen, da der Müller mit einem Brandhaken noch bei Zeiten den leichten Nachen zurückfiſchte. — Stolz auf dieſe Erfahrungen — auch bei Hamburg führte ich einmal ſelbſt das Steuer — miethete ich einen

Digitized by Google

kleinen Segelkahn, und als die Sonne noch hoch am Himmel ſtand, führte ein glücklicher Wind das kleine Fahrzeug mitten durch die Koloſſe. Wie iſt es ſo luſtig, allein ſein auf weiter See, zumal einer ſolchen, die allen Farbenglanz der Sonne eingeſogen hat. Die hohen Dreimaſter lagen hinter mir, die bunten Stimmen aller Nationen wurden zum undeutlichen Geſumme, das auch verſchwand, je weiter ich die offene See gewann.

Africa war es noch nicht, was vor mir lag, aber doch eine Inſel, deren wunderbarer Anblick mich unendlich reizte. Was bindet den muthigen Segler, wenn er guten Wind hat? Meine Seele ſchwelgte gleich dem vollen Segel. Was kümmerte da Nacht und Rückkehr? Es war noch helle Abendſonne, Marſeille aber ſchon weit hinter mir, klein, faſt verſchwunden, als der Kahn an die gemauerte Ufertreppe legte. Wie lächelnd ſprangen die guten Mauthbeamten mir entgegen, wie freudig ſprang auch ich hinaus und reichte ihnen die Hand.

Willkommen, willkommen! hallte es vielfältig mir entgegen.

Welch reizende Inſel bewohnt ihr Leute hier, rief ich und ſchüttelte ihnen die Hand.

Sie ſahen ſich um, ob es wahr ſei.

Digitized by Google

Wie freue ich mich, fuhr ich fort, Marſeille nicht verlaſſen zu haben, ohne hier einige Zeit zu verweilen.

Die guten Leute freuten ſich mit mir und hatten indeſſen den Kahn aufs Land gezogen.

Finde ich wohl ein gutes Unterkommen für die Nacht?

Dafür iſt geſorgt.

Erlauben es Ihre Reglements, daß ich einige Zeit hier verweilen kann?

O ſo lange Sie wollen.

Und wie viel Zeit brauche ich, um dieſe wunderbare Inſel ganz kennen zu lernen?

O Monſieur, in vierzig Tagen iſt alles abgemacht.

Was, vierzig Tage, Sie ſcherzen!

Nein, Monſieur, in vierzig Tagen iſt alles fertig.

Was heißt das, fertig?

Dann kommen Sie los.

Loskommen! bin ich denn ein Gefangener?

Monſieur verzeihen, man nennt dies nicht Gefangenſchaft, wiewohl —

Himmel und Hölle, wo bin ich?

In der Quarantaine.

Digitized by Google

So war es. Fürchterliche Orte für den Schiffer, den der Drang nach der Heimath führt, faſt noch fürchterlicher für den Marſeiller Gondelfahrer, den ein zu günſtiger Wind auf der Luſtfahrt bis hierher treibt. Jetzt erklärte ich mir den Angſtruf eines Fiſchers beim ſchönſten, ruhigſten Wetter. Er ſah mich auf den Magnetberg zueilen, der vierzig Tage zu tödtlicher Langenweile ſeine Opfer feſſelt. So ſtreng ſind die Franzöſiſchen Quarantainegeſetze, daß ſelbſt Küſtenbewohner, welche der Zufall bis an dieſe Inſel hinausführte, hier anlegen und unter denſelben Vorſichtsmaaßregeln verweilen müſſen, wie die weitgereiſten Segler, welche aus der Levante die Peſt herüber bringen können.

Vierzig Tage! — Die Geſchichte meiner vierzig Tage, meiner Ausbettungen, meines Wäſche-, Kammer-, Geſellſchaft-Wechſels, nein, ſie ſoll nicht hinein in die luſtige Fahrt durch das ſchöne Frankreich. Und um dir meine Qual der vierzig Tage zu erſparen, — die Langeweile — ſchließe ich ſchon hiermit das Capitel von der Inſel d'If.



Digitized by Google

## 31.

### Hannibal in Toulon.

Eine majeſtätiſche Stille weht über Toulon. Der tiefe, ruhige Hafen bildet ganz das Gegenſtück des Marſeiller. Nichts von dem bunten Maſtengetümmel, von tauſend Kauffahrteiſchiffen aus allen Nationen. Nur wenige ernſte Koloſſe liegen unbeweglich in dem Felſenbaſſin, die Feuerſchlünde, die ringsum aus ihren Wänden ſtarren, ſprechen von einer andern Bedeutung. Aber doch hat der ganze Anblick nichts Schreckhaftes. Er ſpricht von einer gefallenen Größe, das Waſſer ſpült ſeit Wochen, Monaten, ja ſeit Jahren an den rieſenhaften Linienſchiffen, und ſie modern dahin wie Helden in Ketten und Banden. Jährlich werden zwar ein oder zwei flott gemacht, die Vorarbeiten ſind aber ſo ungeheuer, daß es lächerlich ſcheint, wenn ſie nun eine kleine Spazierfahrt im Mittelmeer bei ſchönem Wetter machen und umkehren, wenn es häßlich wird.

Der Hafen von Toulon iſt einer der geräumigſten und ſicherſten. Nichts erinnert an jene fürchterliche Nacht, wo die große Flotte brannte

Digitized by Google

das Arſenal, ein großer Feuerwirbel in die Luft dampfte, das Angſtgeſchrei vieler Tauſende das Geſchütz der hundert Batterien und das Gepraſſel der brennenden Stadt übertönte. Die Feuerkugeln aus den Mörſern der Jacobiner ziſchten hier in die unruhige Fluth, dort bohrten ſie überladene Kähne nieder, und im Angeſicht des brennenden Firmamentes fanden die Unſeligen den Tod, fliehend zu den ewigen Feinden ihres Franzöſiſchen Vaterlandes, fliehend vor ihren Brüdern, die, Vampyren gleich, das Blut der wenigen Zurückgebliebenen gieriger tranken als das der Feinde ihrer Heimath. Aber auf den ziſchenden Feuerſäulen ſtieg, ein fürchterliches Meteor, Napoleons Ruf, zum erſten Mal empor zu den Geſtirnen der Nacht, um nicht mehr zu verlöſchen.

Man ſehe zwiſchen zwei ungeheuren Mauerpfeilern aufgehängt ein mächtiges Schiff in der Luft ſchweben. Wie Mauerſchwalben hängen darum die Zimmerleute, und die Luft erdröhnt von Hammerſchlägen, ſelbſt Vulcans Werkſtatt ſcheint in die Wolken verſetzt, um hier eine Flotte für den Horizont zu bauen. Den Moment, wo ein ſolcher Koloß wieder hinab und in ſein eigentliches



Digitized by Google

Element gelaſſen wird, konnte ich leider nicht ab-
warten.

Aber ich ließ mich hinrudern nach einem der
feſt vor Anker liegenden Schiffe; es diente wie
eine Seefeſtung zur Einſchließung der Galeeren-
ſclaven. Ominös klang der Name Hannibal. Wie
grauſam auch bekanntlich der Transport dieſer Un-
ſeligen nach den Seehäfen iſt, haben ſie hier doch
weniger zu klagen. Ihr Dienſt iſt freilich der
ſchrecklichſte, den menſchliche Grauſamkeit erfinden
kann; aber er iſt es nur durch die Dauer, und die
Franzöſiſchen Galeeren werden wenig gebraucht.
Zur Ruhezeit iſt es ihnen erlaubt, ſich mit Hand-
arbeiten zu ihrem Vortheil zu beſchäftigen, und
der Fremde, der den Hafen beſieht, kauft gern den
Unglücklichen, zur Erleichterung ihrer Lage, von den
gefertigten Kleinigkeiten ab.

Hört man doch auch von Schriftſtellern, welche
das unerbittliche Fatum hierher ſendet. Wie, dachte
ich, hat der bibliopoliſche Speculationsgeiſt in Paris
noch keine Schriften oder Memoiren eines Galeeren-
ſclaven ans Tageslicht gefördert, da die Galeerenſclaven
doch ſonſt in der Franzöſiſchen Literatur und auf ihrem
Theater keine unbedeutende Rolle ſpielen. Muße ge-
nug fände auch ein Galeerenſclave zum Schreiben.

Digitized by Google

In meinen Betrachtungen wurde ich durch ein arges Getöſe unterbrochen. Aus dem entgegengeſetzten Theile des mächtigen Gebäudes erſcholl ein vielſtimmiges Gelächter, dahindurch drang aber auch eine kreiſchende Declamation aus gar nicht lächerlicher Stimmung hervorgehend, bis man aus den Worten, wie es ſchien, zur Thätlichkeit überging, wiewohl in der ganzen Scene noch immer mehr Scherz als Ernſt vorwaltete. Die declamirende Stimme däuchte mir eine bekannte. Mein Führer brachte mich hin und ich ſah — einen alten Freund.

Lionel Bull, kirſchbraunen Geſichtes, die Hände geballt, die Aermel des gelben Fracks faſt bis an die Ellenbogen hinaufgerutſcht — ſo heftig waren ſeine Geſten bei der Declamation — ſtampfte jetzt auf den Boden, da er keine Worte mehr fand. Aber die neuen Zuſchauer liehen ihm dieſe wieder. Da erhob er noch ein Mal ſeine Stimme zu den Wipfeln der Maſtbäume, zu den Krähen in den Lüften, zu den lachenden Schiffsjungen in den Körben.

Niederträchtigkeit und Schande wäre es, eine Verletzung des Völkerrechtes, ein Bruch des Friedens, ewige Infamie auf die Commiſſarien, daß

Digitized by Google

dieſes Schiff noch hier in dem verdammten Hafen von Toulon liege; daß ein freies Engliſches Schiff dazu gebraucht werde, Galeerenſclaven einzuſchließen, daß der kühnſte Segler des Meerumgürteten Albion hier vermodere in den ſtinkenden Gewäſſern Frankreichs! Weil es im Nebel einmal auf den Strand gerathen, weil die waſſerſcheuen Marinekrebſe Napoleons es ans Land gezogen, ohne einen Schuß Pulver, darum könne der ſtolze Hannibal nicht Leuten angehören, die es nicht verſtänden, ihn zu benutzen. Im Nebel fiſchen, ſei der Franzoſen Sache, aber es gäbe Fiſche, die alle Angeln zerriſſen. Mit dieſem einen Schiffe und hundert Engliſchen Herzen wolle er die ganze Franzöſiſche Marine in Grund bohren oder in die Luft ſprengen.

Der Zorn, beſonders wenn er gezwungen iſt, ſich ſelbſt zu ſteigern, oder durch Kälte der Andern geſteigert wird, hat dieſelbe Wirkung wie das berauſchendſte Getränk. Lionel Bull war vollkommen im Zuſtande geiſtiger Trunkenheit. Es koſtete mir indeſſen einige Mühe, dies dem vernünftigen Seeofficire begreiflich zu machen, der ſich faſt gedrungen fühlte, den Reclamanten gefangen zu ſetzen. Sein Zuſtand wurde indeſſen klarer, als er, im

Digitized by Google

Begriff, das Schiff zu verlaſſen, die Hände in die Seite geſtemmt, zum letzten Mal fragte: Ob man England das widerrechtlich zurückgehaltene Schiff herausgeben wolle?

Ein ſchallendes Gelächter folgte uns, und Bull nahm dies für eine abſchlägige Antwort, worauf er im Kahne ſeiner patriotiſchen Galle noch einmal freien Lauf ließ, und vor allem auf Kaiſer Alexander und Caſtlereagh ſchimpfte, die, in eitler Sucht, großmüthig zu ſcheinen, den Froſcheſſern noch zu viel Beute aus den Plünderzügen gelaſſen hätten.

Aber! hub er an, als wir ausſtiegen, und drohte noch ein Mal gegen den ruhigen Hannibal, aber Frösche werden niemals Fiſche, Sümpfe nie Meere, Franzoſen niemals Seemänner. Und wenn ſie alle unſere Schiffe geſtohlen hätten, und wir in Nußſchaalen zur See gingen — *rule Brittannia!*

Auf dem Heimwege wiederholte er die Verſicherung, die man als Gerücht in den Pariſer Salons umherträgt: die Bourbons hätten ſich gegen England als Aequivalent für deſſen Beiſtand bei der Reſtauration, verpflichtet, nie ihre Marine wieder auf den früheren Fuß zu bringen.

Was aber habe ich gewonnen? Bull drückte mir dankbar die Hand und ſagte — der Mann hat

Digitized by Google

doch ein Herz — er wolle mich weiter begleiten und nicht mehr verlaſſen.

## 32.

## Der Paladin.

Noch ein Mal auf der Diligence, die ich auf immer verſchworen hatte, aber es geht Italien entgegen. Noch ein Mal mit Lionel Bull Ellenbogen an Ellenbogen, aber der Mann iſt Stallmeiſter der Lady Eſther, und hat mir Hoffnung gemacht, ſie in Nizza wieder zu finden.

Ihr Felſenketten, ihr tiefen Schluchten, ihr lichten Wipfel; du ewiges Dunkel der Waldgründe, du glühendes Meer, jetzt ausgebreitet zu meiner Rechten, jetzt verſchwindend hinter den Klippen, wer malt dich, Meerweg von Marſeille nach Genua? Die Feder ſchreibt wohl von den Schauern und der Lieblichkeit, der Pinſel malt die gethürmten Schlöſſer, ernſt hineintretend auf ihren Felsgrundlagen in das tiefe Meer, aber jener Hauch des Südens, eben jener beſtändige Wechſel ſelbſt, welcher Maler hat Farbe, welcher Dichter Worte dafür?

Digitized by Google

Ein Waldbach, angeſchwollen durch das Gewitter, hatte die Straße zerriſſen, er wuchs, indem wir hinunterfuhren. Es war Nacht. Zurück war unmöglich, die Diligence ſchon mitten im Waſſer, daß man nicht hinausſpringen konnte. Wir kämpften mit den Wellen — in der Dunkelheit — die eine Laterne des Conducteurs drohte jeden Augenblick der Sturm zu zerbrechen — ängſtlicher noch war das Gekreiſch der Frauen in dem ſchwankenden Wagen. Mehr hörte man den ſtöhnenden Kampf der erſchöpften Thiere mit der Fluth, als man ihn ſah. Ihnen Beiſtand leiſten war faſt unmöglich. Von oben brauſte immer mehr Waſſer heran, auf der andern Seite ein jäher Waſſerſturz; ein ſtärkerer Stoß und der Wagen ward hinabgeriſſen. So war es nicht einmal erlaubt, die Pferde loszuſpannen, nur das gegenſeitige Gewicht vermochte dem andringenden Schwall Widerſtand zu leiſten. Nach einer fürchterlichen Nacht, wo das Ohr mit der Muſik des Waſſers vertraut geworden, dämmerte es. Die Pferde hatten die Kraft verloren. Nur ein Mittel, und es mußte verſucht werden. Vom Coupé aus ſtieg der Conducteur zwiſchen den zitternden Roſſen und erreichte durch einen kühnen Sprung das jenſeitige Ufer. Aber

Digitized by Google

die Pferde, erſchreckt, hatten eine Richtung ſeitwärts genommen. Das ſchon höchſt gefährliche Hinüberklettern wurde fruchtlos, wollte man nicht in einen reiſſenden Strudel ſpringen. Da erwachte ein Rittergeiſt unter uns. Zwar nur ein Stallmeiſter, aber auch Stallmeiſter haben, nach den Fabliaux, zuweilen Ritterdienſte geleiſtet. Lionel Bulls lange Geſtalt ſprang in den Waldſtrom und die Wogen ſpielten mit ſeinen weiten Pantalons und um ſeine dürren Schenkel.

Mich ergriff er zuerſt — die Kraft hatte ich ihm nicht zugetraut — und trug mich trocken ans Ufer, einen Franzöſiſchen Jungen zunächſt, dann eine dicke Madame, einen Huſarenhauptmann, endlich die ganze Diligence. Gleich einem Pudel, der, wenn er einmal in das Apportiren gerathen, nicht mehr ablaſſen will, ſondern mit Ungeſtüm verlangt, daß man ihm den Stock immer von neuem ins Waſſer werfe, ſo pruſtete der Engländer in fürchterlichem Eifer durch die Fluth und ſchien jeden Paſſagier als ſein Poſtſtück zu betrachten. Er wurde daher ſehr ungehalten, als eine Dame von *ci-devant* ſich ihm nicht anvertrauen wollte, und ich merkte die Wirkung ſeines gerechten Zorns über eine ſo unziemende Weigerung, als er die ſüße

Digitized by Google

Bürde zu Boden ſetzte, oder nach Andern fallen ließ. Leicht ward es darauf der vereinten Anſtrengung, Wagen und Pferde herüber zu ſchaffen.

Als Alles im Trocknen war, und man ſich wieder einſetzte, hörte ich ein jämmerliches Geſchrei der Damen drinnen. Bull, im Bewußtſein der guten That, hatte ſich in triefenden Pantalons auf ſeinen Platz in der Rotonde geſetzt. Die Kleider ſeiner beiden Nachbarinnen waren ſchon durchnäßt, als der Conducteur dem vielfach Angeklagten Vorſtellungen machte. Dieſe halfen auch in ſo weit, daß er ärgerlich hinausſprang, die Beinkleider auszog und Conducteur und Poſtillion anrief, ſie mit ihm auszuringen. Vorſtellungen, daß er ja noch andere im Felleiſen habe, fruchteten nichts, denn Bull ſchwor bei Alt-England, daß er nie anders als in weißen Pantalons gereiſt ſei, reiſe und reiſen werde. Die proteſtirenden Damen hatten der Geſellſchaft keinen andern Vortheil gebracht, als daß man in der Kälte der Morgendämmerung noch eine Viertelſtunde warten mußte. Die Damen ſahen zum andern Kutſchenſchlagfenſter hinaus, Bull aber ſang in voller Ruhe ſein *Rule Brittannia*, bis er in ziemlich waſſerloſen Beinkleidern wieder Platz nahm.

Digitized by Google

Eine Ode auf die aufgehende Sonne! Ich hätte ſie gewiß gedichtet, denn der Morgen war majeſtätiſch, wie er die Felsſpitzen und die Waldkuppen beleuchtete, wie die erſten Strahlen hinabdrangen in den Nebel der Schluchten, wie die wunderreiche Natur aufathmete der ſtolzen Königin entgegen, — aber mich fror doch zu ſehr.

---

## 33.

### Frau von Genlis.

Frejus, Caigne, Antibes, bedeutungsvolle Namen in der neuern Geſchichte Frankreichs durch Napoleons Landungen, flogen an uns vorüber. Die Natur hatte ſich völlig verändert. Die Myrthe wucherte hin über die freien Bergesſeiten, die Aloe ſchoß hervor zur mächtigen Stauden, furchtbare Palliſade der Gärten, zu deren Schutz ſie angepflanzt iſt. Auch das Menſchengeſchlecht wurde ein anderes. Davon ſollten wir ſogleich einen kräftigen Beleg erhalten.

Der Wagen ſtand ſtill. Zwei von der Sonne gebräunte Banditengeſichter blickten herein. Der

Digitized by Google

weitkrämpige Hut, der umgeſchlungene Mantel ſprachen von den Söhnen der Straße.

Ihre Päſſe! war die erſte, beſcheidene Forderung.

Sardiniſche Douanen!

Stück für Stück band, ſchraubte, ſchloß man unſere Effecten los. Es war eben ſo lächerlich als ärgerlich anzuſehen, wie die zerlumpten Beamten der ängſtlichſten Polizei, welche je in einem verderbten Staate zur Wirklichkeit gediehen, nicht zwei Tücher zuſammen liegen ließen. Ihre ſchwarzgelben Hände taſteten in meinen Hemden und Schnupftüchern, als könne in jedem ein Carbonaro ſtecken.

Bull, der allezeit fertige Frondeur gegen alle polizeiliche Zwangsanſtalten, ſtand diesmal, wo die Nachforſchungen ſogar gegen die Sittlichkeit empörend wurden, ruhig, faſt dumm daneben und ließ ſich, wie ein Blödſinniger, alles gefallen. Er erinnerte ſich, daß man zwei ſeiner Landsleute, welche dem Eingreifen der lumpigen Straßenlagerer britiſchen Stolz entgegengeſetzt, in ein ſchmutziges, finſteres Loch geworfen, wo ſie mehrere Tage und Nächte ſchmachten müſſen, ehe es ihnen gelungen, Gehör vor der Sardiniſchen Gerechtigkeit zu erlangen. Sie nahmen ihm ſein Pulver und Schrot,

Digitized by Google

wozu er eine höchſt klägliche Miene machte; als aber die Gensd'armen auch an ſeinem Theekeſſel hämmerten, als könne ein Freimaurer herausfallen, zuckte der ganze Mann zuſammen, und es war rührend, wie er die wiedererrungene Theemaſchine nachher ſtreichelte, als gelte es, ſie für die erfahrene Unbill zu beſänftigen.

Mir mußte man es anſehen, daß ich ein Mann ſei, der eine Reiſebeſchreibung könne drucken laſſen. Sie fragten nach meinen Büchern.

Ich habe keine *libri prohibiti*, antwortete ich, ſchon etwas mit dem Sardiniſchen Geſetz vertraut, welches alle Bücher bis auf Italieniſche Andachtsſchriften der katholiſchen Kirche für verbotene erklärt.

Lächelnd ſtürzten jetzt die Douanen auf meinen Koffer los. Nach meiner Declaration war alles, was ſie fanden, einer doppelten Strafe unterworfen, und ſie waren gewiß, etwas zu finden.

*Eccola Tibaldo!* ſchrie der Eine, und hob ſeinen Fund in die Höhe!

*St. Nicola!* der Zweite, und machte ein noch pfiffigeres Geſicht, denn ſein Fund war ſchwerer.

Da ſtand ich wie ein verurtheilter Verbrecher; ſo wenigſtens blinzelten mich die Douanen mit

Digitized by Google

hölliſcher Schadenfreude, ſo gaffte mich Lionel Bull mit dummem Mitleid an.

*Libri prohibiti!*

Ich erinnerte mich: unſerm trefflichen Mimen Wolff, als der liebenswürdige Kranke nach Nizza ging, entriß man den letzten Troſt aus Deutſchem Vaterlande, Schillers Gedichte. So kühn war ich nicht geweſen, ich hatte mich ganz leicht eingerichtet, und konnte daher mit der Ruhe, die nur ein gutes Gewiſſen zur Mutter hat, lächelnd ſagen:

Meine Herren, Sie irren ſich!

Da machte der kleine gelbe Sebaſtian einen Sprung in die Luft:

Ein Buch, ein Buch! rief er und klopfte darauf. Aus dem wilden Geſchrei des erhitzten Südländers klang es heraus von Maledetto! Carbonarismus und allen ſchrecklichen Modewörtern der Zeit. Die guten Paſſagiere blickten mich mit ſtummem Entſetzen an. Der kleine Sebaſtian mußte doch wiſſen, was ein verbotenes Buch iſt, und wiewohl es ſich ſpäter ergab, daß er nicht leſen konnte, konnte er doch ganz gut in Sardinien Cenſor werden.

*Infortunato* murmelte man ſchon.

Digitized by Google

Meine Herren, ich erſuche Sie dringend, das Buch nur näher zu betrachten.

Sebaſtian wies auf den Titel mit den Fingern des Nachrichters. Ein Buch! Ein Buch! Und er hatte recht, denn das Buch allein iſt ein Verbrechen, und mir lag es ob, zu beweiſen, daß es ein Verbrechen zu einem guten Zwecke ſei.

Die Verfaſſerin . . . .

Wie? rief man, eine Dame, alle ſchriftſtelleriſchen Damen ſind Carbonara's.

Iſt eine Franzöſin . . .

Deſto ſchlimmer! Sebaſtian ſtarrte furchtſam auf das *corpus delicti*, als könne die bloße Berührung des Buches ihn anſtecken.

Iſt eine gute Royaliſtin, fuhr ich fort, eine Ariſtokratin, vom alten Hofadel, eine Emigrantin, eine Feindin der Revolution, eine alte Frau — kurz die Frau von Genlis.

Ein Turiniſcher Abbé und ein königlicher Salzcommiſſair kannten den berühmten Namen.

Aber was für ein Buch . . .

Ihr *Itineraire*, lediglich ihr Reiſe-Complimentirbuch in allen Sprachen der Welt, das unſchuldigſte Buch, das je geſchrieben wurde.

Digitized by Google

Sebaſtian blätterte kopfſchüttelnd in dem Buche. Er konnte es nicht für unſchuldig erklären. Auch verlangte ich das von ſeinem Eifer nicht. Der Commiſſair aber gab mir zu bedenken, daß es auf der Welt keine gefährlicheren Bücher gäbe als Itineraires, ſintemal ſie das Reiſen und durch dieſes die Verbreitung freier Anſichten erleichterten. Der Mann war nicht ohne Scharfſinn, und nach einer Ueberredung von fünf Minuten ſchauderte ich vor mir ſelbſt zuſammen, denn ich hatte einen Grundſtoff zu allen Revolutionen mit mir umgetragen.

Aber Tibaldo hub ſein Büchlein triumphirender in die Höhe.

Iſt dies auch nichts? ſagte ſein Blick, und zeigte, wie das anſcheinend kleine Buch ſo eng vollgedruckt war, um mit revolutionairen Lehren die ganze Welt zu vergiften. Was half mir, daß ich betheuerte, es ſei nur ein Taſchenwörterbuch der Italieniſchen Sprache? Wer konnte das glauben, und wer, der es glaubte, ſah nicht, nach der Theorie des Commiſſairs, daß ein Reiſelexicon eigentlich das allergefährlichſte Buch von der Welt ſei.

Man packte die Peſtſtoffe ſauber zuſammen, um ſie nach der *dogana regia* von Nizza zu ſenden. Weder an der Gränze noch anderwärts,

als in dieſer Hauptſtadt, giebt es eine kirchliche oder weltliche Behörde, welche entſcheiden konnte, ob ein Lexicon ein verbotenes Buch ſei? In Nizza befreite ich erſt nach vielen Gängen vom Vicar der *libri prohibiti* meine Frau von Genlis nebſt dem Dictionaire. Der würdige Beamte verſicherte mir, daß er nach einer ſtrengen Prüfung keine ſtaatsgefährlichen Grundſätze darin gefunden.

Göttliche Blindheit, welche fürchterliche Geiſſel wurdeſt du dem kleinmüthigen Geſchlechte dieſer Erde! Wo brach je das Gift der Revolution gräßlicher aus, als wo du zuvor regiert! Wie folgte die Strafe der Kurzſichtigkeit auf dem Fuße! Und doch, wie ewig muß deine Macht ſein, daß die Blinden, auch wenn man ihnen die Augen unter entſetzlichen Schmerzen geöffnet, ſie wieder freiwillig ſchließen auf Gefahr, die fürchterliche Operation noch einmal zu erdulden. — Iſt denn die letzte Geſchichte der ſüdlichen Staaten ſo ganz ſpurlos vorübergegangen, hat ſie nichts gelehrt? Und ſie gab doch in allen Fächern Unterricht. Die uralte Republik Venedig, die herabſchaute auf die Königreiche der Welt, wie eine Stiefmutter auf Kinder ſpäterer Geſchlechter, wie ängſtlich hatte ſie bis zum letzten Moment gewacht, daß keine

Digitized by Google

neuere Lehre Eingang finde über die Lagunen des heiligen Markus. Vergeblich! Sie hatte nur das Gute zurückgeſchreckt, mit ihren Douanen und Inquiſitionen die wahre Aufklärung, den echten Patriotismus, der den Staat gehalten hätte. Das Gift der neuen Lehre ſchlich herein, heimlich angefreſſen war das ſtolze Gebäude und es ſank ruhmlos um auf den erſten Stoß von außen.

Brauche ich Neapel, Spanien, Amerika's Süden, Rußland in den letzten Tagen, zu nennen? Was halfen die Barrieren gegen die Lehren der freien Wiſſenſchaft? Die Wiſſenſchaft drang nicht ein, die belebende und verſöhnende, aber ihr Abſud, der Journalismus, die oberflächliche Aufklärung ſtahl ſich durch. Wo man die Sonne nicht ſieht, hält man ihr Nebelbild für die echte. Wo giebt es ein Maaß der Vergleichung, um zu urtheilen? So machte ſich der Wahnſinn des Jacobinismus noch ſo ſpät, lange nachdem er ſich überlebt, in den Staaten auf entſetzliche Weiſe geltend, wo man die Freiheit des Gedankens und der Mittheilung geächtet hatte. In den Reichen des Nordens, wo, mit oder ohne Formen, die Freiheit des Gedankens herrſchte, hielt man es für



Digitized by Google

unmöglich, daß irrende Brüder jene Kinderträume noch für Freiheit hielten.

Nirgends rächte ſich aber Blindheit und Starrſinn fürchterlicher als in Sardinien, und nirgends ſcheinen beide feſter gewurzelt. Als die Franzöſiſche Revolution in ihrer Blüthe war, wollte Sardinien auch keinen Fußbreit weichen dem neuern Geiſte, und während es noch in bejammernswürdigem Starrſinn trotzte, waren ſchon die Lebensſäfte verſiegt, es ſtand über einem hohlen Grunde, Buonaparte hatte ſeinen Degen nur halb aus der Scheide gezogen und das alte Reich fiel ohne einen Schwertſchlag ihm zu Füßen. Wo früher durch Aufopferung einer Kleinigkeit Alles zu retten geweſen, koſtete es jetzt Alles und nichts wurde erhalten. — Die Reſtauration gelang, die Völker waren froh, dem angeſtammten Fürſtenhauſe wieder anzugehören, aber man hatte nichts gelernt als eine noch thörichtere Strenge gegen das Licht der Wiſſenſchaft. War es da zu verwundern, wenn ein Blatt des Conſtitutionell, das ſich durchſtahl in dieſe Nacht der Unwiſſenheit, wie eine höhere Verkündigung angeſtaunt wurde? Konnte man vergleichen, konnte man prüfen? Gemeinplätze eines wohlfeilen Liberalismus galten für Offenbarungen

Digitized by Google

der ewigen Weisheit. Declamationen, über die man in einem freien Staate lachte, für unumſtößliche Wahrheiten. Ein Funke, der anderwärts auf Aſche gefallen wäre, den jeder Vernünftige, ohne Lärm zu machen, ausgetreten hätte, fiel hier auf Kohle und Schwefel. Der neue Umſchwung, eine lächerliche Revolution, — lächerlich, wenn man bedenkt, wie edle Männer ihre beſten Kräfte einer Thorheit hinopfern, denn was war die Proclamation einer Spaniſchen Verfaſſung in den Bergen von Piemont und in der Handelsſtadt Genua anders? — war im Augenblick gemacht und ausgeführt. — Die Strafe folgte dieſer Thorheit auf dem Fuße. Aber zum zweiten Male ging die Geſchichte ohne Lehre vorüber. Strenger als je iſt die Cenſur alles Lichtes und alles Fremden, und während keine Macht der Erde verhindert, daß die aufrühreriſchen Blätter hindurchdringen und mit Gier im verſtohlenen geleſen werden, iſt den Schriften der Zugang unterſagt, welche durch Aufklärung der wahren Verhältniſſe, durch Darſtellung der Thatſachen, wie ſie ſind, das Gift jener Blätter unſchädlich machen.

Digitized by Google

## 34.

### Nizza.

Nizza lag vor uns, die reiche, ſchöne Stadt. Sie liegt außer Frankreich und meine Reiſebeſchreibung muß ihre Gränzen haben, obwohl die Einwohner gern für Franzoſen gelten wollen und ſich hinüber ſehnen nach dem Lande, mit welchem ſie geographiſch eng verbunden ſind. Käme der Ausdruck nicht zu oft vor, daß er ſeine Kraft verliert, ich ſetzte ich nochmals her: es giebt nur *ein* Nizza!

Catels Pinſel weiß mit kühnen Strichen ein ſüdliches Meer auf die Leinwand zu werfen, mit allem ſeinem Duft, Glanz und der lauen Wärme. Er ſollte einmal hinüberwandern von Neapel nach Nizza und dieſe heitern Räume für ſein nordiſches Vaterland zu Gemälden umwandeln. An Worten habe ich ſchon zu viel ausgegeben, um noch einen Verſuch zu machen, dieſen milden Segensort für tauſend Kranke den nicht Kranken lockend zu ſchildern.

Grauſamer Poſtillion! — Nein, die Barbarei des Turiniſchen Piemonteſers war zu groß, um Herzen, wie das eines Bull und das meinige nicht zum äußerſten zu rühren. Am Wege nämlich, am Hagedorn, erhob ſich eine betrübte Geſtalt, betrübt

Digitized by Google

aber nur, weil ſie ſchrie und die Haare losgegangen waren; ſonſt eine feine Brünette. Sie ſchrie und wehte mit dem Tuche und weinte und zeigte auf noch eine weibliche Geſtalt, die völlig erſchöpft im Graſe lag. Beide in ſeidenen Strümpfen, den feinſten Gaze-Kleidern, ſchmelzende Stimmen; ſie begehrten etwas von uns, und der Kutſcher peitſchte die matten Mähren zum Galopp. Da ſprangen wir durch das Coupé hinaus, ſtürzten dem Barbaren in die Arme und mit ihm hinunter. Ein Glück, daß die Pferde nicht ſcheu wurden, ſondern es vorzogen, ſtill zu ſtehen. Bulls Gladiatorenfauſt ſiegte und der Piemonteſer flüchte, indeſſen wir die ſchöne Emma von Neubourg und ihre todtmüde Gefährtin in den Wagen führten. Sie dankten uns recht ſehr und Emma drückte mir die Hand, und dann baten ſie, noch einen Augenblick ſtill zu halten, bis ſie ihre Toilette gemacht. Und ich muß geſtehen, ſie verſtand es ohne Spiegel, die Locken verführeriſch zu ordnen. Aber entfernt euch ſchnell ihr argwöhniſchen Gedanken. Ein Blick in Emma's unbefangene Augen und zehn Minuten mit ihr zuſammen, um ſie ganz kennen zu lernen. Beide junge Damen hatten ſich auf einem Morgenſpaziergange über ihre Kräfte angeſtrengt, waren liegen

Digitized by Google

geblieben und hatten den erſten Wagen angeſchrieen, der ſie nach Nizza zurückbringen konnte. Daß junge, nicht ganz unintereſſante Fremde darin ſaßen, hatte ſie eben ſo wenig in ihrem natürlichen Verlangen abſchrecken können, als es die unbefangenen Weſen zu einer Bitte bewogen, welche bei uns etwas ſeltſam geklungen hätte. So löſte ſich ein Abenteuer auf, was höchſt romantiſch zu beginnen ſchien. Emma nahm ſpäter in der Stadt ſo gleichgültig von uns Abſchied, als ſie mit allem ſüdlichen Affecte uns zuvor begrüßt hatte. Auf der Fahrt war ſie die munterſte Geſellſchafterin, während ihre Freundin es vorzog zu ſchlafen. Ländlich, ſittlich!

Siehe, als wir jetzt um die Ecke bogen, — Nizza, die Stadt, in allem Glanz ihrer Lage vor uns — keine Douanen ſprengten uns entgegen, eine ganze Reihe feſtlich gekleideter Mädchen hüpfte aus den Felſen und hinter den Bäumen hervor, Blumengewinde um Kopf und Leib und in den Händen Kränze. Ein Jubelgeſchrei am lauteſten von der weiteſten Ferne her, begrüßte uns, und doch — wie ſchnell verſtummte der Jubel wieder — ich war ja nicht der König von Sardinien, ſondern der Preußiſche Kammergerichtsaſſeſſor Sternanis.

Aber wir hatten doch etwas voraus vor dem

Monarchen, — das Recht der erſten Blicke. Es waren allerliebſte Mädchen. — Die Feierlichkeiten, die Nizza zur Ehre des Königs im Spätherbſt 1826 veranſtaltete, ſind durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden. Daß ich davon einen Theil genoſſen, erinnere ich mich in keiner Zeitung geleſen zu haben. Es ließe ſich hier über die Nachläſſigkeit und Unzuverläſſigkeit und andere Läſſigkeiten der Journaliſten ein Kapitel füglich einſchieben, da ich aber nach Nizza und doch vorher ſo viel wie möglich in den ſchelmiſchen Augen der kleinen Provençalinnen leſen muß, verſpare ich es mir auf eine andere Reiſebeſchreibung. Emma nickte fortwährend ihren Freundinnen zu, und wer wird mir verdenken, daß ich mitnickte, nickte ſo lange, bis es mir wie ein elektriſcher Schlag durch die Glieder zuckte. — Die Wagenthür öffnete ſich, Bull ſprang heraus — nun war es gewiß.

Emma fragte mich, warum ich mit einemmale ſo blaß würde? Konnte ich ihr die Urſach entdecken? Bull kam nicht wieder, wo konnte er geblieben ſein? Sie war es, die ernſt und thränenlos hinter den bunten Reihen der frohen Mädchen hervorgeblickt hatte, ſie, die mich geſehen nicken, lachen, ausgelaſſen lachen an der Seite einer ſchelmiſchen

Digitized by Google

Brünette. — O Lady Eſther, man kann ja nicht immer intereſſant ſein! —

Auf ewig verloren! dachte ich, und die Böller krachten, als ich zum Thore einfuhr, und hinter mir jubelte es: „Es lebe Victor Amadeus!"

## 35.

### Die Präſentation.

Was kümmerte mich der Jubel der Stadt? Ich ſtieg hinauf auf die Citadelle und kann mich nicht enthalten, noch im letzten Kapitel meiner Franzöſiſchen Reiſe allen Nachfolgern eine proſaiſche, nichts deſto weniger aber gute Regel zu ertheilen! Weiße Pantalons, ein ſchwarzer decatirter Frack, ein ſeidener Hut mit noch wallenden Flocken, dazu der Anklang eines Ordens am Knopfloch und ein entſchiedenes Weſen, welches man am leichteſten durch eine kleine Badine erzwingt, thun wunderbare Wirkung. Nicht allein auf hübſche Provençalinnen, welche dem großen Mann aus dem Norden nachblickten, ſondern auch auf Sardiniſche Veteranen. Sie zogen ihr Gewehr an, man ließ mich auf die Bruſtwehr und ſah es ruhig an, als ich mich auf eine Kanone niederſetzte. Als ich am folgenden

Digitized by Google

Tage mit dem Reiſeüberrocke, Abſchied zu nehmen von der herrlichen Ausſicht, daſſelbe verſuchte, wies man den Unbeſcheidenen barſch mit der Kolbe zurück.

In Nizza nobilitirt den Fremden dieſe Qualität, was viel in dem kleinen ſüdlichen Staate bedeuten will, wo über die Revolution hinaus eine ſtrenge Gränzſcheide zwiſchen „adlig" und „bürgerlich" geblieben iſt. Von oben wünſcht man mit redlichem Sinne, aber mit der Klugheit wenig verträglich, ſelbſt in der Geſelligkeit die veralteten Formen wieder einzuführen. Perücken, Schnallen, Zöpfe bewahren ihr altes Recht. Man hat bei Hofe alle Staatskaroſſen Ludwigs des *XV* aufgekauft, welche ſelbſt der unglückliche Ludwig *XVI* nicht mehr in Paris zu brauchen wagte. Mit Erſtaunen ſah ich dieſe ſchwerfälligen Maſchinen in den abenteuerlichſten Farben beim Einzuge paradiren. Hier hat alſo das Lächerliche ſeine Macht verloren. Dagegen iſt jeder fremde Badegaſt *eo ipso* adlig, und ſobald er ſeine Karte zum Gouverneur geſchickt, was theils die Sitte, theils das Polizeigeſetz erfordert, courfähig. Ich fand bei meiner Nachhauſekunft eine Einladungskarte zum Bewillkommungsballe vor, wer aber hätte in meiner Stimmung einen Ball beſuchen mögen.

Digitized by Google

Da tritt der Garçon herein, und legt ein Billet auf den Tiſch. Das zweite von demſelben Mann:

Sir!

Eine große Ueberraſchung wartet Ihrer. Fehlen Sie nicht heut Abend auf dem Balle.

Ihr
Lionel Bull!

Hundertmal hatte ich das goldne Schreiben überleſen, die Wangen glühten, das Blut rann in Africaniſchen Pulsſchlägen durch die Adern, ich zitterte vor Freude und warf mich auf das Sopha. Bull war der intereſſanteſte Mann geworden. Himmel, daß es ſo wenig Mittel giebt, ſich ſelbſt intereſſant zu machen, wenn man intereſſant ſein will. Ich wühlte in meinem Felleiſen von oben zu unten, und alle Kleidungsſtücke, ſelbſt meine Preußiſche Gerichtsuniform und die weißen Caſimirbeinkleider kamen mir ſo unintereſſant vor.

Die Karoſſen rollten, die Fackelträger ſchwangen die Fackeln, der Vorabend einer ungeheuren Freude herrſchte in Nizza. Ich ſprang aus dem Wagen durch das bunte Lampenthor, die Blumen umwundenen Treppen hinauf.

„Der Königlich Preußiſche Kammergerichts-

Digitized by Google

aſſeſſor Sternanis!“ rief der goldgeſtickte Portier nach Italieniſcher Sitte hinein, und ich folgte meinem Rufe in die überhellen Säle, wo Tauſende ſchon ſich drängten, um Vergnügen oder Ehre zu ſuchen. Wer ſie oben am Nordpol dort findet, findet ſie auch an der Zone. Es iſt kein Unterſchied zwiſchen den Hofbällen.

Die Schönheiten waren für mich keine Schönheiten. Da fiſchte mich Bull heraus. Bull, dreimal dürrer, als ihn die Natur erſchaffen, in einer ſelbſt erfundenen Uniform, welche in den Leipziger Kirſchgärten treffliche Dienſte gegen die Lerchen und Sperlinge geleiſtet hätte. Sein langer Engliſcher Arm zog den Deutſchen durch das Gewühl der zurückweichenden Einheimiſchen in einen Seitenſaal, wo ich die Anweſenden in ſtummem Erſtaunen längs den Wänden ſtehend fand. Bull flüſterte einem beordneten und bebänderten Manne etwas zu, indem er mich noch am Kragen feſthielt. Der Mann im Orden ergriff mich darauf bei der Hand und zog mich wieder etwas vor. Die Andern wichen zurück, Bull kam mit.

Da ſtand der Monarch.

„Herr von Bull, Esquire aus London!“ ſagte der Hofmarſchall. Der Monarch bemerkte etwas,

Digitized by Google

und die kerzengrade Geſtalt Lionel Bulls beugte ſich über wie der Thurm von Piſa.

„Herr von Sternanis, Königlich Preußiſcher Kammergerichtsaſſeſſor!“ lautete es darauf.

Der Monarch freute ſich, einen Preußen in ſeinen Staaten zu ſehen. — Der König von Sardinien iſt ein würdiger, ernſter Mann, von ſtrenger Privattugend.

Die Präſentation war zu Ende. Bull ſchien um zwei Fuß gewachſen, von der neuen Wichtigkeit ſeiner Miene gar nicht zu reden.

Sehen Sie, dahin habe ich es gebracht, flüſterte er mir im Nebenzimmer zu und drückte protectoriſch meine Hand.

Aber nun ſchnell, rief ich, wo iſt ſie?

Wer?

Lady Eſther.

Ach die! Heute Abend ſchon fort, da der Wind gut war. Sie geht noch einmal nach Jeruſalem; ich bleibe aber und will alle Hoffeten mitmachen, denn es iſt ein charmantes Leben für einen Gentleman hier.

Wie löſchten mit einem Male die tauſend bunten Lampen aus, wie wurde es grau und dunkel, wie fielen den Schönen die Larven ab, den Hof-

Digitized by Google

leuten die Sterne, Bänder, die geſtickten Kleider! Verzogene Geſichter, Gerippe ſtarrten mich an, ein Hexentanz wirbelte, ein betäubender Dampf füllte die Luft und ich ſtürzte hinaus.

Am andern Morgen verließ ich Nizza. Sie trugen eine Todte zum Thor hinaus. In offenem Sarge lag die Leiche, die Hände auf dem Schooß gefaltet, einen Roſenkranz darin. So fordert es die Sitte des heitern Landes. Wilhelm Müller, der feurige Bewunderer des neuern Roms, preiſt ſie laut; ihm ſelbſt, dem edlen Sänger der Liebe, des Weines und des neuen Hellas ward kein gleiches Loos zu Theil. Mir, dem Norddeutſchen, welchem das claſſiſche Alterthum nicht die väterliche Vorſtellung von dem düſtern Freunde Hain entfremden können, dünkte immer dieſe Sitte eine Profanirung des heiligen Geheimniſſes, das über den Pforten des Todes walten ſoll. Der Tod iſt einmal nichts Heiteres. Das blühende Geſchlecht lege den Schleier über die letzten krampfhaften Züge des Sterbenden. Diesmal war meine Stimmung verändert. Es war ein ſchönes, junges Weib. Meine Braut mußte es ſein; ich phantaſirte, ſie hätten auch mich auf die Bahre gelegt und trügen uns Beide hin zur ewigen Ruhe. Und ich

Digitized by Google

dankte ihnen, daß ſie vergönnt, uns einander anzuſchauen und zu ſchauen in den ewig klaren Himmel.

Nach Frankreich zurück! Ihren Spuren wenigſtens mußte ich folgen. Wie gern hätte ich ihre Tritte aufgeſucht in der Vaucluſe, wo mir zuerſt die luftige Erſcheinung begegnet. Leider aber hatte ich im Wirthshaus zu den beiden Lauren vorigesmal das Handtuch in die Kohlen fallen laſſen, und ein verbranntes Handtuch kann auch muthigere Reiſende vor einer Rückkehr zurückſchrecken. — Montpellier ſtand mir offen. Ich ſah vom Place Peyrou nach den Pyrenäen, und das Auge feuchtete ſich, ich aß von den Weintrauben, die ſie gepflückt, und der Saft hatte nicht die Wirkung der Lethe.

Im Gegentheil; ich beſtellte mir junge Schößlinge beim Winzer und ſende ſie nach Berlin. Sie ſollen in meinem Garten aufgehen und ihre Trauben jeden Herbſt an die Unglückliche erinnern, der die Trauben in allen Zonen geſchmacklos dünken. Duldet es aber auch mich nicht in der Heimath, gehe ich wieder nach der Provence und laſſe mich aufnehmen unter den guten Republicanern des Jeſuiten Lefort.

Berlin, gedruckt bei C. Feiſter und W. Eiſersdorff.

CIRCULATING LIBRARY.

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

| | | |
|---|---|---|
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

form 410

Digitized by Google